Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 15. Sammelruf-Nr. 27981. Fünfreihlock Große Ulrichstr. 16 und 18, Eck Dachstübe. 11/14 und Wildengasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Heimatzeitung / Wehrmacht und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schriftkunde der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Bodenberichte Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 2480.

Nummer 45 — Dienstag, den 23. Februar 1937 — 49. Jahrgang

Neuraths Wiener Besuch

Begeisterter Empfang — Deutschland und Oesterreich als Friedensfaktoren

dnb. **Wien**, 23. Februar.

In Erwiderung des Berliner Besuches des Staatssekretärs Schmidt traf gestern vormittag, wie schon kurz berichtet, um 9.12 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug der Reichsaußenminister mit Freifrau von Neurath sowie den Herren seiner Begleitung, Gesandten Aschmann, Vortragenden Legationsrat von Kotze und Legationsrat Altenburg auf dem festlich geschmückten Wiener Westbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Botschafter von Papen mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft eingefunden. Auf dem Wege zum Hotel „Imperial", wo die deutsche Abordnung als Gast der Bundesregierung während der Dauer ihres Aufenthaltes wohnen wird, umsäumten dichte Menschenmassen die Straßen, die den deutschen Gästen begeisterte Ovationen darbrachten.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat bei seinem Aufenthalt in Wien bereits am Montagvormittag die erste politische Fühlung mit den österreichischen Staatsmännern aufgenommen. Anschließend wurde er vom Bundespräsidenten Miklas in Audienz empfangen. Dem Empfang schloß sich ein Frühstück an, in dessen Verlauf der österreichische Staatssekretär des Aeußern Dr. Schmidt und der Reichsaußenminister Ansprachen hielten.

Dem Frühstück wohnten außer den deutschen Gästen und ihrer Begleitung, dem Botschafter von Papen und den Mitgliedern der Gesandtschaft noch bei: Ihre Exzellenzen die Gesandten Rudnay (Ungarn) und Salata (Italien), Vizekanzler Feldmarschalleutnant Hülgerth mit Mitgliedern der Regierung, der Präsident des Bundestages Hoyos, die Bundesstimmführer Pressechef Walter Adam und Hammerstein-Equord, der Bürgermeister von Wien Richard Schmitz, Nationalbankpräsident Dr. Kienböck, Fürstin Fanny Starhemberg, der österreichische Gesandte in Berlin Ing. Tauschitz, die Spitzen der Generalität und hohe Funktionäre des Außenamtes und des Bundeskanzleramtes.

Im Rahmen des Frühstücks ergriff Staatssekretär Dr. Guido Schmidt das Wort zu folgender Ansprache: Euer Exzellenz, Herr Reichsminister! Dankbar der fruchtbaren gemeinsamen Arbeit wie der freundlichen Aufnahme in Berlin gedenkend, schätze ich mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Sie, Herr Reichsminister, Freifrau von Neurath und die Herren Ihrer Begleitung im Namen der österreichischen Bundesregierung in der alten ehrwürdigen und zugleich ewig jungen Hauptstadt Wien auf das herzlichste begrüßen zu dürfen!

Ueber der Freude des Wiedersehens möchte ich aber nicht vergessen, wertend festzustellen, daß der mannhafte Entschluß des Herrn Reichskanzlers des Deutschen Reiches und des Herrn österreichischen Bundeskanzlers vom 11. Juli 1936 nicht nur einen Herzenswunsch des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Grenzen erfüllt hat, sondern sich als eine reale Tat von großer sachlich-politischer Bedeutung sowohl für die beiden deutschen Staaten als auch für den Frieden und die ruhige politische Entwicklung Europas erwiesen hat.

Die Erfahrung, die erfreulicherweise eine Reihe von Erfolgen, die, wenn auch nicht ohne Ueberwindung von Schwierigkeiten erzielt werden konnten, aufweist, hat inzwischen gezeigt, daß der im Juli 1936 beschrittene Weg der rechte Weg ist. Er führt zu keinen Kulissiflüssern, aber was unendlich mehr bedeutet, er führt sicher zwischen den drohenden Fährlichkeiten einer unsicheren Zeit hindurch.

Ihr Wiener Besuch, Exzellenz, wird — das hoffen wir fest — einen neuen Markstein auf dem Wege der geistigen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich bedeuten.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath erwiderte u. a. mit folgenden Worten:

Euer Exzellenz! Herr Staatssekretär!

Mit aufrichtiger Freude bin ich der Einladung der österreichischen Bundesregierung gefolgt, um Ihren Besuch in Berlin im November vorigen Jahres, an den ich gern zurückdenke, zu erwidern. Die herzliche Teilnahme, die auch die Bevölkerung dieser uralten deutschen Stadt, der ehrwürdigen Hauptstadt Oesterreichs, an unserem Besuch bekundet, zeigt wohl am besten, daß der Weg, den der Führer und der österreichische Bundeskanzler am 11. Juli vorigen Jahres beschritten haben, einem tieferen Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes entsprochen hat. Die politische Tat, die in der am 11. Juli erfolgten Aussöhnung der beiden deutschen Staaten liegt, verbunden mit der neuerlichen Willenskundgebung der österreichischen Bundesregierung, ihre Politik auf jener grundsätzlichen Linie zu halten, die der Tatsache entspricht, daß Oesterreich sich als deutscher Staat bekennt", ist zu einem wichtigen Faktor des europäischen Friedens geworden.

In Fortsetzung der seinerzeit in Berlin aufgenommenen Arbeit werden wir die uns gemeinsam betreffenden Fragen auch weiterhin in freundschaftlicher Gesinnung behandeln. Die bisherige Erfahrung läßt uns erwarten, daß wir auch bei Fragen, deren Erörterung zunächst vielleicht schwierig erscheinen könnte, Lösungen finden werden, die beide Teile befriedigen.

*

Zu Ehren des deutschen Reichsaußenministers und Freifrau von Neurath gab Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am Montagabend im Marmorsaal des Schlosses Belvedere ein Essen, an dem die Begleitung des Reichsaußenministers und Botschafter von Papen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft teilnahm.

Im Verlaufe des Abends ergriff Bundeskanzler Schuschnigg das Wort zu einem kurzen Trinkspruch. Er gab besonders der Freude darüber Ausdruck, die Gäste aus dem Deutschen Reiche im Namen der Bundesregierung und im eigenen Namen begrüßen zu dürfen. Er tue dies um so lieber, als er sich mit der Bundesregierung einig wisse in dem Willen, im Interesse unserer Völker danach zu trachten, jede Dissonanz zu überwinden, um in Harmonie zu leben.

Reichsaußenminister von Neurath dankte für die Worte der Begrüßung. Auch er sei der Ueberzeugung, daß wir nur durch Harmonie all das wieder gutmachen können, was in den letzten Jahren unsere Völker getrennt hat.

„Wir haben in Hunderten von Schlachten Schulter an Schulter im Weltkriege die treueste Bundesbrüderschaft gepflegt", schloß der Reichsaußenminister. „Das sind Bande, die sich nicht beseitigen lassen, auch wenn manchmal vorübergehende Trübungen eintreten können. Wenn auch mitunter Schwierigkeiten auftreten, wir werden sie leicht überwinden, wenn wir nur wollen." — Der Reichsminister erhob dann sein Glas auf das Wohl des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers.

Ordensauszeichnungen in Wien

Der Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt überreichte am Montagnachmittag den reichsdeutschen Gästen die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Auszeichnungen, und zwar dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath das Großkreuz I. Klasse des österreichischen Verdienstordens, dem Gesandten im Auswärtigen Amt Aschmann das Großkreuz, dem Vortragenden Legationsrat von Kotze das Komturkreuz mit dem Stern, dem Legationsrat I. Klasse Altenburg das Komturkreuz I. Klasse, dem Legationssekretär von Marchtaler das Offizierskreuz des österreichischen Verdienstordens.

Schwere Kämpfe an der Nordfront

Riesige Verluste der Bolschewisten — Vergeblicher Angriff auf Oviedo

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

op. **Paris**, 23. Februar.

Die Blätter melden aus Salamanca: Zu den Kämpfen in Asturien (Nordfront) teilt das Große Hauptquartier in einem in der Nacht zum Dienstag ausgegebenen Heeresbericht mit, daß die Angriffe der Bolschewisten gegen die nationalen Stellungen an der asturischen Front fortdauern. Alle Vorstöße der Bolschewisten seien jedoch vergeblich gewesen. Die Verluste der Bolschewisten seien ungeheuer. Hunderte von Toten lägen vor den Stellungen der nationalen Truppen.

Die Hauptstadt der Provinz Oviedo (Nordfront) sei ebenfalls von starken feindlichen Truppen angegriffen worden, die Angriffe seien jedoch an dem zähen und glänzenden Widerstand der nationalen Truppen zusammengebrochen. Nach Aussage von Gefangenen überlegt die Zahl der Toten, die die Bolschewisten am Montag verloren hätten, 4000. Die Angriffe seien durch neun aus der Gegend von Bilbao herangeführte Bataillone durchgeführt worden, die den Befehl gehabt hätten, um jeden Preis einen Erfolg zu erzielen. Die Kampfmüdigkeit der Bolschewisten mache sich immer stärker geltend.

Der Heeresbericht meldet weiter, daß die Bolschewisten auch im Abschnitt von Granada und Malaga eine Reihe von Angriffen unternommen hätten. An der Front von Motril seien zum ersten Male auch Abteilungen der Internationalen Brigade eingesetzt worden, die jedoch in die Flucht geschlagen worden seien. Die nationalen Truppen hätten ihre Stellungen verbessert und bei ihren Vorstößen ein Maschinengewehr und 15 Gewehre erbeutet.

Zusammenstöße in Madrid

Salamanca, 23. Februar.

Wie der nationale Sender in Salamanca mitteilte, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung" (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses" aufgehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuß!"

Göring wieder in Berlin

Berlin, 23. Februar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf mit Staatssekretär Körner und seiner übrigen Begleitung am Montagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug, von Warschau kommend, wieder in Berlin ein.

Der Besuch des Reichsaußenministers in Wien
Frhr. v. Neurath schreitet die Front der Ehrenkompanie am Wiener Ehrenmal ab. Auf dem Bilde links Botschafter von Papen — Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Versöhnung?

Berlin, 23. Februar.

Die tschechische Propaganda operiert, nachdem die Prager Regierung am Sonnabend eine längere Verlautbarung herausgegeben hat, mit einem neuen Schlagwort: „Versöhnung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen zustande gekommen". Die Weltöffentlichkeit horcht auf — sollte in der Tat der Kampf, der von Prag gegen die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei seit nunmehr 16 Jahren geführt wird, beendet sein? Auf das schärfste und nachdrücklichste muß einer solchen Auffassung widersprochen werden. Die „Zugeständnisse", die Prag angeblich den Sudetendeutschen gemacht haben will, sind ohne jeden praktischen Wert. Es sind Worte, nichts als Worte, denen der Wille zur Tat, zur Wiedergutmachung den Sudetendeutschen angetanen Unrechts völlig mangelt.

Es haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den sogenannten drei deutschen Regierungsparteien in der Tschechoslowakei stattgefunden. Beide Seiten haben Denkschriften veröffentlicht, und das Ergebnis dieser Verhandlungen wird jetzt als die „Versöhnung zwischen den Tschechen und Sudetendeutschen" proklamiert. Die Sudetendeutsche Volkspartei, hinter der die Mehrheit der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei steht, ist an diesen Verhandlungen überhaupt nicht beteiligt gewesen. Sie hat von vornherein darauf hingewiesen, daß derartige „Ausgleichsbemühungen" völlig zwecklos sind, solange nicht ein grundsätzlicher Bandel in der tschechischen Innenpolitik vorgenommen wird. Die jetzt vorliegende Denkschrift der Regierung bestätigt nur allzu gut diese Voraussage der Henlein-Partei.

An der tatsächlichen Lage des Sudetendeutschtums hat sich trotz kleiner Zugeständnisse auf administrativem Gebiete nichts geändert. Die Hauptbeschwerden der Sudetendeutschen bestehen nach wie vor. Die Tschechisierungsbestrebungen, vor allem in den Randgebieten, gehen weiter. Die Tatsache, daß den Sudetendeutschen über 40 000 Stellen im öffentlichen Dienst genommen worden sind, besteht immer noch. Die Frage der gesetzlichen Regelung der Schulverwaltung ist überhaupt nicht angeschnitten worden.

Durch nichts werden solche Tatsachen besser bewiesen als durch Zahlen, denn ihre Sprache ist hart und unwiderlegbar und nicht zu beschönigen. Im Jahre 1921 waren in den Betrieben des öffentlichen Dienstes in der Tschechoslowakei, das heißt im Gerichtswesen, in der Verwaltung, im Post- und Bahnbetrieb, im Unterrichts- und Erziehungswesen und in der Militärverwaltung 90 305 Deutsche und 284 592 Tschechen tätig. Im Jahre 1930 waren es noch 57 274 Deutsche, die Zahl der Tschechen aber war auf 323 734 gestiegen. Der Stellenverlust der Deutschen ist bis heute noch weiter angewachsen und beträgt über 40 000. Das ist aber nur ein Beispiel von vielen. Im Jahre 1918 bestanden in der Tschechoslowakei 10 718 industrielle Betriebe, von denen 8574 in deutschen und 2144 in tschechischer Hand waren. 1926 befanden sich von 12 498 Betrieben 7498 in deutschem und 5000 in tschechischem Besitz. 1934 wies die amtliche Statistik 11 159 Betriebe aus, davon 4463 deutsche und 6696 tschechische. Gehörten also 1918 den Deutschen rund 80 v. H. aller industriellen Betriebe, so 1934 nur noch 40 v. H. Der Bestanteil der Tschechen aber ist von 20 v. H. auf 60 v. H. gestiegen.

Was bedeuten dagegen derartige „Zugeständnisse", daß in Zukunft mehr deutsche Beamtenanwärter bei der Besetzung öffentlicher Stellen und mehr deutsche Unternehmer bei der Vergebung öffentlicher Bauten berücksichtigt werden „sollen". Werden dadurch etwa die dem deutschen Volkstum zugefügten wirtschaftlichen Schäden wieder gutgemacht?

Der Kampf, den der tschechische Staat auf kulturellem Gebiet gegen das Sudetendeutschtum führt, ist in der Regierungsdenkschrift überhaupt nicht erwähnt worden. Es bleibt bei dem erschreckenden Zustand, daß in der Tschechoslowakei die Deutschen nicht die Sicherheit besitzen, ihren Kindern deutschen Unterricht zuteil werden zu lassen. Die elementarsten Voraussetzungen des Minderheitenschutzrechts, das doch auch die tschechische Regierung durch ihre Unterschrift anerkannt hat, werden den Sudetendeutschen verweigert. Die Sprachfrage ist nach wie vor ungelöst. Die sudetendeutsche Volksgruppe wird immer noch von den Tschechen als ein zweitklassiges Staatsvolk behandelt. Alle Versprechungen, die den Sudetendeutschen seit Jahren gemacht wurden, sind in keiner Weise in Erfüllung gegangen. Mit den brutalsten Mitteln wird ein regelrechter Ausrottungskampf gegen das Sudetendeutschtum geführt — in der Schule, auf der Arbeitsstelle, im wirtschaftlichen und kulturellen Leben, auf dem Gebiete der Bodenreform, des Rechts und der Verwaltung. Alle Beschönigungen und angebliche Zugeständnisse der Regierung ändern nichts an der Tatsache, daß im Herzen Europas ein 3½-Millionen-Volk buchstäblich verhungern und verelenden muß — nur weil es sein Volkstum nicht opfern will.

W. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0001

Polens neuer Kurs

Rundfunkansprache des Obersten Koc

Warschau, 22. Februar.

Oberst Koc gab am Sonntagnachmittag im Rundfunk die angekündigte Erklärung über die Richtlinien der neuen von ihm gegründeten politischen Richtung ab. Er knüpfte zunächst an Reden des Marschalls Rydz-Smigly an, der zur Konsolidierung und Bildung eines einheitlich gerichteten Willens aufgerufen habe, und verwies dann auf die Verfassung als die Grundlage der Ordnung. Bezüglich religiöser Fragen verwies Oberst Koc auf das in der Verfassung festgelegte Verhältnis zwischen Staat und Konfessionen.

Der Kommunismus, so stellte Oberst Koc weiter fest, sei dem polnischen Geiste so fremd, daß für ihn in der Republik kein Platz sei. Die Wehrhaftigkeit des Staates erfordere die Organisierung des wirtschaftlichen Lebens. Grundprinzip sei die Wahrung des Privateigentums und der privaten Initiative. Der Staat behalte sich allerdings das Recht vor, auf eine harmonische Entwicklung der Gesamtproduktion Einfluß zu nehmen und die mit der Wehrhaftigkeit des Landes verbundene Industrie besonderer Obhut und Kontrolle zu unterwerfen. Oberst Koc stellte dann fest, daß die Landwirtschaft die größte Frage des zwischige Problem sei und gab bestimmte Forderungen bekannt. Da dies alles die Uebervölkerung der Landwirtschaft noch nicht beseitige, müsse die Entwicklung von Industrie und Städten erstrebt werden. In Bezug auf die jüdische Bevölkerung Polens betonte Koc, daß Willkürakte nicht geduldet würden, daß aber Bestrebungen der polnischen Bevölkerung nach wirtschaftlicher Selbständigkeit natürlich sei.

Die programmatischen Erklärungen des Obersten Koc werden von der gesamten polnischen Presse im Wortlaut wiedergegeben. Sie wurden im ganzen Lande an den Lautsprechern, zum Teil in Gemeinschaftsempfängen, mit größtem Interesse angehört. In Warschau ist ein Zentralbüro des neuen politischen Lagers errichtet worden, bei dem die ersten Erklärungen einlaufen, die den Willen zur Mitarbeit auf dem Boden des von Oberst Koc verkündeten Programms zum Ausdruck bringen. „Polska Zbrojna" nennt die Erklärungen des Obersten Koc ein Ereignis von historischer Bedeutung. Die oppositionelle Presse nimmt heute erst teilweise zu dem Aufruf Stellung. Von nationaldemokratischer Seite geschieht das mit größter Zurückhaltung.

Schuldenstreichung durch Amerika?

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 23. Februar.

Anläßlich des Geburtstages von George Washington gab der Amerikanische Klub gestern abend ein großes Dinner zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum. Sowohl der amerikanische Botschafter Bullet wie Léon Blum hielten Ansprachen. Besonders den Ausführungen Bullets wird in politischen Kreisen hier eine weit größere Bedeutung beigelegt als nur die einer Freundschaftsrede. Der Botschafter, bekanntlich ein persönlicher Freund des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, erklärte ausdrücklich, daß sein mit Léon Blum eine Freundschaft verbinde, die sich nicht im diplomatischen Sinne erschöpfe. Dann erklärte er erneut den Willen der Vereinigten Staaten, sich nicht in europäische Verwicklungen hineinziehen zu lassen. Aber Amerika wolle ja doch in außenpolitischer Zusammenarbeit mit anderen Völkern etwas wesentliches beisteuern und das könne es auf zwei Gebieten tun: Dem des Abbaues der Zollmauern und dem der Rüstungsbeschränkung. In diesem Hinweis des Vertreters Amerikas sieht man in Paris nun ein regelrechtes Angebot. Man rechnet hier mit einem französisch-englisch-amerikanischen Abkommen in den beiden entscheidenden Fragen, sieht aber zunächst in der des Abbaues der Zollschranken. Léon Blum hat in mehr allgemeinen Wendungen, die allerdings überaus herzlich gehalten waren, geantwortet.

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Diplom-Ingenieur Jakob Nagel, zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt.

*

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die ursprünglich am 25. Februar in Berlin beginnen sollten, sind wegen Erkrankung des deutschen Delegationsführers auf den 3. März verschoben worden.

Die Aufgaben der Kunst

Dr. Goebbels vor dem Kunstkreis der SA.

dnb. Berlin, 23. Februar.

Die Mitglieder des Kulturkreises der SA. wurden am Montag von Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich ihrer diesjährigen Arbeitstagung im Propagandaministerium empfangen. Reichsminister Dr. Goebbels richtete bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder des Kulturkreises der SA. eine längere Ansprache, in der er, anknüpfend an die nationalsozialistische Revolution, dem Kulturkreis der SA. seine Stellung und seine Aufgabe im deutschen Kulturleben zuwies.

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte in seiner Rede einleitend an den ihm im Jahre 1933 vom Führer gegebenen Auftrag, das deutsche Kulturleben zu reinigen und all die Hemmungen und Hindernisse zu beseitigen, die einer organischen Entwicklung der deutschen Kultur entgegenstanden. „Wohl auf keinem anderen Gebiet unseres öffentlichen Lebens hatten sich die zersetzenden Einflüsse des Judentums, des demokratischen Parlamentarismus und der marxistischen Denkweise so eingefressen wie gerade auf dem Gebiet der Kultur, so daß man eigentlich von einer deutschen Kultur im wahren Sinne des Wortes überhaupt nicht mehr sprechen konnte.

Als das stolze Ergebnis der Neugestaltung des Kulturlebens unter nationalsozialistischer Führung hob Reichsminister Dr. Goebbels hervor, daß der Reichskulturkammer als einer der ganz wenigen Organisationen außerhalb der Partei keine Juden, keine Halbjuden und keine jüdisch versippten Mitglieder angehören.

Reichsminister Dr. Goebbels ging sodann auf einige praktische Probleme der nationalsozialistischen Kunstgestaltung ein. Im Sinne dieser Ausführungen wies Dr. Goebbels auch dem Kulturkreis der SA. seine Aufgaben zu, mit denen er sich auf seinen Schulungslagern beschäftigen müsse. Es werde zwar niemals in einem Lager ein Richtkünstler zum Künstler gemacht, aber ein Mann mit großer künstlerischer Veranlagung, der sich über seinen Weg noch nicht klar sei, könne hier auf den richtigen Weg geführt werden. Die große Kunst werde immer nur in der Einsamkeit geboren, und der wahre Künstler werde immer aus der Einsamkeit heraus zur Gemeinschaft sprechen. In der Einsamkeit finde der Künstler die Stärke und klare Linie seines künstlerischen Werkes; das Element zu seiner Dichtung aber und die Menschen, die er darstellen wolle, müsse er in der Gemeinschaft suchen.

„Ihre Gemeinschaft", so rief Dr. Goebbels den Männern des SA.-Kulturkreises zu, „ist die SA., ist das größte Kunstwerk, das es in der heutigen Zeit gibt, nämlich die Gestaltung des Volkes und seiner Gliederungen. Wahre Künstler haben hier für einen rohen Urstoff von Millionen durcheinanderwirbelnder Menschen eine vollendete Form gefunden, die in der Welt ohne Beispiel ist. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Männer, die in diesen steghaft marschierenden Kolonnen ihre Heimat haben, aus dem Geist der Bewegung ihre Tiefe und unversiegliche Kraft schöpfen werden. Ich wünsche und hoffe nur, daß sich aus den Millionen Gliedern unserer SA. und HJ. allmählich die klaren und entschiedenen, erfahrenen und kenntnisreichen Köpfe herauskristallisieren, die in unserem Kulturleben einst die entscheidenden Posten einnehmen können."

Der spanische Kontrollplan

Einigung endlich zustande gekommen

a. London, 23. Februar.

Der Kontrollplan zur Erzwingung der Nichteinmischungspolitik in Spanien ist nach langwierigen Verhandlungen endlich zustande gekommen. Die hauptsächlich an Spanien interessierten Mächte: England, Deutschland, Frankreich, Italien, Portugal und Sowjetrußland, haben sich über die wesentlichen Punkte des Kontrollplanes unumehr geeinigt.

Die gestrigen Verhandlungen des Unterausschusses des Nichtinterventionskomitees wurden durch die Erklärung des Vorsitzenden eingeleitet, daß England und Portugal sich in Sonderverhandlungen über die Kontrollfrage geeinigt hätten. Portugal hat sich bereit erklärt, 130 englische Beobachter an seiner Landgrenze mit Spanien zu stationieren. Ursprünglich wollte Portugal nur 60 Beobachter zulassen. Die hauptsäches des Kontrollplanes ist aber die Seequarantäne. Nach der gestern zustande gekommenen Einigung wird sie folgende Form annehmen: Die obenerwähnten sechs Mächte werden in einer Entfernung von zehn Seemeilen von den spanischen Küste einen Flottenkordon rings um Spanien legen, um auf diese Weise die Ankunft von Freiwilligen und Kriegsmaterial zu verhindern. In acht Häfen: Cherbourg, Bordeaux, Gibraltar, Marseille, Palermo, Oran (Algerien), Madeira und in der Nähe von Goodwin Sands werden Inspektoren untergebracht. Alle für spanische Häfen bestimmten Schiffe müssen in Zukunft einen dieser acht Häfen anlaufen, worauf jeweils ein Inspektor das Schiff bis zu seinem spanischen Bestimmungshafen begleitet. Sobald ein Schiff, das die Flagge eines der 27 im Londoner Nichtinterventionsausschuß vertretenen Staaten zeigt, sich dem Kordon nähert, muß es dem nächsten Ueberwachungsschiff den Beweis liefern, daß es einen der autorisierten Inspektoren an Bord hat. Wenn dies nicht geschieht, wird das Schiff angehalten und durchsucht. Von jedem Schiff, das zu einem der nicht im Londoner Ausschuß vertretenen Staaten gehört, z. B. Japan oder Amerika, will man den Beweis verlangen, daß rechtmäßig die gezeigte Flagge geführt wird.

Ueber die Aufteilung der spanischen Küste in Sektoren, die von den Kriegsschiffen der obenerwähnten sechs Staaten kontrolliert werden sollen, ist bis zum Augenblick noch keine volle Uebereinstimmung erzielt. Da die Sowjetrussen nicht die Nordwestküste Spaniens patrouillieren wollten. Unter dem Vorwand, daß die Bucht von Biskaya sehr stürmisch sei und die sowjetrussischen Seeleute nicht an derartig stürmische Meeresteile gewohnt sind, wünschen die Sowjetrussen einen anderen Teil Spaniens zugeteilt zu erhalten. Am liebsten würden die Sowjetrussen das Mittelmeer patrouillieren. Dieser sowjetrussischen Einwendungen sind in England sehr kühl aufgenommen worden. Man ist wenig willens, den sowjetrussischen Wunsch zu erfüllen. Der englische Vorsitzende des Londoner Ausschusses, Lord Plymouth, hat den sowjetrussischen Vertreter darauf hingewiesen, daß die Verteilung jetzt nicht mehr geändert werden könne, und Herr Maisky hat sich daraufhin bereit erklärt, von seiner Regierung neue Instruktionen einzuholen. Damit der ganze Plan nicht ins Wasser fällt, muß sich die Moskauer Regierung unverzüglich entscheiden.

Der Plan zur Aufteilung der spanischen Küste sieht vor, daß England und Frankreich die spanische Nordküste patrouillieren, Frankreich übernimmt weiterhin den Schutz der südwestspanischen Küste von Portugal bis nach Gibraltar sowie die Atlantikseite von Marokko. England übernimmt die übrige marokkanische Küste und Frankreich von Gibraltar ostwärts bis nach Almeria. Der ganze übrige Teil von Almeria bis zur französischen Grenze wird von deutschen und italienischen Schiffen patrouilliert. Die Kosten dieses Nichtinterventionsplans werden auf 800 000 bis 900 000 Pfund geschätzt. Nur 115 Millionen Mark wird nicht. Sollte der Bürgerkrieg sich aber noch längere Zeit ausdehnen, so dürften die Kosten erheblich höher werden. England, Frankreich, Italien, Deutschland, sowie Sowjetrußland werden jeder rund 150 000 Pfund für die Kosten beitragen. Insgesamt dürften rund 1 Million Inspektoren verwendet werden. England gedenkt seine Beobachter vornehmlich aus Zollbeamten sowie aus ehemaligen Marineoffizieren zu rekrutieren.

Gestern haben in Savoyen große französische Manöver begonnen. Der Zweck der Manöver ist, die Truppen an die Arbeit im beschneiten Gebirge zu gewöhnen.

Merkwürdige Einladungen

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 23. Februar.

Wie sich aus der gestrigen Unterhaussitzung ergibt, hat England für die im Mai stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten u. a. auch Vertreter der Roten in Spanien und Abessiniens eingeladen. In beiden Fällen stellt sich England auf einen rein formalen Standpunkt. Die Valencia-„Regierung" ist für England nach wie vor die einzige anerkannte spanische Regierung, und da England auch die italienische Eroberung Abessiniens nicht anerkannt hat, hält es an der Fiktion fest, daß es noch eine abessinische Regierung gibt.

Wie aus den römischen Berichten der Morgenblätter hervorgeht, hat diese Tatsache in Italien schwere Mißstimmung hervorgerufen. Einige italienische Blätter sprechen von einem „Schlag ins Gesicht", und es wird angedeutet, daß Italien seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten entsenden werde, in keinem Falle aber ein Mitglied der königlichen Familie. Von offizieller englischer Seite erklärt man, daß, so lange der Völkerbund diktatorische Eroberung Abessiniens nicht anerkannt habe, auch England dies nicht tun könne. Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung findet aber erst im Herbst statt. In keinem Falle ist aber damit zu rechnen, daß bis zu den Krönungsfeierlichkeiten die formelle Frage der Anerkennung geregelt wird.

Wirtschaftsvertrag mit Polen

Ausweitung des Handels

Zwischen Deutschland und Polen ist am 20. Februar ein neuer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden, durch den das bisherige Abkommen vom 4. November 1935 verlängert und erganzt wird. Der Vertrag, der bis zum 28. Februar 1939 läuft, bringt eine Anzahl handelspolitischer und technischer Verbesserungen, durch die eine weitere Erhöhung der Handelsumsätze sichergestellt wird.

Der Vertrag regelt für eine Dauer von zwei Jahren, d. h. bis zum 28. Februar 1939, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Er bringt gegenüber dem ursprünglichen Vertrag eine Anzahl handelspolitischer und technischer Verbesserungen, die erwarten lassen, daß die Warenumsätze sich auf jeder Seite der Richtzahl von etwa 176 Millionen Zloty jährlich annähern werden. Die Bedeutung des Abkommens liegt demnach sowohl in der Stabilisierung der Wirtschaftsbeziehungen für einen längeren Zeitraum, als auch in der Sicherung einer Grundlage für eine weitere Erhöhung des Handels zwischen Deutschland und Polen.

Dem neuen Wirtschaftsvertrag liegt die auch in früheren Verträgen vorgesehene Ziffer von je etwa 176 Millionen Zloty als Wert für je 1:1 auszugleichenden gegenseitigen Jahresein- und -ausfuhr zugrunde. Diese Ziffer war bisher nicht erreicht worden. Beide Vertragspartner sind aber überzeugt, daß sie den realen Möglichkeiten des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs entspricht und in Zukunft eher erreichbar sein wird, nachdem durch eine aus der praktischen Erfahrung gefolgerte Neugestaltung der Kontingente und Ausschaltung der auf dem Papier gebliebenen sogenannten „toten" Kontingente eine bessere Anpassung an die tatsächlichen Marktbedürfnisse und Handelserfordernisse gewährleistet sein dürfte. Neue Zollerleichterungen, beispielsweise für Spielwaren, werden sich zweifellos als förderliches Moment für die Steigerung des Warenaustausches erweisen. Für die wichtigsten polnischen Ausfuhrartikel, wie Holz und Schweine, sichert der neue Vertrag für Polen Ausfuhrmöglichkeiten in der bisherigen Höhe und darüber hinaus haben auch die kleinen landwirtschaftlichen Produkte, die Erzeugnisse der Bauern, eine entsprechende Berücksichtigung gefunden.

Ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem bisherigen Verfahren ist auf dem Gebiete des Verrechnungsabkommens zu verzeichnen, in dem hinsichtlich die wichtigsten Nebenkosten des Handels über das Verrechnungsabkommen laufen werden, die bisher in Devisen gezahlt werden mußten. Der deutschen Verrechnungskasse steht ferner jetzt als gleichwertiger Partner das neugegründete staatliche polnische Verrechnungsinstitut gegenüber.

Hinsichtlich des Holzes sind nicht nur mengenmäßig Sicherungen getroffen, sondern auch einige Neue-

Politische Dichtung und deutsche Lebensgestaltung

Von Dr. Hellmuth Langenbucher

Woher hat der Begriff politische Dichtung seinen Namen? Von seinem Stoff. Der Stoff politischer Dichtung ist die Politik, oder sagen wir das Politische. Politik wurde bisher vielfach als etwas Unangenehmes, Häßliches, Niederziehendes aufgefaßt, in dessen Strahlenkreis zu wohnen der Kunst nicht geraten werden könne. Es galt die Ueberzeugung bis in unsere Tage: „politisch Lied ein garstig Lied". Wir müssen mit dieser Auffassung von der Politik brechen. Sie hat ihre Berechtigung, als Politik nach innen noch Parteipolitik, also das Gegeneinanderarbeiten von Parteimeinungen, Interessen und, nach außen das undurchsichtige Spielen von Diplomatenränken bedeutete, sie mag ihre Geltung noch bei Völkern haben, in denen man über einen solchen Zustand noch nicht hinausgelangt ist. Im Deutschland Adolf Hitlers hat diese Auffassung von der Politik nichts mehr mit den Tatsachen zu tun. Politik bedeutet für uns heute: Lebensgestaltung im weitesten Sinne. Politischen Sinn haben, bedeutet demzufolge: auch das einzelne, persönliche Leben aus freiwilliger Unterwerfung unter die Lebensnotwendigkeiten des Volkes so einzurichten, daß es mit diesen im Einklang steht und ihrer Entfaltung förderlich ist; politisches Verständnis haben bedeutet: mit Einsicht, daß die Führung des Volkes so handeln muß, wie sie im Augenblick handelt, auch wenn dieses Handeln nicht immer dem Wunschbild jedes einzelnen von uns entspricht; und politischen Willen haben bedeutet: als Glied der Gemeinschaft seine ganze Kraft für die Lebensgestaltung des Volkes zur Verfügung zu stellen und sie zum Einsatz zu bringen, wo sie am nötigsten gebraucht wird.

Wenn wir also Politik so verstehen — und als Deutsche im Zeitalter Adolf Hitlers haben wir die Pflicht, sie so und nicht anders zu verstehen —, dann schließt sich aus diesem Begriff alles ganz von selbst aus, was ihn bisher in so entscheidender Weise entwertet hat. Hier ist kein Raum für eine Artistenmeinung, wie es im neuen Deutschland ja überhaupt keine Parteien mehr gibt, sondern nur noch die Partei; hier ist kein Raum für Sonderinteressen und Eigenbrötelei jeder Art; kein Raum für irgendwelchen Egoismus; hier ist keine Möglichkeit für das Ausleben niederer Instinkte, keine Möglichkeit für eine Flucht vor der Verantwortung. Auf das Gebiet des Dichterischen übersetzt, bedeutet dieses: politische Dichtung — Politik begriffen in dem von Hitler eindeutig geprägten Sinn deutscher Lebensgestaltung — nichts zu tun hat mit der Elends- und Anklagepoesie des Naturalismus und seiner Nachfolge-Ismen, nichts zu tun mit der Schreitkunst des Expressionismus, im ganzen gesprochen: nichts zu tun mit einer nur auf einzelne Richtungen zielenden, sich auf einzelne Gruppen beschränkenden, in einzelnen Programmen erschöpfenden Dichtung.

Wir werden die neue politische Dichtung als Gemeinschaftsgut im weitesten Sinne, der überhaupt dafür denkbar ist, erleben. Natürlich heißt das nicht, daß sich nunmehr gleichsam Gruppen, Scharen zusammentun, um gemeinsam an einem neuen Werk zu dichten; wir wissen, daß auch das Volkslied früherer Jahrhunderte, das Lied also, das heute Allgemeingut des Volkes ist, und von dem in zahllosen Fällen der Verfasser nicht mehr bekannt ist, nicht vom Volk, sondern von einem aus dem Volk gedichtet worden ist. So wird auch die neue Gemeinschaftskunst nicht möglich sein ohne den schöpferischen Einzelnen; aber ausschlaggebend ist, daß er sie als Teil der Gemeinschaft, im Auftrag der Gemeinschaft schafft; ein Herausstreten aus dem Schicksal des Gesamtvolkes wird für ihn heute nicht mehr möglich sein, das Volk wird seinen Erzeugnissen die Aufnahme verweigern, und bekanntlich ist erst Kunst, die vom Volk aufgenommen wird, wirklich, das heißt wirkende und etwas bewirkende Kunst. Gemeinschaftskunst bedeutet: im Leben der Gemeinschaft ruhend, von der Gemeinschaft getragen, aus der Gemeinschaft wachsend, in die Gemeinschaft einmündend. Volk ist für uns heute nicht gestaltlose Masse, sondern ein mannigfaltig gegliedertes Ganzes, das in der unendlichen Vielfältigkeit seines Lebens in Stämmen, Landschaften, Berufen, Ständen usw. einen unerschöpflichen Brunnen darstellt, aus dem die Künstler vieler Generationen werden schöpfen können, ohne je um Stoffe verlegen zu sein oder ohne je der Gefahr der Einförmigkeit zu unterliegen. Die Kunst, auch die Dichtung, würde sich nur dann selbst aufgeben, wenn sie versuchen würde, ein Eigenleben neben dem Leben des Volkes, der Gemeinschaft zu führen; sie wird sich selbst als Kunst am meisten treu sein, wenn sie dem Leben und dem Schicksal des Volkes treu ist.

Hören wir noch einen Dichter zu dieser Frage, und zwar einen der Berufensten, Lovinky Friedrich Barthel, der über „Wesen und Wirken politischer Dichtung" gelegentlich u. a. folgendes schrieb: „Sprechen wir heute von politischer Dichtung, so denken wir vorzüglich an eine Dichtung, die unmittelbar über Staat und Vaterland handelt. Je mehr unser Leben vom Staatlichen und Vaterländischen durchdrängt sein wird, je selbstverständlicher wir national sein werden, desto verfeinerter und allgemeiner und innerlicher wird das Politische in unserer Dichtung sich spüren lassen, ja, vielleicht wird seine Wirkung nicht zum geringsten dort sein, wo es thematisch nicht mehr ohne weiteres zu fassen ist und doch als Art und Haltung, als das schlechterdings Deutsche dem dichterischen Werk innewohnt. Daß dies keine Nötigung zu programmatischen Dichtungen sein soll, bedarf wohl kaum noch einer Versicherung. Es gibt aber keine Flucht in das Aesthetische, wie es allerdings auch keine Flucht in die gute Meinung gibt. Wir haben das Vertrauen zur deutschen Dichtung, daß sie ihren neuen Inhalten gewachsen ist und die deutsche Gesinnung, selbst die nahezu Auseinandersetzungen mit den Fragen des deutschen Staates und Vaterlandes in dem ihr eigenen Bereiche, dem dichterischen also, zu bewähren und durchzukämpfen vermag. Wir wollen dabei nicht mehr behaupten, als wir in uns haben, nicht höher hinaustrachten, als unserer Flugkraft zukommt; wir wollen das heroische Wort nicht früher aus unseren Seelen entlassen, als bis wir in der Tat heroisch geworden sind; wir wollen nicht politische Dichtung heraufbeschwören, so lange nicht der Staat, der Dienst, die Gemeinschaft, Blut und Boden des Vaterlandes in uns leben, wir wollen lieber schweigen als fälschen, lieber Geringes wahrhaft als Vieles scheinbar sein."

„Auch hier wird es offenbar, wie wenig dem Staate eine politische Gebrauchsdichtung dienen könnte: sie bliebe immer hinter den großen politischen Reden und Dokumenten zurück, sie hätte den Tatsachen keine neue Wirklichkeit hinzuzufügen, sie hätte aber auch den Tatsachen, die endlich sind, keine Unendlichkeit der Seele, keine letzte Wahrheit hinzuzusetzen. Nein, als Dichtung, als reine, allumfassende, aus der Tiefe des deutschen Geheimnisses geborene, als solche und nur als solche wird die politische Dichtung ihre einfache und wunderbare Sendung erfüllen: den deutschen Menschen der Zukunft mitzugestalten und die deutschen Einzelnen, die wir noch sind, durch die langsam zunehmende Kraft ihrer Ueberredung in die deutsche Gemeinschaft hinüberzuleiten."

„Orpheus und Eurydike"

Sir Thomas Beecham als Gastdirigent

Sir Thomas Beecham, der berühmte englische Dirigent und unermüdliche Organisator des englischen Musiklebens, vor kurzem erst mit seinem Londoner Philharmonikern in Berlin, in Dresden und vielen anderen Städten des Reiches lebhaft gefeiert, erschien jetzt als Gast am Pult der Berliner Staatsoper. Das allein wäre ein Ereignis — und der Generalintendant Heinz Tiesen hat es dadurch hervorgehoben, daß er es gleichzeitig zu einer neuen Inszenierung von Glucks „Orpheus und Eurydike" gestaltete. So wird das Ereignis ein doppeltes: Denn man ist immer von neuem überwältigt, wenn man dieser Oper gegenübersteht. Nicht etwa deshalb, weil man weiß, daß Gluck damit sein historisches Wort der sogenannten „Opernreform" Tat werden ließ. Was einen an dieser Partitur so unmittelbar ergreift, ist eben doch in erster Linie das Musikalische: daß hier die größte Sparsamkeit der szenischen und kompositorischen Mittel in den Dienst einer genialen melodischen Eingebung getreten ist. Erst daraus ergibt sich die unerhörte Wahrhaftigkeit des künstlerischen Ausdrucks, die uns das Geheimnis der historischen Bedeutung des „Orpheus" offenbart, nämlich die unmäßende Tat der Schaffung eines Musikdramas, das auch im kultischen Grundzug der späteren Bewirklichung durch Wagner bereits völlig die Hand reicht.

Die Verwandtschaft zu Wagner — gerade sie wird in dieser Inszenierung in unerhörter Weise Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0002

rungen bezüglich des Einkaufes geschaffen worden, wie beispielsweise vorgesehen, daß Papiere künftig zentral eingekauft werden kann, wodurch sich Aussicht auf stabile Preise eröffnet wird. Zu diesem Zusammenhang ist die Möglichkeit geschaffen, daß die deutsche Marktorganisation und die polnischen Holzwirtschaftsorganisationen für je etliche Monate eine Preisfixierungsverständigung abschließen können, wobei deutscherseits besondere Zollerleichterungen gewährt werden würden.

•

Im Rahmen des am 20. Februar 1937 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sind zwischen Vertretern der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung zwei Protokolle unterzeichnet worden, von denen das eine die Beteiligung des Danziger Großhandels an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland regelt und das andere Bestimmungen über die Beziehungen des polnischen Verrechnungsinstituts in Warschau und der Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig trifft.

Japan rüstet in Mandschukuo

Zur Abwehr der sowjetrussischen Bedrohungen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. London, 23. Februar.

Die Blätter melden aus Tokio: Angesichts der beigenden sowjetrussischen Rüstungen im Fernen Osten beabsichtigt Japan, wie Kriegsminister Sugiyama im japanischen Oberhaus erklärte, seine Rüstungen in Mandschukuo ebenfalls erheblich zu verstärken.

Die Zahl der sowjetrussischen Truppen zwischen Wladiwostok und China betrage zur Zeit mindestens 15 Divisionen. Als japanische Gegenmaßnahme nannte der Kriegsminister die Vergrößerung der japanischen Luftstreitkräfte in der Mandschurei, verbunden mit einem Ausbau der Luftabwehr, die Erhöhung der Zahl der japanischen Truppen sowie die Verbesserung ihrer Bewaffnung und die Ergänzung der Vorräte an Kriegsmaterial in der Mandschurei. Nach japanischen Schätzungen beträgt die Zahl der Ende 1936 in der Mandschurei verfügbaren japanischen Truppen aller Waffengattungen nur etwa 70 000 Mann, also weniger als die Hälfte der jenseits des Amurbogens zusammengezogenen sowjetrussischen Streitkräfte. Hierzu kommen allerdings die von japanischen Offizieren geführten Truppen Mandschukuos in Stärke von 100 000 Mann, die sich in Kämpfen gegen die Banditen teilweise bereits ausgezeichnet bewährt haben, im Ernstfalle aber keinen Gefechtswert besitzen dürften. Selbst nach Durchführung der Vermehrung und Verbesserung würde die Effektivstärke der japanischen Streitkräfte in Mandschukuo wahrscheinlich noch immer beträchtlich hinter den sowjetrussischen Truppenkonzentrationen zurückbleiben. Das würde allerdings einigermaßen aufgewogen durch die besseren Verbindungen in der Mandschurei durch Eisenbahnen und nach strategischen Gesichtspunkten gebaute Heerstraßen, die den Truppen größere Beweglichkeit geben würden, sodann durch die kürzeren Verbindungen mit Japan, die es dem japanischen Kriegsministerium gestatten würden, innerhalb weniger Tage über koreanische Häfen weitere Divisionen nach dem Festlande zu werfen. Der Ausbau dieser Verbindungen und der dazu gehörigen Häfen, wie z. B. des koreanischen Hafens Rashin, der binnen weniger Monate aus einem Fischerdorf zu einem großen Hafen ausgebaut wurde, dürfte ebenfalls einen Teil des japanischen Verteidigungsplanes bilden, ohne daß davon sehr viel gesprochen wird.

Zusammenstöße in Ungarn

Marxisten gegen Pfeilkreuzler

Budapest, 23. Februar.

Auf einer Massenversammlung der Pfeilkreuzler in Miskolc, zu der die Anhänger aus der ganzen Umgegend zusammengezogen waren, kam es zu einer ernsten Schlägerei mit Marxisten, die sich mit Gewalt Eintritt in die Versammlung zu verschaffen suchten. Die Schlägereien nahmen so heftige Formen an, daß die Polizei eingreifen und den Saal säubern mußte. Die Versammlung konnte dann ungestört fortgesetzt werden. Der Leiter der Pfeilkreuzler-Gruppe, Graf Alexander Pesthetics, erklärte vor der überfüllten Versammlung, daß die Pfeilkreuzler zur Durchsetzung ihrer Ziele vor keinem Mittel zurückschrecken werden. Graf Pesthetics griff sodann aufs schärfste das Parlament und den Führer der Kleinen Landwirtepartei, Tibor von Eckhardt, an. Die Vorgänge in Miskolc haben in hiesigen politischen Kreisen lebhafte Beunruhigung ausgelöst. Der „Pester Lloyd" kündigt an, daß die Rede des Grafen Pesthetics im Parlament zur Sprache kommen werde. Die Regierungs- und Rechtspresse stellt demgegenüber ausdrücklich fest, daß nach allen Ermittlungen die Marxisten einwandfrei die Schuld an den Zusammenstößen tragen und daß die vielfaltsendköpfige Versammlung der Pfeilkreuzler größte Disziplin und Ruhe gewahrt habe.

In Fünfkirchen kam es am Montag zu Kundgebungen der Studentenschaft. In Flugzetteln wurden die Universitätszuhörer aufgefordert, drei Tage den Vorlesungen fernzubleiben, weil einige Professoren der Universität einem von der jüdischen Studentenvereinigung veranstalteten Ball als Ehrengäste beigewohnt hatten. Mehr als 300 Studenten zogen geschlossen durch die Straßen, wobei es an verschiedenen Plätzen der Stadt zu schweren Schlägereien mit jüdischen Studenten kam. 15 Studenten wurden von der Polizei in Haft genommen, nach erfolgtem Verhör jedoch freigelassen.

Streik eines Unternehmers

Detroit, 23. Februar.

Nachdem bisher aufgehetzte Arbeitnehmer die Industrie durch ihre „Sitzstreiks" terrorisierten, ist jetzt in Detroit der erste Fall eines solchen Streiks durch einen Arbeitgeber zu verzeichnen. Weil 100 Arbeiterinnen einer Autopolsterfabrik ohne jeden Grund, und ohne, daß sie mit ihren Forderungen überhaupt zum Leiter der Fabrik gingen, einen „Sitzstreik" begannen und sich in den Fabrikräumen häuslich niederließen, ist jetzt der Inhaber dieser Fabrik, Walter Fry, ebenfalls in den „Sitzstreik" getreten. Seit Sonnabend voriger Woche hat Fry seine Fabrik nicht verlassen, schläft im Büro und läßt sich, genau wie seine Gefolgschaftsmitglieder, sein Essen in die Fabrik bringen.

"Matt-Creme"
DER EINZIGE SEINES NAMENS
4711
bürgt für seine Qualität

eignis durch das Zusammenwirken der beiden repräsentativen Bayreuther Szenengestalter, des Bühnenbildners Emil Preetorius und des Regisseurs Heinz Tietjen. Gewiß spricht in diesen farbensatten, plastisch gegliederten, bald zart und lieblich, bald wuchtig-hart konturierten Bildern, in dieser bald fließenden, bald auch bizarren Bewegtheit öde Lizzie Mandrick ins Choreographische durchgeführt hat) eine interpretatorische Freiheit der Stilbehandlung. Aber gerade diese vermag das Zeitlose, besser das Ueberzeitliche des Glückschen Genius zum Ausdruck zu bringen, indem sie ihn in der Sphäre des uns vertrauten neueren Musikdramas erstehen läßt.

Das könnte unter Umständen ein Wagnis sein — nämlich in dem Augenblick, in dem Glucks Musik selbst eine entsprechende Transformation erführe. Dafür, daß das nicht der Fall ist sorgt Sir Thomas am Pult. Er, der große Kenner der Opernliteratur, ergänzt die Wiedergabe im Sinne vollendeter Stiltreue. Nicht die Tatsache, daß ihm Glucks Partitur vertraut ist, setzt uns in Erstaunen, wohl aber die, daß sie ihm unproblematischer ist als irgendeinem anderen Dirigenten. Vielleicht liegt das daran, daß die Engländer, durch das historische Zentrum ihrer Musikpflege in Händel und Handn, zu dem damit umrissenen Stilkreis den unmittelbarsten Zugang haben. So ist Beechams Gluck-Wiedergabe ein vollkommenes Gegenstück zu seinen Mozartaufführungen. Nicht auf einen englischen Barocknenner festgelegt, aber auch nicht romantisierend, sondern klar und dabei äußerst intensiv im Klang, und gerade dadurch der Spontaneität des Meisters in der Verwendung der orchestralen Mittel in stärkste Wirkung umsetzend. Wie auf dem kristallenen Grund des Streicherklanges die anderen Instrumente, Flöte, Oboe, Harfe und Posaune sich in höchster Eigenart ihres Ausdruckscharakters abheben, wie sich darüber die Singstimmen leuchtend entfalten — das umreißt den außergewöhnlichen musikalischen Eindruck dieser Aufführung.

Vervollständigt wird er durch großartige Gestaltungen der drei handelnden Parteien, des Orpheus von Margarete Klose, der Eurydike Maria Müllers und des Amors Maria Cebotaris. So erringt die Aufführung als Ganzes einen Erfolg, wie er bei diesem Werk nur in den glücklichsten Fällen harmonischen Ineinandergreifens aller Faktoren erreicht wird. Und daß Sir Thomas Beecham als Gast bei seinem Erscheinen und am Schluß der Aufführung besonders herzlich gefeiert wird, versteht sich in solchem Fall erst recht.

Dr. Fred Hamel.

• **Musik in HJ.** Gestern begann das reichswichtige sechste Musikschulungslager des Gebietes Mittelland der HJ. im Jungvolkheim auf der Nachtigalleninsel hier. Es haben sich dazu etwa 130 Teilnehmer, Jungen und Mädel aus allen Teilen des Reiches, zusammengefunden. Im Mittelpunkt der Lagerarbeit steht diesmal die Bläserausbildung, ferner wird zum ersten Male dem Lautenspiel eine Berücksichtigung zuteil. Neben der musikalischen Ausbildungsarbeit sind Abendrunden vorgesehen, die unter die verschiedensten Themen gestellt sind, und bei denen u. a. Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler und der Dichter Otto Wohlgemuth zu der Jugend sprechen werden. Für den Sonnabend dieser Woche ist eine Fahrt nach dem Großkraftwerk Ilschornewitz bei Bitterfeld vorgesehen, wo eine Abendfeier „Volk der Arbeit" veranstaltet werden wird. Die Lagerleitung liegt in den Händen von Bernd Poltek. Die Leitung der musikalischen Arbeit hat Reinhold Henden. Wir werden über das Lager noch ausführlicher berichten.

• **Zur Mitwirkung bei den Festspielen in Bayreuth** wurden wiederum folgende Mitglieder des hallischen Stadttheaters eingeladen: Rolf Kernwein, Paul Krackler, Walter Thiel, Heinz Weber, Heinrich Wüllner und Dr. Hans Joachim Zingel.

• **Die deutsche Kunstausstellung 1937 in München.** Der vor wenigen Wochen veröffentlichte Aufruf zur Beteiligung an der Eröffnungsausstellung im Haus der deutschen Kunst hat den erwarteten Widerhall bei der deutschen Künstlerschaft gefunden. Das lebhafte Interesse, das weiteste Kreise der Künstlerschaft dieser Ausstellung, die ein Spiegelbild wahrhaft deutscher zeitgenössischer Kunst zu werden verspricht, entgegenbringen, konnte durch nichts besser in Erscheinung treten als durch die erfreulich große Zahl von inzwischen eingegangenen Anmeldungen. Der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken war auf den 20. Februar festgesetzt worden. Anmeldungen reichsdeutscher Künstler werden jedoch auch noch bis Anfang März angenommen, wenn für die Verzögerung besondere Gründe vorliegen; solche von auslandsdeutschen Künstlern auch noch weiterhin.

Schnee-Verwehungen

Züge blieben stecken

Der heftige Schneesturm, der am Sonntag tobte, hatte zu solchen Schneeverwehungen geführt, daß im Allgäu am Montag früh der Personenzug Isny—Kempten zwischen den Haltestellen Moos und Hellengerst in den Schneemassen steckenblieb. Der Zug mußte ausgeschaufelt werden.

Auf der Teilstrecke Neureichenau—Haidmühle der Nebenbahn Passau—Haidmühle mußte nach reichsbahnamtlicher Mitteilung am Montag früh der Verkehr wegen Schneeverwehungen eingestellt werden. Die erfahrene Bedienung des Personenverkehrs mit Kraftwagen ließen die Straßenverhältnisse nicht zu. Alle erreichbaren Kräfte wurden für die Schneeräumungsarbeiten eingesetzt.

Hochwasser des Rheins

Die heftigen Niederschläge in den letzten Tagen haben ein starkes Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt. Der Rhein steigt zur Zeit stündlich um ein bis zwei Zentimeter.

Die meisten Nebenflüsse des Rheins, die am Montag früh in den Oberläufen eine fallende Wasserstandsentwicklung zeigten, melden Montag nachmittag durch erneute Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze weiteres Ansteigen. Auf dem Main mußte am Montag die Schiffahrt oberhalb von Offenbach eingestellt werden. Man rechnet damit, daß am Dienstag die Schiffahrt auch unterhalb Offenbachs zum Erliegen kommt. Die Lahn steigt stündlich um vier bis sechs Zentimeter. Die Mosel, die für die Wasserführung des Rheins von besonderer Bedeutung ist, zeigte Montag vormittag fallende Tendenz. In den Nachmittagsstunden war aber erneutes Ansteigen festzustellen, und zwar stündlich um zwei Zentimeter. Die Flüsse und Bäche der Eifel sind stellenweise über die Ufer getreten.

Wassereinbruch in eine Grube

Menschenleben nicht in Gefahr

dnb. Benthen, 23. Februar.

Infolge der anhaltenden Niederschläge und der starken Schneeschmelze in den letzten Tagen der vergangenen Woche sammelten sich große Wassermassen in dem durch den Bergbau der Radzionkau-Grube um mehrere Meter abgesunkenen Gelände an der Landesgrenze. Die Wassermassen ergossen sich zunächst in den Grubenbau der bereits mehrere Jahrzehnte stillliegenden Rudolf-Grube und drangen dann in der Nacht zum Sonntag in die Grubenbaue der Neuhof-Grube ein, wo sie die Lokomotivförderstrecke außer Betrieb setzten. Obwohl von den Pumpen 12 Kubikmeter Wasser in der Minute gehoben werden und nach Wiederherstellung des durch den Wassereinbruch zerstörten Dammes südlich des Scharleyer Flutgrabens drei weitere Pumpen mit zusammen 8 Kubikmeter Leistung über Tage das Wasser aus dem Gelände heraufpumpen, war bis in die Vormittagsstunden des Montags der Wasserstand in dem Grubenbau der Neuhof-Grube noch weiter gestiegen, wenn zuletzt auch nur geringfügig.

Es ist auf Grund der im Gange befindlichen weiteren Maßnahmen zuversichtlich zu hoffen, daß es gelingen wird, ein Erlausen weiterer Grubenbaue zu verhindern. Die Gefolgschaft der Neuhof-Grube wird inzwischen anderweitig beschäftigt werden. Menschenleben waren und sind nicht in Gefahr.

Am Holzfuhrwerk aufgespießt

Furchtbarer Unfall auf der Fahrt nach Berlin

Unweit von Potsdam hat sich am Montagnachmittag ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Ein Personenkraftwagen fuhr mit voller Fahrt auf ein mit Holz beladenes Fuhrwerk auf. Die sechs Insassen des Kraftwagens wurden durch die Holzladung, die sich in die Karosserie hineinbohrte, schwer verletzt. Zwei von ihnen erlagen nach wenigen Minuten ihren furchtbaren Verletzungen. Auch das Befinden des Führers des Kraftwagens wird als lebensgefährlich bezeichnet. Es wird angenommen, daß der Fahrer bei dem zur Zeit des Unglücks herrschenden Schneefall die Sicht verloren hatte. Die Personalien der Toten und Schwerverletzten stehen noch nicht fest, sie konnten jedoch, da sie Autoinsassen waren, auch zu urteilen, aus der Gegend von Zittau und wollten wahrscheinlich die Autoschau in Berlin besuchen.

Auf der Stitour tödlich verunglückt

Kartograph Biersack-Hannover †

Der bekannte Kartograph des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der 34jährige Johann Ferdinand Biersack, ist auf einer Skitour im Fotscher Tal oberhalb der Kemater Alm tödlich verunglückt. Er trat beim Abfahren vom Schafslegerkogel ein Schneebrett los, wurde etwa 60 Meter in die Tiefe gerissen und verschüttet. Sein Begleiter nahm sofort die Suche nach dem Verunglückten auf. Er konnte in kurzer Zeit geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

Biersack hatte seinen Wohnsitz in Hannover. Als Kartograph des Alpenvereins hat er sich einen ganz hervorragenden Ruf durch neuartige moderne Kartenwerke erworben. U. a. hat er den Neuausgabe der Karte vom Ranga Parbat durchgeführt und im letzten Sommer Vermessungsarbeiten in den Oetztaler und Stubaier Alpen durchgeführt.

Riesenbetrug mit Versorgungsgeldern

Die Große Strafkammer in Danzig verurteilte am Montag nach eingehender Verhandlung den ehemalig beim Senat beschäftigten Walter Karpe wegen Betruges zu einer Gesamtzuchtstrafe von drei Jahren. Die Mitangeklagten Hans Krüger und Paul Geslaff wurden zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis bzw. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Karpe war in den Jahren 1930 bis 1935 bei dem staatlichen Versorgungs- und Pensionsamt in Danzig beschäftigt. Mit dem inzwischen durch Selbstmord gesühnten Juden Arndt hatte Karpe eine Summe von 40 000 Gulden in der Weise verunreut, daß Versorgungsberechtigten, so auch den Mitangeklagten, das Doppelte ja Dreifache der ihnen zustehenden Beträge anweisen ließ und sich hohe Anteile von den zu viel gezahlten Beträgen sicherte. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig. Die noch auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten wurden sofort verhaftet.

Starkes Fernbeben aufgezeichnet

Sonntag vormittag wurde von den Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßtetten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dem im Laufe des Tages und in der Nacht zum Montag noch verschiedene schwächere Stöße folgten. Die erste Vorläuferwelle des Hauptbebens traf in der Stuttgarter Erdbebenwarte um 8 Uhr 14 Minuten 59 Sekunden, die zweite um 8 Uhr 24 Minuten 59 Sekunden ein. Nach den Berechnungen liegt der Bebenherd im Gebiet von Nordjapan und den Kurilen-Inseln.

Das Urteil im Spiritistenprozeß

Im Berliner Spiritistenprozeß wurde kürzlich das Urteil gesprochen. Das Gericht schloß sich im wesentlichen der Auffassung des Staatsanwalts an und erkannte gegen den 70jährigen Adolf Tischer wegen fortgesetzten, zum Teil gemeinschaftlichen Betruges und Vergehens gegen das Heimtückegesetz auf zwei Jahre Gefängnis, während das Medium, die 46jährige Briska Tischer, mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis davonkam. Nach der Ueberzeugung des Gerichts ist der Trancezustand des Mediums echt gewesen, und die Eheleute Tischer haben zweifellos auch an die Möglichkeit geglaubt, mit den Geistern Verstorbener auf spiritistischem Wege in Verbindung treten zu können. Dennoch aber haben sie den Gutgläubigen anderer Menschen in strafbarer Weise persönliche Vermögensvorteile verschafft.

Das Glück der Fliegerin Elder

Maschine im Mittelmeer gesunken sie selbst gerettet

ek. Paris, 23. Februar.

Die französische Fliegerin Vivianne Elder, die an dem internationalen Flugwettbewerb von Kairo teilnahm, mußte zum ungezählten Male wieder eine höchst gefährliche Notlandung vornehmen, bei der sie aber auch diesmal das Glück nicht verließ. Als sie von Palermo nach Tunis flog, mußte sie wegen einer Störung in der Brennstoffzufuhr auf dem Mittelmeer, 30 Meilen nordöstlich von Tunis, ihre Maschine aufs Wasser setzen, die bald darauf versank. Die Fliegerin konnte sich eine Zeitlang über Wasser halten und wurde dann von dem griechischen Dampfer Chelatros gerettet.

Am letzten Mittwoch notlandete Vivianne Elder schon zwischen Pisa und Neapel, da sie wegen schlechten Wetters und einbrechender Dunkelheit den Flugplatz von Genua nicht mehr fand. Im vergangenen Jahr war sie beim Dafestlug drei Tage in der libyschen Wüste verschollen, bis sie von den Fliegern des Marschalls Balbo aufgefunden wurde. Vor zwei Jahren, als sie von Marokko kam, verflog sie sich und notlandete nachts auf einem Feld in der Nähe von Valencia. Wenn auch mehrfach die Maschinen zu Bruch gingen — die Fliegerin selbst hat bisher immer in diesem Maße sehr seltenes Fliegerglück entwickelt.

Als der Briefträger klingelte...

...flog das Haus in die Luft

Eine schwere Explosion ereignete sich gestern im Wiener Bezirk Neubau. Der Postbote klingelte bei einer Frau, die am Abend zuvor die Gasjähne aufgedreht hatte, um Selbstmord zu verüben. Durch einen beim Klingeln entstandenen elektrischen Funken kam das Gas zur Explosion. Große Verwüstungen wurden im ganzen Hause angerichtet. Bis jetzt wurden ein Toter und mehrere Schwerverletzte aus den Trümmern einzelner Wohnungen geborgen.

In Zusammenarbeit mit der japanischen Konsularpolizei ist es den chinesischen Behörden in Peiping gelungen, in einer bereits seit einigen Wochen andauernden großen Fahndungsaktion das bisher größte Rauschgifthändlernest auszuheben. Insgesamt wurden 28 Personen verhaftet.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Ueber ein Meter Schnee im Harz

Harz. Brocken: — 3 Grad, Nebel und Schneefall, 120 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski fehr gut, Rodel mäßig. **Torfhaus:** — 4 Grad, Schneefall, 90 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Braunlage-Rodelhaus:** — 2 Grad, Schneefall, 110 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, Pulverschnee. **Braunlage-Königstrug:** — 1 Grad, 110 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu. **St. Andreasberg:** — 3 Grad, 80 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulverschnee. **Hohegeiß:** Ztt: — 3 Grad, 70 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu. **Beuendestein:** — 3 Grad, 58 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. neu. — Ueberall Schneefall, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald. Oberhof: Bewölkt, — 4 Grad, 80 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, Ski und Rodel sehr gut. **Inselsberg:** Schneefall, — 5 Grad, 100 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. **Neustadt-Neuhaus:** Schneefall, — 3 Grad, 51 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, gefurrt, Ski und Rodel sehr gut. **Friedrichroda-Spießberghaus:** Bewölkt, — 1 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Waltersberg:** Bewölkt, — 3 Grad, 55 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sachsen. Klingenthal: Heiter, — 1 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Oberwiesenthal:** Schneefall, — 4 Grad, 55 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Johanngeorgenstadt:** Schneefall, — 3 Grad, 53 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schlesien. Andreasbaude: Schneefall, — 6 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Schreiberhau:** Schneefall, — 3 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Krummhübel:** Schneefall, — 2 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Mölkelsgrund:** Bewölkt, — 2 Grad, 15 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Alpen. Oberstdorf: Schneefall, — 4 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Schneeschuhhaus:** Starker Schneefall, — 6 Grad, 620 Ztm. Schneedecke, 50 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel mäßig. **Oberstaufen:** Heiter, — 4 Grad, 70 Ztm. Schneedecke, 50 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Rehelhorn:** Schneetreiben, — 3 Grad, 380 Ztm. Schneedecke, 25 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Wohnkultur erfordert Bohnerwachs
Cirine flüssig
Erhältlich beim Fachhandel

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrig. Ingleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich-Karl Stadtler; für Stadtbeilage: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Zunghauer; für den überregionalen Nachrichtendienst: Werner Ziel; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wiecha; für Geschäftsleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huch, Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Nichtsendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 1/1937: über 45 000

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0003

Sport-Nachrichten

Sachsens Pokalelf

May-Leipzig Sturmführer — R. Hofmann Ersatzmann

Der Gau Sachsen hat jetzt die Fußballelf namhaft gemacht, die am Sonntag im Olympischen Stadion in Berlin das Endspiel um den Reichsbundpokal gegen die Elf des Gaues Niederrhein bestreiten soll. Schwierigkeiten bereitete nur die Besetzung des Postens des Mittelstürmers, da der verletzte Hanel vom VfL. Hartha nicht zur Verfügung steht. Die Wahl fiel schließlich auf May von VfB. Leipzig. Als Ersatzmann wurde Richard Hofmann aufgestellt! Die Mannschaft spielt also in folgender Besetzung: Kreß (Dresdner SC.); Kreisch (Dresdner SC.), Brembach (Tura-Leipzig); Seltmann (SC. Planitz), Thiele (VfB. Leipzig), Röse (SpVg. Leipzig); Breidenbach (VfB. Leipzig), Helmchen (Polizei-Chemnitz), May (VfB. Leipzig), Munkelt (Polizei-Chemnitz), Kund (Dresdner SC.).

Auch Paul-Dessau beim Nachwuchs-Lehrgang

In der Zeit vom 8. bis 21. März wird im Duisburger Reichsbundheim noch ein Lehrgang für talentierte Nachwuchs-Fußballspieler durchgeführt, zu dem 55 Spieler eingeladen worden sind. Viele dieser Spieler haben sich bereits einen Namen gemacht, wie Abromeit (Duisburg), Gramlich (Billingen), Klaas (Brachbach), Gauchel (Neuendorf), Kupfer (Schweinfurt), Uebelein I, Friedel (beide Nürnberg), Paul (Tessau), Eckert (Worms), nicht zu vergessen die Berliner Berndt, Schneider I, Boßmann, Sucrow, Wegener, Unger und Buchmann.

Merkur Volkstedt 4:0 besiegt

Der Kampf um die Kyffhäuser-Kreismeisterschaft

Auch am letzten Sonntag konnte in der Fußballstaffel Mansfeld (Kyffhäuser-Kreis) die endgültige Entscheidung der Abstiegsfrage noch nicht erzielt werden, da von drei Begegnungen in der ersten Kreisklasse wegen der schlechten Bodenverhältnisse nur eine durchgeführt werden konnte. Wenn auch im Spiel im Pforrhof die Helbraer Wacker-Elf nur mit Pech verlorenen Klostermansfelder Sportfreunde mit 7:1 hoch schlugen, ist das letzte Wort in der Abstiegsfrage doch noch nicht gesprochen. Noch immer steht das Spiel zwischen dem VfB. Eisleben und dem VfB. Oberröblingen. Durch die Niederlage sind die Klostermansfelder allerdings noch weiter zurückgefallen und alles hängt davon ab, wie sie sich in der Begegnung mit dem VfB. Oberröblingen halten werden.

In dem Spiel um die Kreismeisterschaft, das Merkur Volkstedt und den Stafselmeister vom Eichsfeld, BSV. Dingelstädt, zusammenführte, mußte der Vertreter der Stafsel Mansfeld eine 4:0-Niederlage hinnehmen, nachdem die Eichsfelder schon beim Seitenwechsel mit 2:0 über die Elf Riedewalds triumphiert hatten!

In der zweiten Kreisklasse schlug BSC. Aßlebra Spielvereinigung Eisleben 4:1! Der Sportklub Wimmelburg mußte zufrieden sein, gegen den VfB. Sangerhausen mit 3:3 wenigstens einen Punkt zu retten. Blau-Weiß Aldorf gewann gegen VfB. Artern 5:2. Einen ausgeglichenen Kampf sahen die in Helfta, wo die Wackerauer und Teutonia Siersleben kämpften. Ein gerechtes Unentschieden von 1:1 trennte beide Gegner beim Schlußpfiff. Der BSG. Hergisdorf konnte seine überlegene Form gegen den BSG. Kreisfeld beweisen, den er 5:1 abfertigte.

Vom hallischen Kegelsport

Die hallische Frauenmeisterschaft auf Asphalt holte sich mit der hohen Leistung von 2731 Holz auf 500 Kugeln Frau Pfennigdorff. An zweiter Stelle landeten Frau Friedrich und Frau Börner mit 2620 Holz. Vierte wurde Frau Hörtel mit 2567 Holz.

Ueber die Männermeisterschaft auf Asphalt läßt sich noch nichts sagen, da der Einsprruch von Thuh noch nicht endgültig entschieden ist.

Hall. Schützenbund schießt Rekord

Zwischen dem Polizeisportverein Halle und dem Hallischen Schützenbund wurde ein Kleinkaliberwettkampf durchgeführt, der folgende Ergebnisse brachte: 1. Hallescher Schützenbund: 3002 Ringe (neuer Vereinsrekord). Beste Einzelschützen: 1. Voigt 322; 2. Preuker 319, 3. Pringer 319 Ringe. 2. Polizeisportverein Halle mit 2737 Ringen. Beste Einzelschützen: 1. Damm 289, 2. Bellmann 284, 3. Bernau 283 Ringe. Geschossen haben zehn Schützen je 30 Schuß: 1. Hallescher Schützenbund 1373 Ringe. Die 2. Mannschaften schossen mit je 5 Schützen je 30 Schuß: 1. Hallischer Schützenbund 1373 Ringe. Beste Einzelschützen: Bauchhaus 295, Krause 289, Blößfeld 272 Ringe. — 2. Polizei-Sportverein Halle 1269 Ringe. Beste Einzelschützen: Schürer 278, Janfong 268, Raue 259 Ringe.

Henkel besiegt v. Cramm

Beim Tennisturnier in Beaulieu lieferten sich die deutschen Spitzenspieler von Cramm und Heinrich Henkel die Schlußrunde des Männereinzels. Zur allgemeinen Ueberraschung konnte Heinrich Henkel mit 5:7, 6:2, 6:2 über den deutschen Meister die Oberhand behalten. Henkel zeigte sich in blendender Form und hatte mit seinem riskanten Spiel meist auch Glück. Das Männerdoppel endete mit dem erwarteten Siege des deutschen Davispokalpaars G. v. Cramm-H. Henkel, die gegen die Franzosen Brugnon-Boussus zum Schluß überlegen mit 6:3, 8:6, 6:1 gewannen. Im Frauendoppel holten Sperling-Mathieu mit 6:1, 7:5 gegen Lizana-Hardwid den ersten Preis, und im Gemischten Doppel siegten Frau Sperling-Hughes nach Kampf mit 6:2, 5:7, 6:4 gegen Frl. Lizana-Boussus.

*

Bei der 20. Begegnung mit Vines, die in der kalifornischen Stadt Pasadena vor sich ging, konnte der dreifache Wimbledonmeister Fred J. Perry wieder einmal einen Sieg herausholen. Der Engländer gewann mit 10:8, 3:6, 7:5, doch führt Vines im Gesamtergebnis immer noch mit 11:9 Siegen.

Mehr als 25 000 Zuschauer wohnten in San Juan, der Hauptstadt der Antillen-Insel Portorico, dem Kampf um die Weltmeisterschaft der Bantamgewichtsklasse zwischen Sixto Escobar und Lou Salica bei. Der Titelverteidiger Escobar hatte fast in allen 15 Runden die Vorteile und gewann hoch nach Punkten.

Die „roten Teufel" auferstanden . . .

Ein Ausflug in ruhmreiche hallische Handballgeschichte — Am Sonntag Ballspielverbot aus Anlaß des Gautreffens

Am nächsten Sonntag finden in Halle der Kreistag des Kreises Zahn im Reichsbund für Leibesübungen und der Zwischenrundenkampf um den Handball-Adlerschild zwischen Gau Mitte und Gau Niederrhein statt. Aus diesem Grunde ist für das Stadtgebiet Halle für Fußball und Handball Spielverbot für den ganzen Tag erlassen worden.

*

Der nächste Sonntag steht also, was den praktischen Sportbetrieb anbetrifft, ganz im Zeichen des Handballs. Die spielstarke Elf des Mittegaues, die — das kann ohne Ueberheblichkeit gesagt werden — zu den stärksten Gaumannschaften des Reiches gehört, zu vielleicht seine stärkste ist, wird den hallischen Zuschauern modernen Handball in Vollendung vorführen. Der Gau Mitte hat den festen Willen, in diesem Jahre den Adlerschild des deutschen Handballs zu erkämpfen, und der 21:7-Sieg, der in Königsberg über den Gau Ostpreußen erfochten wurde, zeigt deutlich, in welch prachtvoller Verfassung die Mannschaft ist. Wir werden über sie in den nächsten Tagen noch einiges sagen.

Heute sei die Aufmerksamkeit vor allem auf das Altherrenspiel gelenkt, das diesem Gautreffen auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle vorangeht. Wir teilten schon am Sonnabend mit, daß ein ruhmreicher Abschnitt hallischer Handballgeschichte dadurch lebendig werden wird, daß die gesamte alte PSV.-Mannschaft, die vor Jahren ungewöhnliche Triumphe zu feiern vermochte, geschlossen gegen eine Altherrenmannschaft des Stadtgebietes Halle antritt. Dieser Ausflug in die Vergangenheit geschieht nicht ganz ohne Absicht, er bedeutet mehr als eine Unterhaltung und Kurzweil vor dem eigentlichen Hauptereignis, er soll uns nachdenklich stimmen, soll uns noch einmal vor Augen führen, welche beherrschende Rolle Halle vor Jahren im deutschen Handball spielte und wie diese Rolle verpflichtet, heute, in einer Zeit handballsportlichen Niedergangs im engeren hallischen Bezirk, alle Kräfte für den Wiederaufstieg dieses herrlichen Ballspieles einzusetzen.

Für den PSV. Halle tritt folgende Elf an: Trape; Knobbe, Jaed; Donath, Karl, Koch; Hourticolon, Marczinsky, v. Jeger, Sauerhering, v. Dollen. Für das Stadtgebiet Halle spielen: Rodeck (09 Merseburg); Knauf (Wacker), Zimmermann (Borussia); Grünenberg (06), Leibrich (Weiße), Sauer (Halle 02); Seidel (Weiße), Wiltigmann (06), Prost (08), Sparmann (SVgC.), Bringezu (Weiße). — Auch in dieser Mannschaft stehen Spieler aus jener größeren Zeit des hallischen Handballs, die auch heute noch in der Lage sein werden, ein schönes Handballspiel zu zeigen.

Interessantes, kurz gefaßt

Den 35-km-Skidauerlauf von Oberstdorf, der bei heftigem Schneetreiben durchgeführt wurde, gewann Josef Enzensberger (Sonthofen) in 2:59:07 vor Oberjäger Hofbauer (Sonthofen).

*

Der erste große Fernwettkampf des Deutschen Schützenverbandes wurde von 5682 Schützen und 955 Vereinsmannschaften bestritten. Dabei hatte die Schützengesellschaft Grötzingen mit vielen Erfolge zu verzeichnen. Sie siegte im Kleinkaliberschießen mit Diopter-Visier 120 Schuß mit 5537 Ringen von 6000 möglichen, bei 30 Schuß mit 1695 Ringen von 1800 möglichen, mit offener Visierung bei 30 Schuß mit 1650 von 1800 möglichen Ringen. Den Wettbewerb mit 30 Schuß, offene Visierung mit militär. Anschlag gewann der Postsportverein München mit 1600 von 1800 möglichen, den mit der Wehrmann-Büchse bei 20 Schuß die Priv. Schützengesellschaft Zella-Mehlis mit 2435 von 3000 möglichen und den mit der Scheibelpistole die Sebastians-Schützengesellschaft Bonn mit 2482 von 3000 möglichen Ringen. Mit der freien Büchse und mit automatischen Pistolen wurde nur im Einzelkampf geschossen.

*

Bei den Kämpfen um die Billard-Weltmeisterschaft in der freien Partie in Bern konnte der Berliner Meisterspieler Joachim einige weitere Siege davontragen. Joachim gewann gegen Fauconnier-Belgien mit 500:418, gegen Cabra-Spanien mit 500:180, gegen Bofill-Spanien mit 500:199, gegen Galmiche-Frankreich mit 500:235, und gegen Baltus-Belgien mit 500:276. Seine höchsten Serien erzielte Joachim gegen Galmiche mit 486 und gegen Cabra mit 295 Bällen. Diesen Siegen des Deutschen steht eine weitere Niederlage gegenüber, die Joachim durch den Franzosen Cotie mit 500:171 hinnehmen mußte.

*

Drei deutsche Olympiasieger trugen zum Gelingen des in der Stuttgarter Stadthalle zugunsten des Winterhilfswerks veranstalteten Hallenfestes bei. Hans Woellke, Gerhard Stöck und Karl Hein bestritten einen Wettbewerb im Kugelstoßen, den Woellke mit 15,52 Meter gewann.

*

Oxford und Cambridge lieferten sich in Beckenham den 43. Hockenkampf. Die Oxford-Mannschaft siegte mit 3:0 (1:0). Auch das Amateurboxkampf im Fechten kam zwischen Mannschaften beider Universitäten zum Austrag. Oxford blieb mit 7:6 siegreich.

*

Sule Nurmela, der hervorragende finnische Skiläufer, gewann den 15-km-Lauf von Boden (Schweden) in 1:14:25 gegen seine Landsleute Pitkänen (1:15:15), Kohonen (1:17:08) und Rivari (1:17:24).

Schmelings nach USA. unterwegs

Am Dienstagvormittag hat sich Max Schmeling zusammen mit seinem Freund und Betreuer, Max Machon auf den Weg nach den USA. gemacht, die diesmal über Paris und Le Havre, mit der „Berengaria erreicht werden. Es gilt, nicht nur die große Schaukampfreise durch die Staaten mit ihren anstrengenden Fahrten zu erledigen, sondern auch die Rechte auf den bereits vertraglich festgelegten Weltmeisterschaftskampf mit Braddock zu verteidigen. Aber auch die Madison-Square-Garden-Gesellschaft wird nicht müßig sein und alles tun, um den für Chikago abgeschlossenen „Weltmeisterschaftskampf" Braddock—Louis, wenn notwendig, mit Hilfe der ordentlichen Gerichte zu verhindern.

Diese amerikanischen Manipulationen, die nicht allein der Sucht nach Reklame um jeden Preis entspringen, geben dem Plan Schmelings—Braddock in Berlin immer neue Nahrung. Schließlich ist dieser Kampf geeignet, auch zahlreiche ausländische Besucher nach Deutschland zu locken. Schon heute steht fest, daß nach dem Ausweis eines weitbekannten Reisebüros nicht weniger als 25 amerikanische Reisegesellschaften in der Zeit von Mai bis September Deutschland besuchen werden. Die Austragung eines Weltmeisterschaftskampfes Schmeling—Braddock in der Reichshauptstadt sollte geeignet sein, die Zahl ausländischer Reisenden nach Deutschland um ein vielfaches zu erhöhen. Vorläufig ist dies allerdings nur ein Plan, dem man evtl. durch Abschluß eines Vertrages für Berlin seitens Gesellschaften gehen könnte, in dem Falle nämlich, wenn sich der beabsichtigten Austragung am 3. Juni in New York unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen sollten. Vorläufig ist die Lage jedoch immer noch so, daß sich sowohl Braddock als auch Schmeling kontraktlich verpflichtet haben, am 3. Juni bei der Madison-Square-Gardengesellschaft zu Kämpfen. Schmeling selbst steht übrigens auf dem Standpunkt, daß die Chikagoer Nachrichten keineswegs so tragisch zu nehmen seien und er sich dadurch nicht im geringsten in seiner Vorbereitungsarbeit auf den 3. Juni beeinflussen lassen werde.

Gaumeisterboxer im Wettstreit

Nachdem die Gaumeisterschaften im Amateurboxen in Magdeburg zum Austrag gelangt sind und das Fachamt die Spitzenkämpfer zur weiteren Schulung in Bad Blankenburg für die deutschen Meisterschaften vorbereitet hatte, fanden nun in Weimar Ausscheidungskämpfe statt. Die Treffen brachten folgende Ergebnisse: Im Bantamgewicht trennten sich Pfeiffer-Erfurt und Wienkowski-Magdeburg unentschieden. Im Federgewicht blieb Schäfer II-Magdeburg über Löddertzsch-Weißenfels Sieger nach Punkten. Der Leichtgewichtler Kohlmann-Halle hatte in seinem Kampfe gegen Wegener-Eisenach, den er ja bei der Gaumeisterschaft besiegt hatte, insofern Pech, als sein Tiefenschutz während des Kampfes in Unordnung geriet und er deshalb vom Kampfgericht disqualifiziert und Wegener der Sieg zugesprochen wurde. Sieger nach Punkten wurden dann im Weltergewicht Orthen-Eisenach über Fleischmer-Erfurt und Stör-Apolda über Böhm-Schönebeck, im Mittelgewicht Utsch-Magdeburg über Else-Dessau, im Halbschwergewicht Kaufmann-Magdeburg über Schleußner-Weißenfels, im Schwergewicht Schäfer I-Magdeburg über Bey-Erfurt, während Walter-Weimar den Erfurter Grobe in der zweiten Runde durch Niederschlag besiegte.

Tischtennissieg der Reichsbahn

Die Tischtennis-Abteilung des Reichsbahn-TuSV. empfing am Sonntag drei Mannschaften des ATV. Leipzig-Wahren und landete dabei einen überlegenen Gesamtsieg. Am besten hielten sich die Frauen der Gäste, die nur 5:4 unterlagen und ebenfogr Sieger hätten bleiben können. Die erste Mannermannschaft Halles siegte 8:1, die zweite 7:2, während das Gemischte Doppel 5:1 gewonnen wurde.

Vorauslagen für Ensbien, 24. Februar

1. Tibi — Glitter, 2. Maniac — Ifodon, 3. Sagar — La Reboursiere, 4. Silverline — Gnitton, 5. Clitandre — Gabalca.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

SpVg. Borussia 02 E. V.: Zu unserem großen Preismaskenball, welcher am Sonnabend, dem 27. Februar, in allen Räumen von „Zanslucie" stattfindet, sind alle Sportkameraden und Freunde des Vereins eingeladen. Beginn 20 Uhr. Pendelverkehr ab 19 Uhr Berliner Straße (Depot). Vorverkauf bis Mittwoch bei Kloppe.

Den langgehegten Wunsch eine schöne **Bielegarnitur** zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.-, 36.-, 48.- b. 120.— RM.

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Str. 23.

Ford-Eifellimous. gesucht per Kasse. Angebote A. 2941 HR-Ulrichstr.

Verkäufe

Herren 35.— Damen 36.— Ballon 37,50 kauf im Fachgeschäft

Prophete Rannische Str. 15-16 b. d. Werk. Eydtstr. 14

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt, gut durchgearbeit. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 38

Naether-Sportwagen, Sommerfieder, Gr. 44, billig zu verk. Eydtstr. 14.

Fahrrad Möller Schmeerstraße

Mehr als 30 **Speisezimm.-Büfetts** finden Sie zur Auswahl. Moderne Büfetts schon v. 100 RM. bei **Polsterstühle** Korbsessel, Korbmöbel **Korbwaren** gr. Auswahl. 55 M. **Ausziehtische** gedeckt 32 M., **Polsterstühle** m. Federkis 8 M. **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn.

Schöne Melodien im Heim durch Radio! Unverb. Vorführg. Auf Wunsch Teilz. Unsere Spezial-Abteilg. erwartet Sie

Geldmarkt

40,— Mk. auf ½ Jahr ges. Sicherheit. Angebote L. 1085 HR-Leipzigerstr.

200 Mark gegen Sicherheit gesucht. Angebote H. 2948 HR-Ulrichstraße. *

350 RM. gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote M. 2952 HR-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Grundstücke Verkäufe

Einfamilienhaus an der Heide, 6 Zimmer, Bad, Garten, f. 25 000 Mk. Anz., verk. Angebote L. 1089 HR-Leipzigerstr.

Bäckermeister sucht Bäckerei sof. oder später zu pacht., 2500—3000 Mark vorhanden. Angebote K. 2970 HR-Ulrichstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Fahrzeuge Verkäufe

Opel, offen, 5-Sitzer, * steuerfr., f. Fleisch Stadt Dredein.

Beiwagen, Sport, bill. Bernhardstraße 36, bei Schumann, (f

Opel-Limousine billig Forstestr. 34, (f

Steuerfrei! Kleinauto, Lim. Bernhardstr. 36, bei Schumann, (f

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad zu kaufen gesucht 200—250 ccm, * Baujahr 1934—36, m. genauer Preisangabe per Kasse aus Privathand. Angebote D. 2964 HR-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Garten im Norden m. Wohnlaube u. Autoanfahrt zu pachten gesucht. (f Angebote P. 5137 HR-Ulrichstr.

Bettfedern per ½ kg

Graue 2.60 3.20 3.80 RM. la daunige 4.— RM.

Weiße g. füllkräftige 5.— 5.50 6.— 6.50 RM.

Weiße volldaunige 7.50 8.- 9.- f. Daunen 7.50 12.— RM.

Inletts reiche gute **Bettfedern-Reinigung** täglich im Betrieb

Betten-Geschäft E. Meiling Halle (Saale) — Telefon 29326 **Ludwig-Wucherer-Str. 12, Hof** Annahme von Ehestands-Darlehn

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Chaiselong-Decke, Eichbecke, Verschiedenes verkauft Kieferstraße 1. L. rechts.

Gebrauchte **Nähmaschinen** Kleiderschr., Wertv. von m.-an **Federbetten** Kom., Betts. m. M., Schrösch., Schrbt., Aussat., Stühl. bl. Eichbecke, Verschiedenes verkauft Kieferstraße 1. L. rechts.

Nußbaumbett Stühle, Bilder, Bücher, Stiefel Nr. 38, 42, 44, * Petroleumkocher usw. billig abzug. Besichtigt 10-18 Uhr. Beringer, Reilstraße 50.

Shopp, Geiststr. 37. Eine- u. Verkauf.

Gebr. mod. Möbel Stühle 12.— Schreibtische 22.— Polsterstühle 5.— Schreibsessel 12.— Sofa, Chair, 12.— Anrichtebuffets 35.— Nähmaschin. 36.— Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Japanisches Teeservice, gebrauchte Küche, Herrenzimmer, * Standuhr, Teppich, Lampen zu verkaufen P. I. r. I.

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Waschmasch. dill. zu verkaufen Böttner, Jägerplatz 2.

Dam.-Bisam-Mantel, 2 Rodrpelz-Stoffmäntel, Angebote F. 2966 HR-Ulrichstraße.

Stud. Damenrad, g. Gerade billigst Georgstr. 10, p. I.

Klein-Sofa, 2 Sessel, Tisch * verk. Wolfram, Geiseniusstr. 35.

Kindertisch und Stuhl billig zu verk. Friedrich, Böddergerweg 8.

Moderner Kinderwagen dill. zu verk. Schmude, Unterberg 7.

Kinderwagen Blatt-Tafel, Dezimalwage verk. (f Wernecke, Dessauerstraße 1.

Kaufgesuche

Futterrüben zu kaufen gesucht. Preisangebote u. T. 5077 HR-Ulrichstraße. (o

Suche fof. gebr. Möbel und Bettstelle. * Preisang. M. 2972 HR-Ulrichstr.

Brehm, Tierleben, Brockhaus, Fuchs, Meyer, Hitler, kauft stets Kreuse, Antiquitätshdlg. 6a.

Eisschrank, gebr., zweitürig, zu kaufen gesucht. Angebote P. 2945 HR-Ulrichstr.

Kinderwagen, mod., u. Sportw. kauft Spitze 13. (f

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Tiermarkt

Verkaufe ein klein. Rassenfleck wegen Geschäftsänderung zu verk. f. einen Geschäftsmann. (o Oskar Koch, Bad Lausa, Adolf-Butterstr. 3.

Ein Burschen Schäferhunde 8 Wochen alt, pr. Zuwuchs, verkauft preiswert Fuchs, Zackenauerweg 100.

Offene Stellen Männliche

Je 1 Vertreter für Stadt Halle und den Saalkreis f. unseren außergewöhnlich niedrig im Preise und verblüffender Löschwirkung „A Tempo-Trockenfeuerlöscher" bei höchstem Verdienst und weitgehendst. Verkaufsunterstützung gesucht. Erforderliches Kapital für Lagerhaltung rd. 200.— Rm. Angeb. unt. A. 5217 HA-Ulrichstraße.

Wir stellen tüchtige **Bezieher-Werber** nach den Bestimmg. d. R. P. K. ein. Vertrieb Vers.-Zeitschrift. Herren und Damen über 25 Jahre wollen ihr Angebot einreichen unt. J 2429 an HA-Ulrichstraße. (h

Tüchtiger, selbständig arbeitender Automonteur mit guten Fachkenntnissen für sofort gesucht. Zeugnisse erwünscht.

Leo Westermann Horch- u. Wanderer-Automobile Blüchersstraße 3.

Geschirrführ., verheiratet, zum 15. 3., wo Frau tleiß. mit arbeitet, bei Werner Löbe, Riedau üb Halle-Z.

Kellnerlehrl. 1. April für mein Hotel und Gaststätte gesucht. Familienanschluß. * Hotel Ratskeller, Aisleben a. S.

Junger Bäckergeselle sofort gesucht. Angebote u. V. 2979 HR-Ulrichstr. *

Junger Bäckergeselle zum 1. April ges. Bild. Läppchen, Bäckermeister, Kleinpaschleben (Köthen-Land). (o

Wir suchen per sofort einen tüchtigen **Außen-Beamten** nicht unter 25 Jahren. Qualifizierte Kräfte aus dem **Innendienst** werden eingearbeitet. Gehalt, Spesen pp. nach Tarif. — Bewerbungen mit Lichtbild an **Colonia** Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherung-Aktiengesellschaft Die Bezirksdirektion. **Halle-S.,** Königstr. 93

Ein durchschnittl. verkaufend. Nähmaschinen-Vertreter verdient bei unsinfolge Unterstützung durch gesucht. Pers. u. tägl. Hinausfahren m. d. Auto in großes, aufnahmefäh. Gebiet nicht unter **Mk. 350 - monatl.** Wir arbeiten jeden ein! Lassen Sie sich v. uns unverb. beraten. **Pfaff, Nähmaschin.-Haus Halle, Gr. Ulrichstraße 21.**

Großhandlung der technischen Branche sucht zum 1. April **kaufm. Lehrling** mit sehr guten Ausbildungsmöglichkeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. u. A. 3-01 HN-Ulrichstraße

In Teicha-Wallwitz zuverl. Ehepaar mit Kind z. sof. Eintritt. Schriftl. Anfrag. f. Sonnabend geöffnet. Neben-Verdienstmögl. Buchhandlung, Halle * Landwehrstr. 10.

Junger ungelernter Arbeitsbursche für Malerbetrieb gesucht. Selber der schon in dies. Betrieb tätig war, bevorzugt. Angebote B. 2982 HR-Ulrichstraße. *

Geschirrführ., ledig, an selbst. Arbeit gewöhnt, stellt bei Fr. Keil, Gerichtsvollzieher, Bitterfeld, Bismarckstraße 1.

Unabhängige erfahrene Frau f. Geschäftshaushalt mit Kindern zum 15. März ges. Zuschriften erbeten unt. J 2949 HA-Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Näherin tücht., 20—30 J., für Stepmaschine gesucht. Bertenbaug Bruno Paris, Dompfag 9.

Mädchen zur Erlernung d. Haushaltes ges., schlicht und ehrlich, zu Hause schlafen. Angebote L. 1090 HR-Leipzigerstr. *

Inserieren heißt interessieren!

Mädchen für den 1. oder 15. März wird zur Hilfe gesucht. Für das kleine Kind ist eine ältere Kinderfrau vorhanden. Angebote unter Nr. 15 und 17 Uhr Radanschr. 3.

Anfangstag für Zwei wächentlich vorm. Nähe Lutherstraße gesucht. Bewerb. 2907 HR-Ulrichstr. (o

Unabhängige Frau für Geschäftshaushalt mit Kindern zum 1. März ges. Zuschriften erbeten unt. J 2949 HA-Ulrichstraße.

Mädchen für 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 3 HA-Ulrichstraße.

Früher dauerte das Waschen bei mir zwei Tage: ein Tag Vorwaschen und ein Tag Kochen — und was hatte man für Arbeit dabei! Seitdem ich Henko zum Einweichen nehme und Persil zum Kochen, spare ich die Hälfte Zeit und Arbeit. Vor allem das richtige Einweichen ist ja so wichtig! Es stimmt schon, wenn es heißt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen", aber ebenso richtig ist das Wort: „Mit Henko abends eingeweicht, wird dir das Waschen morgens leicht!"

henko macht's für **13 Pfennig!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 23. Februar.

Neugier

Auf dem Theater, im Roman und im Witzblatt wird die Neugier immer als eine besondere Eigentümlichkeit des Kleinstädters dargestellt. „Nanu, wo kommt denn der Hund da her?" — „Nun haben die Leute wieder einen Hasen hängen!" — „Die Frau hat doch schon in der sechsten Woche nicht gewaschen!" — „Ob der neue Ueberzieher auch schon bezahlt ist?" — „Bei denen kommt der Briefträger jetzt jeden zweiten Tag — ob da mit der Käthe wohl was los ist?"

Mit solchen Spottpfeilen setzt sich so mancher Großstädter über die hinweg, die noch alle Straßen ihres Wohnortes auswendig herzählen können. Aber ist er denn selber ganz frei davon? Späht man nicht durch die Gardinen, wenn drüben ein Auto hält? Hält man sich nicht auch mal auf, wenn die Fenster des Gegenübers spalten geöffnet werden als die eigenen? Zerbricht man sich nicht den Kopf, wer wohl die Leute sind, die da im ersten, zweiten usw. Stock wohnen? Ich behaupte ganz kühn, daß man in einer neuen Wohnung erst richtig eingelebt ist, wenn man genau weiß, mit wem man es in der Nachbarschaft zu tun hat, und wenn man auch über Hunde und Katzen Bescheid weiß, die „her" oder nicht „her" waren. Ja, wir schneiden aus dem großen Kuchen von Halle ein kleines Stückchen mit Rosinen für uns heraus und suchen da recht auf dem laufenden zu bleiben!

Und das ist recht so! Wer das fertigbringt, daß er nicht einmal weiß, wie seine Nachbarn heißen, der hatte sich das nicht als Lorbeerblatt seines Ruhmeskranzes anrechnen. Es gibt einen feinen Unterschied zwischen der lästigen Neugier, die den damit Behafteten zu einer Landplage für seine Umgebung macht, und zwischen der bescheidenen Anteilnahme, die dem Nächsten zeigt: Du bist mir nicht nur eine Nummer an der Straße, du bist Mensch wie ich; wie ist „dein Name und Art"? Kann sich zwischen uns jenes feine Band spinnen, das oft Menschen verbindet, die sich gar nicht „kennen" und auch gar nicht das Bedürfnis haben sich „kennenzulernen" und die doch das Gefühl haben: im Notfalle kannst du dich auf den da verlassen, er ist dein Bruder als Mensch, als Volksgenosse, als Nachbar?

Es gibt Leute, die einem über die Schulter sehen, wenn er eben einen Brief geöffnet hat, und womöglich noch fragen: „Wer schreibt dir denn da?" Es soll vorkommen, daß jemand, der gar nicht die Absicht hat auszuziehen, sich eine fremde Wohnung besieht, die frei wird — aber nur so lange der alte Mieter noch drinnen ist. Manchem wird es schwer, in der Elektrischen nicht dem Nebenmann in die Zeitung zu sehen, und andere quält es, daß sie nicht wissen, was in dem diagonartig verschnürten Paket dort steckt.

Aber solche kann man in Berlin so gut treffen wie in Querfurt, das liegt im Menschen, nicht im Ort. Und die darf man schon mal blamieren, wenn sie es gar zu toll machen, aber jene zarte Neugier, die sich menschlich an dich heranzutasten versucht — die stoße nicht ab! Ja, die mache dir selbst etwas zu eigen: bekümmere dich um die Menschen deiner Umwelt, teile wenn du nicht gerade mit ihnen „zu tun" hast, forsche nicht aus zu große Neugier ist kaltes Sichabschließen und Nichtswissenwollen — ein wenig Neugier ist gar kein Fehler!

Brigadeführer Fiedler spricht im Rundfunk

Der Reichssender Breslau bringt heute, um 17.50 Uhr, eine Sendung „Das war unser Kamerad Horst!" in welcher der Führer der SA.-Brigade 38, Brigadeführer Richard Fiedler, Erlebnisse mit Horst Wessel erzählen wird.

Der Musikzug der SA.-Brigade 38, der schon wiederholt mit recht anerkennenden Kritiken im Rundfunk erfreut hat, spielt morgen, von 8.30 bis 9.30 Uhr, im Reichssender Leipzig. Das Konzert wird auch von den Sendern Berlin, Breslau, Königsberg, München, Saarbrücken und Stuttgart übernommen. Die Stabführung hat Obersturmführer Fritz Hofemann.

Rektor Wald Kreisschulrat

in Bad Liebenwerda

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Rektor Ernst Wald in Halle mit der Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Liebenwerda beauftragt. Die Verwaltung des neuen Amtes erfolgt bestimmungsgemäß zunächst kommissarisch. Rektor Wald steht im 47. Lebensjahre, er besuchte das Lehrerseminar in Delitzsch, wurde 1908 Volksschullehrer in Unterteutschenthal, Mansfelder Seekreis, 1913 in Sangerhausen, wo er vorübergehend auch an der Mittelschule tätig war. Er nahm an dem Weltkriege teil, trat 1923 in die NSDAP. ein und erhielt die Parteinummer 6298. Im Jahre 1934 wurde er vom Regierungspräsidenten, Abt. für Kirchen- und Schulwesen, als Volksschulrektor nach Halle berufen, und zwar wurde ihm die Leitung der Cröllwitzschule übertragen. Rektor Ernst Wald wird die Leitung des Schulaufsichtsbezirkes Liebenwerda, mit dem Sitz Bad Liebenwerda, am 1. März d. J. übernehmen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 23. Febr. 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7¹⁵ Mi.
Sonnenuntergang	17⁵⁹ Mi.
Dauer der Dämmerung	39 Mi.
Mondaufgang	15⁰³ Mi.
Monduntergang	5⁵⁹ Mi.
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std. 7,1 mm	
Sonnenscheindauer in Std. am 22. 2 —;	

Februar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit in v. H.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit in Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
22	14.12	+ 2.7	732.7	58	SW	1	bedeckt	Regen
22	21.12	+ 0.4	729.8	97	NNO	1	-	Schnee
23	7.12	+ 0.7	735.2	89	WSW	5	-	-

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ewiges Bekenntnis: Deutschland

Gauleiter Röver-Oldenburg sprach in Halle — „Deutschland ist eine unlösbare Gemeinschaft in Blut und Raum"

In einer sehr stark besuchten öffentlichen Kundgebung der NSDAP., Kreisleitung Halle-Stadt, sprach gestern abend der Reichsstatthalter von Oldenburg, Gauleiter Röver, in Halle über den Kampf des Nationalsozialismus für Deutschland. Dem begeisterten Mitkämpfer des Führers hatte man einen herzlichen Empfang bereitet: Ein Spalier von politischen Leitern sowie von Fahnen und Ehrenabordnungen der Ortsgruppen, der SA. und SS. geleitete ihn in den großen Saal des „Reichshofes", dem frischer Grünschmuck, eine von Lorbeer umgebene Führerbüste — flankiert von einem Doppelposten der SS. — und die Fahnen des Reiches ein überaus feierliches Gepräge gaben.

Gauleiter Röver sprach frei, er sprach — das spürte sogleich ein jeder — so, wie es ihm uns Herz war, und gerade darum fanden seine Worte den direkten Weg zum Herzen seiner Zuhörer. Er hielt keine „Rede", sondern er legte ein von innen kommendes Bekenntnis ab, ein Bekenntnis zu den großen Ewigkeitswerten unseres Volkes, ein Bekenntnis zu Deutschland. So wurde die Versammlung zu einer Weihestunde, zu einer Feierstunde, deren starkem Eindruck sich niemand entziehen konnte. Und die Anwesenden verstanden, was Gauleiter Röver gemeint hatte, als er einleitend feststellte, daß zu dieser Kundgebung Bierkrinken und Kaffeetafeln nicht denkbar seien. In der Tat hatte der Redner schon nach wenigen Worten die gespannte Aufmerksamkeit der Versammlung gewonnen, der er eine erhebende Stunde der Einkehr und Besinnung und des zuversichtlichen Vorwärtsblickens vermittelte.

„Die Weltanschauung des Nationalsozialismus ist ein großes Hehres und auch heiliges Bekenntnis zu den ewigen ungeschriebenen Gesetzen einer allmächtigen göttlichen Ordnung." Unter diesen Leitgedanken stellte der Oldenburgische Gauleiter seine Ausführungen, die eine einzige Absage an das Haften in den kleinen Nichtigkeiten des Alltages waren: Mögen diese Dinge für den einzelnen gewiß notwendig und wichtig sein, so bedeuten sie dennoch nichts gegenüber dem Kampf um die Ewigkeitswerte des deutschen Volkes, der uns allen Sinn und Zweck unseres Daseins geworden ist. Das Geheimnis des Erfolges Adolf Hitlers war sein Glaube an die innere Wohlanständigkeit des deutschen Menschen, und diesen im Schützengraben gewonnenen Glauben hat ihm das deutsche Volk bestätigt. Der Führer gab uns die Werte zurück, die unser Volk seit je besaß, Ideale, die aus dem deutschen Blut kommen, das uns verbindet und auf dem deutschen Raum, auf dem wir geboren sind. Aus dieser Schicksalsverbundenheit kann und darf sich keiner lösen. Sinnlos sei deswegen jede Zweiteilung der deutschen Menschen etwa in Parteigenossen und Nichtparteigenossen. Die gemeinsame Wurzel, die gemeinsame Mutter Deutschland, der wir alle entstammen, duldet keine Aufspaltung, duldet nicht, daß der einzelne, aus welchem Grunde auch immer, zum Ankläger gegen das Ganze wird, für das sich jederzeit bis zum letzten einzusetzen ihm oberstes Gebot sein muß.

In großer Schau wandte der Redner den Blick auf die vergangene Zeit, hob das Auf und Ab in der deutschen Geschichte hervor, das als langsames Werden — eines nicht ohne das andere denkbar — das deutsche Schicksal umschloß, die durch Jahrhunderte unstillbare deutsche Sehnsucht, der Adolf Hitler durch das Wunder der Einigung die endliche Krönung geben konnte. Der Begriff der soldatischen Ehre, der seit jeher dem Deutschen eigen gewesen sei, vom Musketier bis zum Feldmarschall, dieser Begriff müsse Wurzel fassen in allen Zweigen des Staates und des Lebens. Diese dauernde Schwungkraft allen völkischen Daseins gelte es wach zu erhalten und zu stärken. Das sei auch die ewige Aufgabe der Partei und ihrer Gliederungen und weiterhin: darüber zu wachen, daß von den 25 Punkten des nationalsozialistischen Programmes niemals abgegangen werde.

Niemals wieder dürfe und werde die Zeit zurückkommen, in der artfremde Menschen über das Schicksal des deutschen Volkes bestimmten. Die Bewegung stehe als ewige Bürge dafür ein. Bei dieser großen Zielsetzung sei es selbstverständlich, daß die in einer Front stehenden deutschen Menschen nicht nach Geburt oder Rang bewertet werden dürften. Wen das Schicksal an eine führende Stelle berufen habe, der prüfe sich, ob er der alte geblieben sei trotz dieser hohen Stellung, die gar nichts bedeute, weil das Leben so kurz, die Ewigkeit so lang und die Vergangenheit so groß ist. Innerlich stehe heute bereits das ganze deutsche Volk bei Adolf Hitler, und unser aller Tun werde dereinst danach gewertet werden, ob wir die Ewigkeitsgesetze unseres Volkes über das Ich stellten oder nicht.

Heraus aus dem Alltag, aus dem Kleinlichen — so etwa schloß Gauleiter Röver seine begeisternden Ausführungen. Erst dann werden in uns alle jene größeren Kräfte frei, die es einzusetzen gilt, um das Glück kommender Generationen, das Glück Deutschlands in alle Ewigkeit zu sichern!

Brausender Beifall dankte dem Redner für seine schlichten und dadurch doppelt eindringlichen Worte, und Stadtrat Schillick, gab nur dem allgemeinen Empfinden Ausdruck, wenn er abschließend feststellte, daß diese Kundgebung, der die schmissigen Weisen des Musikzuges der SA.-Brigade 38 unter Obersturmführer Hofemann einen eindrucksvollen Rahmen gegeben hatten, jedem einzelnen zu einem Erlebnis geworden war, das in ihm noch lange nachklingt.

Wann beginnt die Schweinemast?

Eine Erklärung der Gauamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt

Die Parole „Kampf dem Verderb" wurde im deutschen Volke mit großem Verständnis und einem gewaltigen Willen zur Mitarbeit aufgenommen. Mit erfreulichem Eifer haben sich groß und klein in den Dienst der Sache gestellt, und ein erfolgreiches Sammeln hat allenthalben begonnen.

Besonders die Mitteilung über die Schaffung des Ernährungshilfswerkes hat überall Verständnis ausgelöst. Viele Hausfrauen haben bisher bedauert, daß so viele verwertbare Küchenabfälle in den Mülleimer wandern müßten, womit brauchbares Gut verloren ging. Es wurde deshalb von der gesamten Bevölkerung außerordentlich begrüßt, daß die NSV. vom Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, angewiesen wurde, im Rahmen des Ernährungshilfswerkes für die Verwertung aller Abfälle aus Haushaltungen, Lebensmittelindustrien, Brauereien, Molkereien usw. zu sorgen und durch Errichtung von Schweinemästereien einen zusätzlichen Auftrieb von Schweinen zu erreichen. In kleineren Gemeinden sollen Patenschweine in den bäuerlichen Betrieben von den Abfällen gemästet werden.

Inzwischen sind einige Wochen ins Land gegangen, und manche Hausfrau fragt verwundert und ungeduldig, weshalb die NSV. die Küchenabfälle noch nicht abholt. Diese Ungeduld ist begreiflich und beweist nur das Verständnis der Hausfrauen für die Maßnahmen des Vierjahresplanes. Es ist jedoch notwendig, die Bevölkerung, und insbesondere die Hausfrauen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Organisierung des Ernährungshilfswerkes nicht nur eine vorübergehende Aktion sein soll, sondern eine selbstverständliche Sparsamkeitsmaßnahme, die für alle Zeiten von außerordentlichem Nutzen sein wird.

Allein für die Abfuhrorganisation ist deshalb in den Städten die Bereitstellung eines beträchtlichen Fuhrparks notwendig. Haussammelzimmer müssen in großen Mengen aufgestellt werden; und die Herstellung der Mästereien erfordert außerdem Zeit. Vielenorts wird der Ausbau alter Stallungen möglich sein, aber in manchen Fällen sind Neubauten zu errichten, um eine gesunde und erfolgreiche Schweinemast zu ermöglichen. Außerdem müssen auch die Schweine beschafft werden, und noch viele andere wichtige Probleme, wie z. B. die Beschaffung der zusätzlich notwendigen Kraftfuttermengen, müssen gelöst werden. Deshalb wird an den Vorbereitungen rastlos gearbeitet. Die NSV., die schon so oft große Organisationsleistungen vollbracht hat, wird auch das Ernährungshilfswerk in denkbar kurzer Zeit erfolgreich gestalten.

Es ist gewiß, daß die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg, die ihre Einsatzbereitschaft schon vielfach bewiesen hat, auch das Ernährungshilfswerk erfolgreich durchführen wird. Entsprechend den örtlichen Möglichkeiten wird das Ernährungshilfswerk eine Stadt nach der anderen und einen Kreis nach dem anderen erfassen, und die Bevölkerung wird gebeten, sich dann restlos für das Gelingen dieser großen Maßnahme einzusetzen. Vorerst Einzelaktionen sind nicht erwünscht und müssen um des Gesamterfolges willen unterbleiben. Zu allen Auskünften stehen die Aemter für Volkswohlfahrt bei den Kreisleitungen der NSDAP. zur Verfügung.

Halle — Händel — England

Englische Stimmen über das „Hallische Monatsprogramm" — Auftakt zum Händeltag

Es war ein guter Gedanke, das Hallische Monatsprogramm im Februar in den Dienst der Händel-Tradition zu stellen. Nicht nur, weil damit das Wissen um Händel auch in die Kreise hineingetragen wird, die — naturgemäß — erst in zweiter Linie sich mit kulturellen Fragen beschäftigen, sondern vor allem auch, weil man sicher sein kann, daß alles, was irgendwie mit Händel zusammenhängt, den Engländer mit seiner ausgesprochenen Liebe zur Musik im allgemeinen und zu Händel im besonderen interessiert. So hat es denn der Deutsch-Englische Kulturaustausch unternommen, das Februarheft, unter dem Motto: „Afloat die Verbindung mit Händels Geburtsstadt!" an den großen Kreis seiner englischen Freunde und Verbindungen aus Anlaß des Händeltages 1937 zu versenden. Der Widerhall nun ist so interessant, daß es nur allzu naheliegt, ihn auch hier in weitere Kreise zu tragen. Aus der Fülle der Antworten seien vier herausgenommen, die uns die Resonanz aus vier völlig verschiedenen Kreisen und damit die Vielgestaltigkeit der Wirkung zeigen.

Mr. Melfort d'Alton, der irische Sänger aus Dublin, der der Stadt Halle im Händeljahr einen kostbaren Händelstich schenkte, schreibt: „Vielen Dank für das Händel-Buch. Ich möchte sehr gern zwölf weitere Exemplare haben, um sie hier in Dublin unter meinen prominenten Bekannten zu verteilen."

Eine Journalistin und Schriftstellerin schreibt aus Genf: „Haben Sie vielen Dank für das Händel-Heft. Ich werde es hier im Gesellschaftsraum auslegen, damit die Gäste des Hauses auch das Heft lesen können."

Ein Dozent der Technischen Hochschule in Manchester schießt jedoch die Krone ab. Er schreibt: „Darf ich meinen Dank aussprechen für die vielen Gelegenheiten, bei denen der DEKA. mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, und für die mir übersandten Schriften. Das letzte mir gesandte Heft, das Hallische Monatsprogramm, hat mein Interesse so sehr wachgerufen, daß ich mich entschlossen habe, Ostern mit meiner Frau nach Halle zu kommen, um Händels Geburtsstadt aus erster Hand kennenzulernen." Er bittet dann weiter, ihm einen genauen Plan für seinen Besuch auszuarbeiten, damit er „das Neue Deutschland gründlich kennenlernen kann".

Und schließlich noch die Zuschrift einer Lehrerin in einer englischen Provinzstadt: „Herzlichen Dank für das sehr interessante Händel-Heft, dessen Inhalt ich meinen Schülern im Deutschunterricht vorlesen werde."

Wahrlich ein erfreulicher Erfolg hallischer Gemeinschaftsarbeit, der doppelte Bedeutung hat, weil mit diesem Händel-Heft zugleich das Interesse für die deutsche Sprache in englischen Kreisen gefördert wird.

*

Am Abend des gestrigen Montag wurde von Stadtrat Tießler am Händeldenkmal auf dem Marktplatz hier im Namen der Stadt Halle ein Kranz mit der Aufschrift „Dem großen Sohne" niedergelegt. Der Bläserchor des Stadttheaters, der auf dem Altan des alten Rathauses Aufstellung genommen hatte, spielte in der Zeit von 19—19.30 Uhr Händelsche Musik und Musik von Zeitgenossen des hallischen Meisters. — Im Rahmen der musikalischen Veranstaltungen zum diesjährigen Händelfest der Stadt Halle findet im Dom am Sonntag, dem 28. Februar, das 5. Orgelkonzert statt. Neben einigen Orgelsonaten kommt die mit Recht so beliebte Gattung der Orgelkonzerte mit Orchesterbegleitung zu Worte. Den beiden Werken, die in der kommenden Händelfeier zum Vortrag gelangen, ist eine ausgesprochen kammermusikalische Haltung eigen. Eine Besonderheit des Abends ist das Konzert in B-dur (op. 4 Nr. 6), das Händel für den Harfenisten Powel schrieb und im Alexanderfest spielen ließ. Sowohl auf der Harfe als auch auf der Orgel ausführbar, wird es diesmal von Dr. Hans Joachim Zingel als Harfenkonzert dargeboten. Es wirken in der Händelveranstaltung weiterhin mit: Domorganist H. H. Ernst (Orgel), Organist Herbert Michel (Cembalo) und das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Leitung seines Dirigenten Gerhard Hüneke.

Die Aufgebotsfrist

wird nicht verlängert

Im Hinblick auf das Ehegesundheitsgesetz war angeregt worden, die Aufgebotsfrist von zwei Wochen zu verlängern, um ausreichende Zeit zur Feststellung etwa vorliegender Ehehindernisse zu gewinnen. Der Reichs- und preußische Innenminister hat dies abgelehnt. Er führt in einem Erlaß aus, daß eine Verlängerung der Aufgebotsfrist schon deshalb grundsätzlich unerwünscht sei, weil in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle Ehehindernisse nicht vorliegen. Die Verlängerung müßte zur Folge haben, daß wegen der verhältnismäßig wenigen Fälle, in denen der Eheschließung aus gesundheitlichen Gründen Bedenken entgegenstehen, in den weitaus zahlreichen unbedenklichen Fällen eine Verzögerung der Eheschließung eintreten würde.

Hart am Zuchthaus vorbei

Die Angelegenheit, mit der sich das Hallische Schwurgericht am Montag zu befassen hatte, lag jahrelang zurück. Am 23. Dezember 1931 hatte der damals in Halle wohnende, jetzt 54jährige, bisher unbestrafte K. vor dem Amtsgericht einen Offenbarungseid geleistet. Erst Mitte vorigen Jahres stellte sich bei einer Nachprüfung aus anderem Anlaß heraus, daß K. eine Anzahl von Gegenständen, die sich seinerzeit vermutlich in seinem Besitze befanden, auf der Vermögensliste nicht mit angeführt hatte. Die nähere Untersuchung verdichtete den Verdacht des Meineides so stark, daß K. im Juli 1936 verhaftet wurde. Er gestand ein, den Besitz eines Gehrocks und eines Sommermantels fahrlässig verschwiegen zu haben; von einer Streichhitzer erklärte er, sie sei Eigentum seines Sohnes gewesen. Diesen Angaben schenkte das Gericht Glauben. — Sehr umstritten war jedoch die Frage, ob dem Angeklagten zur Zeit des Offenbarungseides auch ein Grammophon und ein Radioapparat gehört hätten. Eine Behauptung, er habe diese Gegenstände kurz vorher an eine Bekannte verkauft, sah das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme als widerlegt an. Wahrscheinlich waren die Sachen nur verpfändet; K. hätte sie also mit angeben müssen; das ging aus dem Fragebogen klar hervor. Immerhin hielt es das Gericht auch in diesen Punkten nicht für voll erwiesen, daß K. die Eintragung absichtlich unterlassen habe. Infolgedessen wurde er nur wegen fahrlässigen Falscheides verurteilt. In Anbetracht der wichtigen Rolle, die der Offenbarungseid im Wirtschaftsleben spielt, mußte die Strafe jedoch empfindlich sein. Sie wurde auf elf Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft bemessen und durch allgemeinen Verzicht auf Revision sofort rechtskräftig. —hau—

* **Lettin.** (Neue Anlagen auf dem Schulberg.) Die Gemeinde Lettin bereitet zur Zeit eine umfangreiche und neue Anlage auf dem Lettiner Schulberge vor. Man plant an diesem, innerhalb des Orts gelegenen Platze die Aufstellung eines Kriegerdenkmals. Größere Mengen Erde sind zur Planierung des Platzes angefahren worden. Nach der Aufschüttung guter Erde wird man mit der Schaffung von Grünanlagen beginnen. Diese Arbeiten hofft man noch im Laufe dieses Jahres fertigzustellen.

„Lody"

Aufn. Pieperhoff

Szenenbild aus der Uraufführung von Walther Heuers „Lody" am Stadttheater, worüber wir berichteten. Lody (Otto Grieß) wird hier ein englisches Flugblatt mit der Meldung über die Vernichtung dreier Dreadnoughts durch deutsche U-Boote vor die Augen gehalten, um ihn als Spion zu entlarven; er weiß indessen die Genugtuung über seinen Erfolg geschickt zu verbergen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0005

Am Millimeter-Bruchteile

Hallische Facharbeiterjugend im Leistungswettbewerb

Kreiswalter Möbius von der Deutschen Arbeitsfront und Oberbannführer Henkel, der Standortälteste der Hitler-Jugend, besuchten gestern vormittag mit ihrem Stab eine weitere Reihe von Wettkampfstätten in unserer Gaustadt. Die Besichtigungen begannen in der Lehrwerkstatt des Reichsbahnausbesserungswerkes Halle, die bereits bei den vorangegangenen Reichsberufswettkämpfen eine Anzahl von Preisträgern hervorgebracht hat. Diesmal vereinigten sich hier 78 Lehrlinge der Reichsbahn und der Halle-Beitzedter Eisenbahn in der Wettkampfgruppe Werkes- und öffentliche Betriebe, um im edlen beruflichen Wettstreit zunächst um die Ortssiegerschaft zu kämpfen, um später vielleicht bei der Gau- und möglicherweise auch bei der Reichsentscheidung mit antreten zu können. Wie erinnerlich, hat die Reichsbahn beim dritten Reichsberufswettkampf den Gaubesten gestellt, und hofft auch diesmal erfolgreich abzuschneiden.

Es war gerade Frühstückszeit, als die Arbeitsfront- und HJ.-Führer im Betrieb draußen am Canenaer Weg anlangten und so Gelegenheit fanden, mit manchem alten Kameraden einen Gruß auszutauschen, ehe die Sirene diese wieder zur Arbeit rief und damit das durch Lautsprecher in alle Arbeitsräume übertragene Pausenkonzert auf Stahlplatten beendete. Im Nu waren auch die Lehrlinge, die sich in der Pause beaumen gemacht hatten, wieder mit Eifer bei ihrer Arbeit, bei der sie zeigen sollten, was sie können — jeder in der seiner Lehr- bzw. Berufs- und Altersklasse entsprechenden Leistungsklasse. Am Montagmorgen erst sind die praktischen Aufgaben verteilt worden; niemand hat sie vorher gekannt. Da hatte einer aus einem Stück Eisen und einem Stück Blech einen genieteten Gelenkbock genau nach Zeichnung herzustellen; ein anderer ein schon etwas schwierigeres Verbindungsstück; ein Dritter vielleicht einen Lagerbock — alles Werkstücke, die, von Fachleuten entworfen, dem Können der Lehrlinge angepaßt waren. Die bekamen nun Bohrmaschinen, Feile, Reißnadel, Zirkel, Körner, Spezialbohrer und eine Reihe weiterer Werkzeuge in die Hand und hatten in fünf oder sechs Stunden, je nach der Schwere, die gestellte Aufgabe zu lösen. Unmögliches, wie gesagt, ist von keinem verlangt worden, auch ließen die Wettkampfbedingungen bei den Maßen Toleranzen von ± 0,2 mm zu. Immerhin kam es eben auf Bruchteile von Millimetern an. Auf jedes fertige Werkstück hatte dann der Lehrling die ihm zugeteilte Kennummer einzuschlagen, so daß auch in dieser Richtung eine völlig unparteiische Bewertung der Arbeiten gesichert ist.

Werkmeister Schneider, der die Reichsbahnlehrlinge seit Jahr und Tag betreut — er selber steht 37 Jahre schon im Betriebe —, zeigte den Besichtigenden eine Anzahl von Lehrlingsarbeiten, die außerhalb des Berufswettkampfes angefertigt waren, über deren Sauberkeit und hohe technische Vollendung man staunen muß. So haben die Jungens sich beispielsweise eine kleine elektrische Eisenbahn gebaut, von der man zunächst gar nicht glauben möchte, daß das alles Handarbeit ist. Auch eine Miniaturdampfmaschine — sie wird mit Preßluft getrieben — haben sie funktionieren, ein kleines Kunstwerk geradezu. Der Facharbeiternachwuchs, der hier herangebildet wird, macht der besten deutschen Arbeitstradition alle Ehre.

Aber nicht nur am Schraubstock, auch in theoretischer Hinsicht haben die Wettkämpfer ihren Mann zu stehen. Diktat, Aufsatz, Skizzieren, Fachrechnen und allgemeines Rechnen waren in der Werkschule der Reichsbahn, die übrigens auch vorbildlich eingerichtet ist und über reiche Lehrmittel verfügt, unter Beweis zu stellen.

Wo man auch hinkam, sah man ein fröhliches Schaffen. Der Werkmeister hatte, wie auf der Losungstafel stand, für die Kampfwoche das Losungswort „Aufbauen" ausgegeben, und in der Tat, hier konnte man ein Stück freudigen deutschen Aufbaues unmittelbar erleben. Der vierte Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend steht im Zeichen des neuen Vierjahresplanes. Damit erhielt dieser Wettkampf, von dem wir wiederum einen sehr bemerkenswerten Ausschnitt unmittelbar erleben konnten, eine deutliche Verbindung zu den großen verpflichtenden Aufgaben der Nation. „Aufbauen", das war die Losung, unter die auch die Arbeit der Lehrlinge in den anderen Betrieben der Stadt gestellt war. Zum größeren Teil wurden die praktischen Wettkampfarbeiten in den betreffenden Betrieben selbst vorgenommen, soweit nicht die Handwerkerschule ihre Einrichtungen dazu zur Verfügung stellen konnte. Nicht alle Wettkampfstätten konnten besucht werden, aber der Ausschnitt, den wir zu sehen bekamen, hat einen tiefen Eindruck hinterlassen von dem Berufseifer und der Berufsfreude, die Deutschlands Jugend auch im Alltag für das große Werk unseres Führers einsetzt.

Die Ortskämpfe gehen noch bis zu Ende des Monats; vielleicht werden auch noch die ersten Märztage hinzugenommen, um auch den nun noch anschließenden Schaufensterwettbewerb im Rahmen des vierten Reichsberufswettkampfes ebenfalls zu einem vollen Erfolg führen zu können.

* **HJ.-Dienstanzug und Konfirmation.** Im Hinblick auf die bevorstehenden Konfirmationen bestehen namentlich in den Reihen der Elternschaft noch Unklarheiten über das Tragen des Dienstanzuges der HJ. zu dieser kirchlichen Feier. Die Organisationsabteilung des Gebietes Mittelland der HJ. weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß auch in diesem Jahre das Tragen der Dienstkleidung zur Konfirmation für die Angehörigen der HJ., des DJ., des BDM. und der JM. gestattet ist. Angehörige des DJ., die am 20. April in die HJ. überwiesen werden sollen, dürfen zur Konfirmation schon den Dienstanzug der HJ. tragen.

Den Schwiegervater erschlagen

Die Bluttat an dem Auszügler Karl Härtel aus Göttnitz — Die Aussagen des Angeklagten Gieseler vor dem hallischen Schwurgericht

Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung begann heute, Dienstag früh, vor dem hallischen Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rummler die Verhandlung gegen den am 24. Dezember 1890 geborenen Friedrich Gieseler aus Göttnitz bei Stumsdorf (Kreis Bitterfeld), der beschuldigt wird, am 14. Januar d. J. auf der Göttnitzer Feldflur seinen Schwiegervater, den 65jährigen Auszügler Karl Härtel, durch Schläge mit einem Knüppel und einer Mistgabel getötet zu haben. Die Anklage lautet auf Mord, d. h. auf vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schwarze, als Verteidiger steht dem Angeklagten Rechtsanwalt Wenzel zur Seite. Es sind neun Zeugen, darunter die Ehefrau des Angeklagten, geladen, außerdem als Sachverständige Professor Dr. Siefert, Medizinalrat Dr. Loos und Privatdozent Dr. Ponfold vom Gerichtsmedizinischen Institut der Universität.

Der Angeklagte, der am 14. Januar 1937 festgenommen und in das hallische Gerichtsgefängnis überführt wurde, ist bisher unbestraft. Sein Vater war Landwirt. Er, der Angeklagte, ist der fünfte von acht Kindern. Als sein älterer Bruder Albert die Wirtschaft übernahm, wurde er nach Durchlaufen der Volksschule, in der er sehr schlecht vorwärts kam, Ziegeleiarbeiter. Nachdem er mit einem Mädchen ein Verhältnis gehabt hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, verlobte er sich mit einem anderen Mädchen, das er schon von der Schule her kannte, und heiratete es im Jahre 1914. Er war dann in der Wirtschaft seines Schwiegervaters tätig, wo er aber kein bares Geld, sondern nur seinen Unterhalt bekam, damit er sein Geld für sein uneheliches Kind abgeben konnte. Der Angeklagte nahm am Weltkrieg teil, wurde Gefreiter, bekam das EK. II. und wurde auch verwundet.

Nach dem Kriege spitzte sich das Verhältnis zu seinem Schwiegervater, mit dem es bereits früher Streit gegeben hat, zu. Nach Angabe des Angeklagten schlug der Schwiegervater seine Frau und seine Tochter. Deshalb hat die Ehefrau des Angeklagten sogar einmal das väterliche Haus mit ihrem Kind verlassen, und der Angeklagte arbeitete eine Zeitlang außerhalb von Göttnitz auf einem Schacht. Später kaufte sich der Angeklagte in Göttnitz ein kleines Häuschen. Am 15. Juli 1925 schloß er mit seinem Schwiegervater einen notariellen Vertrag, nach dem er die Bewirtschaftung des Hofes übernehmen sollte, der ihm später zufallen sollte.

Bei Redaktionsschluß dauert die Vernehmung des Angeklagten noch fort. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.)(

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 24. Februar abends

Am Montag trat erneut eine Verschlechterung des Wetters ein. Eine Störung, die sich an der Grenze zu der über Frankreich befindlichen Warmluft bildete und dann ostwärts wanderte, brachte in Mitteldeutschland verbreitete Niederschläge. Diese fielen auch im Flachland vielfach als Schnee, da innerhalb auf der Westseite des über dem südlichen Skandinavien festliegenden Tiefs etwas kühlere Meeresluft nach Mitteldeutschland vorgestoßen war, in deren Bereich nur 3 Grad Wärme als höchste Temperatur im Flachland beobachtet wurden. Der Brocken hatte eine Höchsttemperatur von —3 Grad. Die neue Störung, die sich langsam zu einem stärkeren Tief ausbildet, dürfte die Winde bei uns auf nordwestliche Richtung drehen und weiterhin kühle Meeresluft zu uns ziehen.

Aussichten: Mäßige nordwestliche Winde, anfangs noch recht unbeständig und wiederholt Schauer, später Wetterbesserung, Temperaturen wenig verändert.

Wichtig für Wehrpflichtige d. B.!

Um die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes vor Bestrafung zu schützen, gibt das Wehrkreiskommando IV bekannt:

Alle aus der neuen Wehrmacht entlassenen Soldaten, alle gemusterten Dienstpflichten (Geb.-Jahrg. 1915—1916), alle angenommenen Freiwilligen, alle sonstigen Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes, die im Besitz eines Wehrpasses sind, oder die eine Benachrichtigung über ihre Verwendung erhalten haben, oder die mündlich oder schriftlich belehrt worden sind, daß sie in der Wehrüberwachung stehen, haben die Pflicht, jede Veränderung ihrer Wohnung (Anschrift) dem zuständigen Wehrmeldeamt innerhalb einer Woche schriftlich anzuzeigen.

Diese Meldung muß enthalten: Vorname, Zuname Geburtsdatum, Wehrnummer, gedient wann, bei welchem Truppenteil, bisherige Anschrift (Ort, Straße, Hausnummer) neue Anschrift (Ort, Straße, Hausnummer). Die Meldung muß a) an dasjenige Wehrmeldeamt gerichtet werden, aus dessen Bereich der Wehrpflichtige fortzieht, und b) auch an dasjenige Wehrmeldeamt, in dessen Bereich der Wehrpflichtige d. B. zuzieht. Ist der meldende Wehrpflichtige d. B. im Besitze eines Wehrpasses, so ist der Wehrpaß der Meldung beizufügen.

Eine Ab- und Wiederanmeldung beim zuständigen Wehrmeldeamt hat auch dann zu erfolgen, wenn ein Wehrpflichtiger d. B. seinen ständigen Wohnort länger als 60 Tage verläßt (Reise oder Wanderschaft). Während der Dauer seiner Abwesenheit muß er dafür sorgen, daß etwaige Befehle ihn erreichen. Führt die Reise oder Wanderschaft für länger als 60 Tage ins Ausland, so ist der Wehrpflichtige d. B. verpflichtet, vorher eine Urlaubsbescheinigung bei seinem Wehrmeldeamt zu beantragen.

Musterungen der Freiwilligen

für die Leibstandarte SS. Adolf Hitler

Für die am 1. April 1937 stattfindenden Einstellungen von Freiwilligen in die Leibstandarte SS. Adolf Hitler finden Musterungen statt an folgenden Tagen: Am 2. März, 9 Uhr, in Wittenberg, Schloßstr. 14/15, Dienststelle der 91. SS.-Standarte; am 2. März, 16 Uhr, in Halle, Kaiserplatz 6/7, Dienststelle des SS.-Abschnitts XVIII; am 3. März, 9 Uhr, in Nordhausen, Wolffstr. 14, Dienststelle des SS.-Sturmbannes II, 67.

Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer Einstellung an die Leibstandarte SS. Adolf Hitler unmittelbar gewandt haben, können sich an den genannten Tagen und Orten der Kommission zur Musterung vorstellen. Die Bewerber müssen völlig gesund sein, eine Mindestgröße von 1,75 Meter aufweisen und dürfen nicht älter als 23 Jahre sein.

Von den Bewerbern sind mitzubringen: ein polizeiliches Führungszeugnis, ein von einer Parteidienststelle ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis und ein von der polizeilichen Meldebehörde ausgestellter Freiwilligenschein für aktive Wehrpflicht. Die zur Zeit im Reichsarbeitsdienst befindlichen Bewerber erhalten an Stelle des Freiwilligenscheins von der Meldebehörde einen Auszug aus dem Wehrpaß.

Zum dritten Male Grock

Vor Jahren glaubte Grock, für die Welt genug gelan zu haben. Er gab ihr als sein Vermächtnis den Film „Grock" und zog sich in sein Heim am Mittelmeer in Oneglia zurück, bastelte, baute im Garten, photographierte, komponierte und trieb alles andere, nur keine „Clownerien" mehr. Die Welt sollte Ruhe vor Grock haben. Aber die Welt war damit nicht zufrieden. Man drängte, bat, bettelte, lockte und dann hatte ihn die Welt eines Tages wieder — den unvergleichlichen, unersetzlichen und einmaligen Grock.

Zum dritten Male war er gestern in Halle. Diesmal im Thalia-Theater. Es war wie immer: Jubel, nicht enden wollender Jubel um ihn. Längst hatte Grock seinen „Kahlkopf" abgelegt, längst war er in der Garderobe, aber im Theater standen sie weiter, klatschten und riefen Grock noch viele Male vor den Vorhang. Und der jugendfrische Grock dankte und war glücklich. Denn glücklich ist er nur, wenn seine Zuhörerschaft glücklich ist. Dann weiß er, daß er sich nicht vergeblich über eine Stunde abgemüht hat, daß seine seelische, geistige und körperliche Hingabe an sein ureigenes Werk auf fruchtbaren Boden fiel, daß auch ein kleiner verzagtester Mitgeschöpf da oben auf der Bühne, fundiert in den vielfachen Serien von Gegensätzlichkeiten und Hinterhältigkeiten auf der Geige, dem Klavier, dem Bandoneon und dem Saxophon, verstanden hat. Und man lebt mit Grock. Sein Jammer auf der Bühne um gestemmte Finger in unser Jammer, sein Lachen unser Lachen und unser Jubel um Grock. Die vielen tragikomischen und grotesken Konflikte, die wenigen Worte und die unheimlich genialen Handlungen eines Grock fesseln, packen, schütteln das Herz und rühren zu Tränen. Diese Freuden- und Lachtränen vergißt man nie. Grock meinte gestern, daß er wohl nun das letztemal in Halle gewesen sei! Die Antwort darauf (um mit ihm selbst zu sprechen): „Scha...de!" Glauben wir es noch nicht; denn auch Grock muß gestern der Abschied schwergefallen sein, ebenso wie allen anderen im Thalia-Theater. Der Beifall war jedenfalls aufrichtige und tiefgründige Dankbarkeit.

Grock kann nicht allein. Er hatte für den ersten Teil des Abends ein Weltstadtvarietéprogramm verpflichten lassen: den ausgezeichneten Karikaturisten (und Anlasser) Ernst Reinhardt, die fünf Bonhair-Gregory mit ihren neuartigen ikarischen Spielen, die vier geradezu phantastischen Rollschuhläufer (auf einer Tischplatte) Nules, den mit allen Tricks gespickten Zauberkünstler Georg Ackermann und das blendende Tanzpaar Nanina und Jotho. Jeder Künstler ein Glanzpunkt des Abends, würdig, mit einem Grock auf die Reise zu gehen. Das Ganze aber ein Abend, wie ihn Halle schon seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat. Man wird es Grock nicht vergessen.

Carl Jungbauer.

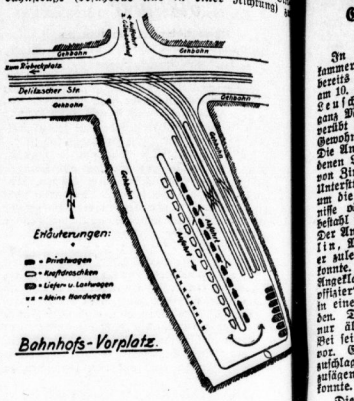
Das sind die W.h.W.-Abzeichen

zur 4. Haustraßensammlung am 27.-28. Februar

Wie parke ich am Bahnhofsvorplatz

Der Polizeipräsident teilt mit:

Durch die schmale gestreckte Verkehrsinsel wird der Bahnhofsvorplatz in eine An- und Abfahrtstraße geteilt. Daraus ergibt sich, daß jede als Abfahrtstraße (befahrbar nur in einer Richtung) ge-



gelten hat. In Einbahnstraßen kann rechts und links angefahren und geparkt werden. Es hat sich jedoch als zweckmäßig erwiesen, daß die Aufstellung der Fahrzeuge, wie aus unserer Skizze ersichtlich, zu erfolgen hat. An der Einhaltung dieser Regelung muß im Interesse der reibungslosen Abwicklung des Gesamtverkehrs unbedingt festgehalten werden.

Finanz- und Steuerwirtschaft der Gemeinden

Eine wichtige Vortragsreihe

Durch eine Reihe von Verordnungen, insbesondere durch die Neuordnung der Realsteuern, hat das Recht der Finanz- und Steuerwirtschaft der Gemeinden einige wesentliche Veränderungen erfahren. Um die Leiter der Behörden und die Dezernenten und Abteilungsleiter der gemeindlichen Finanz- und Steuerabteilungen über die grundsätzliche Bedeutung dieser Neuordnung zu unterrichten, veranstaltet die Verwaltungsakademie für die Provinz Sachsen und Anhalt in Verbindung mit der Provinzialdienststelle Sachsen-Anhalt des Deutschen Gemeindetages eine wöchentägige Sondervortragsreihe mit dem Thema „Grundfragen der gemeindlichen Finanz- und Steuerwirtschaft". Im vollbesetzten Auditorium Maximum unserer Universität eröffnete am Montagvormittag Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann als Vorsitzender der Provinzialdienststelle Sachsen-Anhalt des Deutschen Gemeindetages diese Sondervortragsreihe vor den Verwaltungsbeamten.

In seinen kurzen Begrüßungsworten gab Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann seiner Genugtuung über den so zahlreichen Besuch der Veranstaltung Ausdruck, der als ein Beweis dafür zu achten habe, daß der Verwaltungsbeamte heute sich nicht mit der formalen Kenntnisnahme neuer Gesetze und Verordnungen begnüge, sondern darüber hinaus in dem Geist und die grundsätzliche Bedeutung neuer Bestimmungen einzudringen wünsche. Abschließend hieß Dr. Dr. Weidemann die Vertreter der Gauleitungen und die Vertreter der drei Regierungspräsidenten unserer Provinz willkommen und erteilte sodann dem ersten Redner der Sondervortragsreihe Ministerialdirektor Dr. Surén, Berlin, das Wort, der über „Realsteuerreform und Finanzausgleich" sprach. Im Rahmen der Vortragsfolge am Montag waren noch folgende Redner vorgesehen: Katasterdirektor im Preußischen Finanzministerium Wirth, Berlin, über „Die Neuordnung der Grundsteuer" und Ministerialrat Dr. Arens, Berlin, über „Die Neuordnung der Gewerbesteuer".

Am heutigen Dienstag, dem zweiten Tag der Sondervortragsreihe, sprechen folgende Referenten: Stadtkämmerer Professor Dr. Hettlage-Berlin über „Grundfragen der gemeindlichen Finanz- und Steuerwirtschaft", Steuerdirektor Dr. Held, Magdeburg, über „Einzelfragen aus der Praxis der Steuerpflichtigen", Steuerdirektor Dr. Lindrath, Halle, über „Einzelfragen aus der Praxis der Gewerbesteuer". Den Ausführungen der Vortragenden, bei denen es sich durchweg um erste Sachkenner der betreffenden Sachgebiete handelt, wird sich eine Aussprache und Beantwortung von Anfragen aus der Haushalts- und Steuerpraxis anschließen.

Garkawienko meistert auch Luppa

Das Treffen, das am Montagabend bei dem hallischen Berufsringerturnier die stärkste Anteilnahme der Zuschauer auslöste, war das zwischen dem Berliner Luppa und dem Polen Garkawienko. Im sicheren Gefühl klarer Ueberlegenheit zeigte Garkawienko gestern wieder seinen fast elegant zu nennenden Kampfstil in vielfach überraschenden Paraden, Finten und Tricks. Schon nach 16 Minuten, in denen er meist aus der Verteidigung heraus blitzschnelle Angriffe vortrug, holte er wieder durch einen seiner Spezialgriffe, einen verkehrten Armzug, einen Sieg heraus, der ungewöhnlich stürmisch gefeiert wurde. Der Kölner Krause fand keine Beherrschung im Kampf mit dem Berliner Neumann erst wieder, als ihm nach Verwarnung und Geldstrafe sozusagen durch die Lupe auf die Finger gesehen wurde. Der Verlauf dieses Entscheidungstreffens war ausgeglichen. Nach 48 Minuten Gesamtzeit wandte Krause zum erstenmal in diesem Kampf seinen bekannten Doubleise-Ueberwurf an; kaum am Boden, überfiel Neumann den Gegner aber mit einer blitzschnellen Parade, die Krause für die Zeit auf die Schultern brachte. — Der um 42 Pfund schwerer gewichtete Oesterreicher Berber lag gegen den Berliner Hohmann meist im Angriff und siegte in der 15. Minute durch Doppelnelson, mit dem er, kaum daß er den Griff gefaßt hatte, Hohmann blitzschnell auf die Schultern wälzte. — Der Doppelnelson spielte auch im Kampf zwischen dem Finnen Kujanpää und Hans Schwarz die bestimmende Rolle. Die Gegner brachten sich abwechselnd für viele Minuten in diesen kräftezehrenden Griff, kamen aber dennoch unterhalb der drei Minuten nicht zur Entscheidung. Der Litauer Budrus legte den Schweizer Steck trotz tapferer Gegenwehr schon nach zehn Minuten durch Untergriff und Hüftwurf vorn.

Cröllwitzer Liedertafel

Kürzlich hielt die Cröllwitzer Liedertafel auf der „Bergschenke" ihr Fastnachtsvergnügen ab. Der Vereinsführer, Sangesbruder Walter Stenzel, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Von Mitgliedern der Vereinigung wurde darauf das Lustspiel „Der neue Dirigent" in sehr humorvoller Weise aufgeführt. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung, die als ausgezeichnet gelungen bezeichnet werden kann, kam auch der Tanz zu seinem Recht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

23. Februar.

Gewissenloser Einmietedieb

in Sicherungsverwahrung

In Dresden verhandelte die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Magdeburg in einem bereits in Magdeburg begonnenen Prozeß gegen den am 10. Oktober 1906 in Zittau geborenen Josannes Leuschner, der vom Februar bis August 1936 in ganz Mitteldeutschland zahlreiche Einmietediebstähle verübt hat und jetzt seine Laufbahn als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher endgültig beschließen mußte. Die Anklage zählte insgesamt über 80 Fälle auf, in denen L. durchweg arme Leute, die aufs Vermieten von Zimmern angewiesen waren, Kleinrentner und Unterstützungsempfänger, in der gemeinsten Weise um die letzten Wertgegenstände, die letzten Ersparnisse oder gar die kärglichen Unterstützungsgelder bestahl und sie auch sonst auf das übelste hineinlegte. Der Angeklagte wechselte u. a. häufig zwischen Berlin, Magdeburg, Halle und Leipzig, bis er zuletzt endlich in Görlitz festgenommen werden konnte. Mit außerordentlicher Dreistigkeit ging der Angeklagte zu Werke. Er trat meist als „Unteroffizier" auf und leate sich falsche Namen zu, die auch in einem selbstverfertigten „Lichtbildausweis" standen. Der Ausweis war so beschaffen, daß er damit nur ältere, unerfahrene Frauen täuschen konnte. Bei seinen Diebstählen ging L. äußerst rücksichtslos vor. Es machte ihm nichts aus, einfach Türen einzuschlagen oder Teile von Schreibtischplatten herauszusägen, wenn er anders nicht an die Beute herankonnte.

Die Summe der gegen den Angeklagten ausgeworfenen Einzelstrafen betrug rund 80 Jahre Zuchthaus, aus denen eine Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus gebildet wurde. Außerdem erkannte das Gericht auf Sicherungsverwahrung.

Aus dem 3. Stockwerk abgestürzt

Leipzig. In der zweiten Nachmittagsstunde des Montag ist von einem Baugerüst an der Außenfront eines Hauses am Georgiring ein 30 Jahre alter Arbeiter beim Ansetzen von Kalksteinplatten aus dem dritten Stockwerk abgestürzt. In bewußtlosem Zustande und mit schweren Schädelverletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

„Billige Strümpfe" — „prima Stoffe"

Taucha (Krs. Weißenfels). Obwohl stets vor den Schwindeleien reisender jüdischer Stoffhändler gewarnt wird, gelang es wiederum einigen Gaunern, verschiedene Einwohner zu betrügen. Jüdische Hausierer besuchten eine ganze Reihe von Haushaltungen und legten „billige" Ware vor. Sie boten zunächst Strümpfe, das Paar zum Preise von 20 und 30 Rpf., an. Die vorgelegten Paare waren jedoch nur Muster. Bestellungen nahmen sie nur in Dutzend-Paaren an. So erwarben sie sich erst das Vertrauen der Interessenten, denen sie die mitgeführten teuren Stoffe gegen bare Kasse verkauften. Auf die bestellten „billigen" Strümpfe warten die Interessenten jedoch heute noch, die inzwischen feststellen mußten, daß sie auch mit den teuren Stoffen bedeutend übervorteilt wurden. Also nochmals: Vorsicht bei solchen Geschäftspraktiken!

Wasserstände

am 23. Februar 1937

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+93	—	001	Melnik	+212	—	063
Modrau	+110	—	030	Leitmeritz	+224	—	055
Laun	+124	—	040	Aussig	+236	—	048
Düben	+176	—	—	Neutmik	+281	—	041
Orochlitz	+378	012	—	Dresden	+450	012	—
Troiba O.-P.	+299	—	—	Torgau	+490	013	—
„ U.-P.	+351	010	—	Wittenberg	+480	013	—
Pernburg	+356	006	—	Kolblau	+406	006	—
Calbe Oberp.	+210	—	—	Aken	+422	005	—
„ Unterp	+452	006	—	Barby	+433	011	—
Grizenne	+454	006	—	Magdeburg	+347	023	—
Brandenburg	+233	—	—	Lingermünde	+448	039	—
„ U.-P.	+108	026	—	Wittenberge	+384	000	—
Rathenow	+290	007	—	Lenzen v. g.	+314	006	—
„ U.-P.	+152	003	—	Dömitz v. g.	+323	008	—
Havelberg	+255	018	—	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	+140	—	026	Bätzendorf	+327	—	002
Brandels	+106	—	074	Hohnsdorf	+340	—	—

Die Mutter von sechs Kindern erstochen

Der Ehemann Teuchert aus Weißenfels vor dem Naumburger Schwurgericht

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vormittag vor dem Schwurgericht Naumburg die Verhandlung gegen Ewald Teuchert aus Weißenfels, der am Morgen des 10. Dezember 1936 seine von ihm geschiedene 31jährige Ehefrau Charlotte Teuchert mit einem Küchenmesser erstach. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schnelle, während die auf Mord lautende Anklage von Staatsanwaltschaftsrat Heinau vertreten wird.

Teuchert wurde am 20. Januar 1901 in Schkortleben geboren und kam später nach Weißenfels. Der als arbeitsscheu und gewalttätig bekannte Angeklagte ist wegen Körperverletzung, Betrug und Diebstahl erheblich vorbestraft und mußte im Jahre 1985 im Arbeitshaus untergebracht werden. Für seine Familie sorgte er so gut wie gar nicht, ergab sich vielmehr dem Trunke, so daß Frau und Kinder oft die Hilfe des Wohlfahrtsamtes und der NSV. in Anspruch nehmen mußten. Auch als Anhänger der KPD. spielte Teuchert mehrfach eine unrühmliche Rolle, da er bei allen Gewalttätigkeiten dabei war. Der Ehe, die schon nach kurzer Zeit völlig zerrüttet war, sind sechs Kinder entsprossen. Nachdem Frau Teuchert einsah, daß an eine Besserung des Lebenswandels ihres Ehemannes nicht zu denken war, ließ sie sich Anfang 1936 von ihm scheiden.

Am 4. Dezember wurde Teuchert aus dem Arbeitshaus entlassen, worauf er nach Weißenfels zurückkehrte und bei seiner Mutter Wohnung nahm. Frau Teuchert, die im dritten Stockwerk des Hauses Krumme Gasse 2, im Dachgeschoß eine kleine Wohnung innehatte, weckte am Morgen des 10. Dezember ihre sechs Kinder, von denen sich fünf alsbald auf den Schulweg begaben, während ein Junge, dessen Unterricht erst später begann, in der Wohnung zurückblieb.

Kaum hatten die Kinder die Wohnung verlassen, erschien der Angeklagte auf der Bildfläche und nach seiner Schilderung hat er den Versuch gemacht, die eheliche Gemeinschaft wieder herzustellen. Als Frau T. den Versöhnungsversuch ablehnte, weil sie sich klar darüber war, daß sich ihr früherer Ehemann niemals bessern würde, ergriff der Angeklagte ein auf dem Küchentisch liegendes Kartoffelschälmesser und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals, der die Halsschlagader durchtrennte und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Sogleich nach diesem schenßlichen Verbrechen machte sich der Mörder aus dem Staube. Jammernd lief der eine Junge zur Wohnungsnachbarin, um ihr das Schreckliche zu melden. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei war alsbald zur Stelle und ergriff alle Maßnahmen, um des Mörders habhaft zu werden. Es wurden Streifenwagen eingeleitet, die die Hauptstraßen abfuhren, um eine Spur des Flüchtlings aufzufinden.

Der Mörder hatte sich inzwischen über Leißling nach Schönburg begeben, wo er sich in der Saale seine blutbeschmutzten Hände wusch und auch die Blutflecken an seiner Kleidung zu beseitigen versuchte. Im Felsenkeller zu Schönburg kehrte er dann ein, trank Selterwasser und ging dann nach Naumburg. Hier stellte er sich der Staatsanwaltschaft und erklärte, daß er nicht die Absicht hatte, seine Frau zu töten, sondern er habe ihr nur eins auswischen wollen.

Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses werden wir berichten.

Flüsse treten aus den Ufern

Wiesen und Felder in der Elsteraue, im Unstruttal und in der Goldenen Aue überschwemmt

Nachdem Ende vergangener Woche das Wasser der Elbe an den oberen Plätzen rasch wieder gefallen war und bereits am Sonnabend in Dresden mit 3,67 Meter der Höchstand eintrat, konnte die Elbstrombauverwaltung mit ihrer zweiten Hochwasservorhersage etwas niedrigere Wasserstände in Aussicht stellen. Inzwischen ist aber eine neue Hochwasserwelle unterwegs, die beispielsweise in Dresden einen gegen den Sonntag um 112 Zentimeter erhöhten Wasserstand brachte. Amtlich meldet 93 und Seimeritz 89 Zentimeter Wuchs. Mit einem Pegelstand von 3,24 Meter ist in Magdeburg am Montagvormittag der vorausgesagte Wasserstand von 3,30 Meter schon fast erreicht. Da auch von den Plätzen zwischen Magdeburg und Dresden Meldungen über größeren Wuchs vorliegen, der sich zwischen 57 und 10 Zentimeter bewegt, die neue Hochwasserwelle jedoch diese Plätze noch gar nicht berührt hat, so ist für die nächsten Tage mit einem weiteren kräftigen Ansteigen des Wasserstandes auf der Mittelelbe zu rechnen. Hinzu kommt, daß der Elbe auch aus der Saale erhebliche Wassermassen zugeführt werden, ist die Saale doch in den letzten drei Tagen um durchschnittlich einen Meter gestiegen.

Durch die schnelle Schneeschmelze und die Regenfälle der letzten Tage verstärkt, führen die Flüsse in der Aueniederung, die Weiße Elster und die Luppe, ebenso auch die alte Saale Hochwasser. Die tiefer gelegenen Wiesen gleichen einem weiten See, und einige Straßen sind überschwemmt. Dennoch hat das Hochwasser längst nicht mehr die Ausmaße wie in den früheren Jahren angenommen, da solche raschen Schneeschmelzen oft zu Katastrophen für die Anlieger führten und selbst in Merseburg die Straßen der Vorstadt Neumarkt derartig überschwemmt wurden, daß die Anwohner nur auf Brücken und mit Kähnen in ihre Häuser gelangen konnten. Die Anlage der Saale-Talsperren, wie auch die Regulierung der Vorfluter in der Aue selbst haben sich schon segensreich ausgewirkt. Nach Fertigstellung der 20 Kilometer langen Flutrinne, an der gegenwärtig sechs Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes bauen, wird die Hochwassergefahr von der Elster-Luppe-Aue gänzlich überwunden sein.

Zwischen Uichteritz und Weißenfels ist die Saale an mehreren Stellen über die Ufer getreten und hat die Wiesen teilweise überschwemmt. Auch zwischen den beiden Weißenfelser Saalebrücken hat das Wasser bereits an einigen Stellen den Fußweg an dem Ufer erreicht.

Auch die Unstrut ist auf weiten Strecken über die Ufer getreten und hat die angrenzenden Ländereien überflutet. Ein großer See hat sich in der Nähe von Sachsenburg gebildet, während zwischen Heldrungen und Oldisleben die Wiesen und Aecker unter Wasser stehen. Auch bei Bretleben sind weite Flächen überschwemmt. Im Arterner Gebiet und weiter flußabwärts fängt zunächst noch der Flutkanal, dessen Schleusen geöffnet wurden, die Wassermassen auf, so daß hier vorläufig keine unmittelbare Ueberschwemmungsgefahr besteht. In vielen Gärten ist das Grundwasser in die Keller eingedrungen. Seit 1926 ist ein Hochwasser von solchen Ausmaßen nicht wieder zu verzeichnen gewesen.

Zorge, Wipper und Helme und ihre Zuflüsse führen Hochwasser, das durch gewaltige, andauernde Schneefälle hervorgerufen ist. Da die Temperaturen über Null liegen, verwandeln sich die Schneemassen in kurzer Zeit in Wasser. Vom Landratsamt Nordhausen wurde bereits am Sonnabend die Weisung an die Gendarmen gegeben, die Wehre dauernd zu beobachten. Bei Wolframshausen trat die Wipper über die Ufer und überschwemmte die Wiesen. Auch die Durchgangsstraße war bedroht, so daß Gefahr für den Verkehr bestand. Leichter Frost im Eichsfeld verminderte zunächst die Bedrohung, die weitere Entwicklung hängt völlig von der Wetterlage ab. Auch im Gebiete der Goldenen Aue sind die Wiesen überschwemmt.

Drei Gebäude eingeäschert

Thale (Harz). In dem Anwesen des Landwirts und Kohlenhändlers Hermann Hartmann der Mausstraße war um Mitternacht ein Brand ausgebrochen, dessen rasche Ausdehnung durch den Oststurm stark begünstigt wurde. Außerdem fanden die Flammen in der Scheune, dem Schuppen und im Gebälk des alten Wohnhauses reiche Nahrung. Alle drei Gebäude brannten vollständig nieder. Dagegen gelang es den vereinten Bemühungen der Freiwilligen Feuerwehr und der Wehr des Eisenhüttenwerkes, das vordere neue Wohnhaus vor der Vernichtung zu bewahren. Lediglich der Dachstuhl wurde etwas in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Nachbargrundstücke konnten vor einem Uebergreifen des wütenden Elements bewahrt werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Urnen-Funde bei Bitterfeld

Wolfen. Oestlich der Eisenbahnstrecke Wolfen—Bitterfeld wurde bei auf dem Gelände der IG. beim Rohrlegen in einem Neubau eine Anzahl Urnen gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um Grabfunde handelt, da eine der Urnen Leichenbrand enthielt. Sie stammen etwa aus der Zeit um 500 vor der Zeitwende und gehören dem Lausitzer Kulturkreis an. Die Urnen, die in einer Tiefe von 50 bis 80 Zentimeter im Boden gefunden wurden, waren in Sand eingebettet. Sie trugen teilweise wundervolle Verzierungen und haben ganz verschiedene Größe. Man fand auch eine Fibel und einen Ring aus Bronze.

Schwerer Unfall infolge Uebermüdung

Zeitz. Am 11. Juni v. J. war an der Badeanstalt in Klosterlausnitz ein Zeitzer Lastschnellwagen verunglückt. Alle 7 Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, einer von ihnen, Fritz Schütze aus Zeitz erlitt dabei tödliche Verletzungen. Die übrigen Verletzten wurden in die Krankenhäuser in Eisenberg, Zeitz und Jena gebracht, wo sie bald wiederhergestellt wurden.

Vor dem Schöffengericht in Jena, das in Bad Klosterlausnitz tagte, hatten sich jetzt der Kraftwagenführer W. und die Wagenbesitzerin Sch., beide aus Zeitz, zu verantworten. W. erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung ein Jahr drei Monate Gefängnis, Frau Sch. 600 RM. Geldstrafe, außerdem noch wegen Ueberschreitung der Arbeitszeitverordnung 400 RM. Geldstrafe, hilfsweise 40 Tage Gefängnis. Es wurde durch die Zeugenaussagen und die Lokalbesichtigung festgestellt, daß der Kraftwagenführer infolge Uebermüdung den Unfall verschuldet hatte und ihm nicht die ihm zustehenden Ruhepausen gewährt worden waren.

Hier spricht die Bewegung

(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr)

23. Februar 1937::
Pg. Rohrkrämer in Heldrungen, Krs. Eckartsberga
Pg. Czarnowski in Piesa, Kr. Liebenwerda
Pg. Dr. Lobeck in Burgstaden, Krs. Merseburg
Pg. Dr. Laas in Heringen, Krs. Dangerhausen
Pg. Lösche in Zwethau, Krs. Torgau
Pg. Meyer in Rissdorf, Krs. Zeitz
Pg. Droege in Belgern, Krs. Torgau
Pg. Bartsch in Kemberg, Krs. Wittenberg
Pg. Meiler in Halle a. S., „Neumarkschützenhaus"

24. Februar 1937:
Pg. Lösche in Wiedemar, Krs. Delitzsch
Pg. Dr. Laas in Schillingstedt, Krs. Eckartsberga
Pg. Rohrkrämer in Ostramonda, Krs. Eckartsb.
Pg. Schreiber in Bretleben, Krs. Eckartsberga
Pg. Kroger in Gr. Ortslgr. Wasserturm-Nord
Pg. Fischer in Botterode, Krs. Mansf. Gebirge
Pg. Münzenberg in Hassenhausen, Krs. Naumb.
Pg. Dieling in Nauendorf, Saalkreis
Pg. Husing in Oberröblingen a. d. Helme
Pg. Mayer in Droyßig, Krs. Weißenfels
Pg. Dr. Lobeck in Patzschwig, Krs. Wittenberg
Pg. Heidenreich in Calsch/Elbe
Pg. Meiler in Polzen, Krs. Schweinitz.

OPEL SENKT DIE PREISE

für Pflege, Instandsetzung und Ersatzteile

Damit ist in konsequenter Folge ein weiterer Schritt zur Motorisierung getan. Nach der Preissenkungsaktion der **Anschaffungskosten** werden nunmehr auch die **Unterhaltungskosten** gesenkt. Ein vorbildlich über ganz Deutschland verbreiteter Kundendienst sichert dem Opelwagenbesitzer sorgsame Pflege, preiswerte Original-Opel-Ersatzteile und niedrige Reparatur-Festpreise. Somit ist auch die Haltung eines Automobils billiger geworden und einer neuen Käuferschicht ermöglicht.

ORIGINAL OPEL ERSATZTEILE

Adam Opel A.G. · Rüsselsheim a. M.

Opel-Generalvertretung: **Autohaus Kühn - Halle,** Merseburger Straße 40. Telefon 27351

Vertreter: **Paul Krause, Halle a. S.,** Geiststraße 39. Telefon 23242.

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 26. Fortsetzung

Der Kaiser ehrt Bismarck

Da scheint ihm Hilfe von einer anderen Seite zu kommen. Der Kapitän zur See von Tirpitz, energisch, klug und gewandt, seit einiger Zeit der Vertrauensmann des Kaisers in Dingen der Seerüstung, schlägt ihm vor, den neuen Panzerkreuzer, der in diesem Jahre vom Stapel laufen wird, „Fürst Bismarck" zu nennen. So hofft er, mit einer Geste der Dankbarkeit die Spannungen zwischen dem gestürzten Kanzler und der Regierung des Kaisers zu mildern. Der Kaiser zögert eine Weile, dann stimmt er zu. Aber jetzt erwacht in ihm zugleich wieder die ganze naive Freude an Festlichkeiten und an Ueberraschungen, die er erst später verlieren wird; und da er, wie immer sanguinisch, glaubt, auch andere Menschen müßten diese Gefühle teilen, schickt er dem Fürsten ein Kabinettschreiben, in dem er ihn zur Taufe eines Schiffes einlädt. Den Namen nennt er nicht. Den soll der Fürst erst bei der Schiffstaufe erfahren, und dann, so hofft der Kaiser, wird er um so mehr erfreut sein.

Als der Alte im Sachsenwalde den Brief liest, denkt er nur grämlich: „Wieder ein hochtrabender Mummenschanz," und schreibt dem Kaiser zurück, er sei doch zu alt für solche großen Feten. So gibt er ihm zugleich den Stachel zurück vom März 1890. Damals hat der Kaiser vor dem Volke als Begründung des Rücktritts von Bismarck die durch sein hohes Alter erschütterte Gesundheit genannt. Nun gibt ihm der Alte zu verstehen: Wenn ich für deine Regierungsgeschäfte zu alt war, dann bin ich es auch für deine Feierlichkeiten.

Der Kaiser ist betroffen über diese Aufnahme seines Entgegenkommens, das ihm aus dem Herzen kam, aber er läßt nicht locker. Nun muß Tirpitz selber hin, die verfahrene Geschichte wieder einzurenken.

Nun sitzen die beiden im Juni 1897 in dem offenen Wagen und kutschieren durch den Wald. Ein leichter Regen peitscht in die Sitze, aber der Kanzler läßt das Verdeck nicht herunter. Behaglich sitzt der zweiundachtzigjährige Mann da, der Regen tropft ihm von seinem mächtigen Schlapphut, er raucht die Pfeife, neben ihm stehen zwei mächtige Kasten Bier, er zieht in regelmäßigen Abständen eine Flasche auf, bietet sie dem Gast und nimmt dann selber eine, trinkt in behaglichen Schlucken, und der fünfzigjährige Kapitän vermag dem Alten nicht nachzukommen. Aber unauslöschlich prägen sich ihm die grossen leuchtenden Augen des Mannes ein, der neben ihm sitzt und erzählt, und sorgsam bewahrt er jedes Wort der Unterhaltung, so daß er sie noch nach zwanzig Jahren erzählen kann.

Bismarck erzählt von dem Leben in der Natur, von den Bäumen und den Tieren, die seine einzige Freude in diesen Leben noch sind. Früher war er oft von wahrer Jagdleidenschaft ergriffen, aber jetzt ist er ein alter Mann, und wenn Hand und Auge auch noch leidlich sicher sind — wenn er eins der schönen Tiere sieht, dann läßt er die Büchse sinken, und dann vermag er nicht zu schießen. „Ich bin ein gebrochener Mann." Und dann berichtet er von seiner Frau, die im Vorjahr gestorben ist, von ihrem Zartgefühl, von ihrer Liebe und von ihrer Sorge um ihn, und plötzlich rinnen dem mächtigen Mann die Tränen langsam die Wangen herunter.

Dann wendet sich das Gespräch langsam der Politik zu. Der Kapitän hört mit Erschrecken, wie schonungslos der Kanzler über den Kaiser spricht. Tirpitz liebt den Alten, er verehrt ihn wie kaum einen zweiten Deutschen, er erweist ihm fast königliche Ehren, wo er kann, aber hier fühlt er, daß der Kanzler zu weit geht. So verteidigt er den Kaiser, auch dürfe er als Offizier Seiner Majestät es nicht dulden, daß in seiner Gegenwart so über seinen Souverän gesprochen werde.

Der Alte schaut mit seinen großen blauen Augen den Jüngeren freundlich und wohlwollend an, dann sagt er ruhig: „Ich nehme Ihnen Ihre Haltung nicht übel. Aber Seiner Majestät sagen Sie eins: seine Schiffe soll er meinetwegen nennen, wie er will. Aber sonst soll er mich in Ruhe lassen. Ich habe auf dieser Erde nur noch den einen Wunsch, in Frieden gelassen zu werden und in Ruhe zu sterben. Meine Aufgabe ist getan, für mich gibt es keine Zukunft und keine Hoffnungen mehr."

Dann setzt er sich in seine Ecke und schaut schweigend und gedankenvoll und mit einem Ausdruck von unendlicher Trauer und zugleich verborgenem Grimm vor sich hin. Tirpitz verspricht nicht mehr, die Stille zu stören. Schweigend verläuft der Rest der Fahrt.

Den Alten in Ruhe lassen? Der Kaiser würde jetzt dem Fürsten Bismarck jeden Wunsch erfüllen, nur diesen einen nicht. Der Fürst ist alt, und man kann nicht wissen, wie lange er noch zu leben hat. Man muß die Zeit nützen. Man muß die Versöhnung erzwingen. Wenn der Alte mit dem Abgesandten unerbittlich ist — man wird sehen, ob er auch so bleibt, wenn sein kaiserlicher Herr selbst zu ihm kommt.

Sieht der Kaiser nicht, daß es nur einen Weg gibt, den Kanzler zu besänftigen? Er kann ihn nicht zurückholen, dazu ist zu viel geschehen, und dazu sind jetzt auch sieben Jahre seit der Entlassung vergangen. Aber immer noch kann der Kaiser eins: den Alten um seinen Rat fragen, ihn damit als Staatsmann anerkennen, ihm zeigen, daß Deutschland noch immer das Gefühl hat, es brauche den Gründer des Reiches noch. Bei dem Besuch, den der Kaiser nach Tirpitz mißglückter Mission im Herbst plant, wird es sich zeigen, ob der Kaiser es versteht, den Groll des Alten zu beseitigen.

*

Aber es ist das Verhängnis dieser Stunden, daß der Kaiser nicht über seinen eigenen Schatten zu springen vermag. Tragisches Geschick, daß er, der die Wirklichkeit richtig sucht, doch das Mittel nicht wählen kann, das allein zum Ziele führen würde. Wenn er mit dem Alten zusammen ist, dann kommt wieder die alte Unsicherheit über ihn, die sich, wie so oft, bei ihm hinter absichtlicher Fröhlichkeit verbirgt. Da ist der große alte Mann, mächtig schon in seiner Gestalt, unter den buschigen Brauen das Funkeln des Genius, mit einem Riesenschatz von Erfahrungen, man hat ihn nach Hause schicken müssen, weil man nicht erdrückt werden wollte von ihm, — wird der Glanz der kaiserlichen Majestät nicht getrübt werden, wenn man ihn jetzt um Rat fragt? Man kennt Bismarck genug, um zu wissen, wie sehr er hassen kann, wie unbarmherzig sein Spott ist — wird er es nicht als Schwäche auslegen, wird er nicht sagen: „Die in Berlin wissen wohl nicht mehr weiter", wenn man mit ihm über staatspolitische Dinge spricht, wenn man mit ihm die politischen Dinge bespricht? Friedrich Wilhelm und Viktoria und Hinzpeter haben dem Prinzen Wilhelm wohl Sicherheit des Auftretens zu geben vermocht mit ihrer straffen Erziehung, mit wildem Reitunterricht und militärischer Zucht — aber vielleicht hat gerade die überbetonte Straffheit solcher Erziehung ihm mehr von der inneren Sicherheit und von der Unbekümmertheit der Herzens geraubt, als es für einen Monarchen gut sein kann. So flüchtet auch jetzt des Kaisers Beklemmung in den Scherz, in die Anekdote. Er wird es noch oft tun, und er wird noch oft mißverstanden werden darum.

Der Alte empfängt die Gäste in seinem Rollstuhl am Eingang seines Landhauses. Er sieht sehr müde aus, und als man kurz darauf zu Tisch geht, muß man ihm helfen. Aber dann, als er den alten Rheinwein schlürft, den er liebt, verjüngen sich seine Züge, in seine Augen kommt das Feuer zurück, und mit Erstaunen sehen die Offiziere, wie frisch der Greis noch sein kann.

Und dann beginnt Bismarck zu sprechen, von dem was ihm auf dem Herzen liegt, von dem Alpdruck, der ihm den Schlaf seiner Nächte verscheucht, von der Möglichkeit, daß sich die großen Mächte Europas gegen Deutschland zusammenfinden, daß dann das Reich geschlagen werde — seine Schöpfung, für die er Verantwortung trägt, auch wenn er nicht mehr Kanzler ist. Der Kaiser blickt zu ihm herüber, unruhig und bewegt. Fühlt er die Bedeutung der Stunde? Weiß er, was in dem Alten drängt? Aber schnell wendet sich der Monarch weg zu seinen Freunden, zu den Scherzemachern, den fröhlichen Geschichtenerzählern, den Meistern der Anekdote, und mit ihnen zusammen lacht und plaudert er, daß man glauben möchte, hier sei die fröhlichste Gesellschaft des Reiches zusammen. Der Alte läßt sich nicht beirren, und er beginnt von neuem zu sprechen von seinen politischen Sorgen, einmal, ein zweites, ein drittes Mal. Aber der Kaiser scheint kaum darauf zu achten, er scherzt mit der Tafelrunde weiter.

Auch der Kapitän zur See von Tirpitz vermag zu scherzen beim Wein, nur heute nicht. Immer drückender wird für ihn die Stimmung, immer gespenstischer: der große, alte Mann da, mächtig sitzend in seinem breiten Lehnstuhl, jetzt schweigend, den Kaiser unter den buschigen Brauen mit langem und nachdenklichem Blick betrachtend, Stolz und Trauer in seinen Zügen, zu seiner Rechten der Kaiser selbst, der ihn kaum zu beachten scheint, in angeregtem und heiterem Gespräch über Nichtigkeiten. Neben Herrn von Tirpitz sitzt der General von Moltke, und man merkt seiner schweigenden Mißbilligung an, daß er genau dieselbe Empfindung hat wie sein Kamerad von der Marine. Die Blicke der beiden treffen sich. „Es ist furchtbar", sagt da Moltke plötzlich zu Tirpitz, ganz unwillkürlich und schweigend nickt der Kapitän.

Plötzlich hören sie wieder die helle und seltsam hohe Stimme des Riesen, wie er, scheinbar ganz absichtslos und ohne besonderen Nachdruck, zu dem Kaiser sagt: „Gewiß, Majestät, so lange Sie die Offizierkorps haben, können Sie sich ja alles erlauben; sollte das nicht mehr der Fall sein, so ist alles ganz anders", und dann wendet er sich mit unbefangener Freundlichkeit zu dem Offizier, der neben ihm sitzt, und führt mit diesem das Gespräch, das ihm sein Souverän zu verweigern scheint. Der Kaiser hat anscheinend gar nicht auf die Bemerkung geachtet, er hat nur halb hingehört, einen Augenblick gestutzt, aber dann seine Unterhaltung weitergeführt, als sei nichts geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungen durch vier Jahrhunderte

Ein Rückblick über den Journalismus aus Anlaß des Zeitungsfilms „Togger"

Am gestrigen Tage wurde in Leipzig der Journalistenfilm „Togger" der mitteldeutschen Presse in einer Sondervorführung gezeigt. Wir behalten uns eine Besprechung dieses Films gelegentlich seiner in Halle demnächst stattfindenden Aufführung vor. Dieser Film ist nach dem Manuskript von Walter Forster und Heinz Bierkowski gedreht worden, das in einem Wettbewerb der Tobis und des Reichsverbandes der Deutschen Presse den Preis davontrug. Der Film stellt den Lebenskampf einer Zeitung gegen die dunklen Mächte einer ausländischen Wirtschaftsgruppe dar. Er schildert das Schicksal eines Mannes, der seine Ueberzeugung auch vor der Gewalt nicht beugt, und zeigt den Herzenskonflikt einer Frau, die zwischen Berufskameradschaft und Liebe wählen muß. So ist ein Film aus dem Leben der Zeitung einer erst jüngst vergangenen Zeit entstanden. Die gestern veranstaltete Aufführung ist uns Anlaß, die folgenden historischen Betrachtungen über den Journalismus zu veröffentlichen.

*

Schon über 80 Jahre ist es her, seit Gustav Freytag seine „Journalisten" auf die Bühne brachte, dieses Heldenlied des nationalen Schriftstellers und Kämpfers durch die Zeitung. 1854 schrieb er sein deutsches Weltbild, in einer bürgerlich-gemütvollen Zeit, die nach den März- und Vormärzstürmen zum Bismarckreich der Einheit heranreifen sollte, und in der die „Großmacht Presse" noch in den Windeln lag.

Die historischen Kenntnisse weiter Kreise über den „Journalismus" von einst sind damit erschöpft. Auf den Grundmauern eines neuen Reiches stehend, ist uns der entschlossene Kampf gegen den Auswuchs des Journalismus der jüngsten Vergangenheit, gegen die „Journaille" bekannt.

Und doch hat die geschichtliche Darstellung des Journalismus nicht die schlechtesten Geister unserer Zeit gefesselt — u. a. hat kein geringerer als Hjalmar Schacht, der Reichsbankpräsident und Wirtschaftsminister, einmal über „Den deutschen Journalismus von 1600" wissenschaftlich gearbeitet.

Vor 1600! So weit zurück geht die „Zeitungsgeschichte"! Briefe enthielten die erste „Zeitung" — wobei Zeitung dem Begriff Zeitereignis gleichzusehen ist. Nicht jeder Privatbrief enthielt „Zeitung" oder diente der Zeit als Nachrichtenquelle — was die Obrigkeiten an Neuem zu sagen hatten, ihre Bekanntmachungen ergaben die Ansätze zu journalistischer Betätigung in dieser Vorzeit. Fürsten und Handelsherren mit ihren „Fuggerzeitungen" hatten ihre Agenten und Berichterstatter, in deren Briefen sich bald die privaten Mitteilungen von den „anlagen" trennten, in denen die Neuigkeiten mitgeteilt wurden; sie wurden durch schriftliche Vervielfältigung weitergegeben.

Die Reformation verbreiterte das Bildungsstreben und steigerte das Neuigkeitsbedürfnis über die Kreise der Höfe und Kaufherren hinaus. Die Korrespondenz Melanchthons ist das treffende Beispiel der „brieflichen Zeitung" mit regelmäßigem Nachrichtenaustausch. Die breiten Massen hatten die „gesprochene Zeitung" zur Verfügung. Der Dichter und politische Sänger, den man als „wandernden Journalisten" bezeichnet hat, besang und verbreitete die Ereignisse der Zeit — nach dem Vorbild des provenzalischen Troubadours.

Mit der Feder bereit sitzen allenthalben in Deutschland die fürstlichen Sekretäre, die Stadtschreiber und Chronisten, um die Zeit festzuhalten, Nachrichten über die Händel der Welt niederzuschreiben und weiterzugeben. In sorgfältigen Stadtchroniken steckt sogar der Kern zur — Theaterkritik! Stafetten und Ordinariboten besorgen rein technisch die Nachricht von Stadt zu Stadt, von Hof zu Hof. Die Botenstuben werden Sammelpunkt der Nachrichtenvermittler, der Botenmeister als Vorsteher solcher Stuben wird Vorfahr der Post- und Avisenzeitungen. Welche „Sensation" war die Meldung von der Entdeckung Amerikas, die ein Flugblatt als neue Zeitung verbreitete!

Die „schwarze Kunst" bemächtigte sich der Neuigkeitsverbreitung. „Wandernde Druckereien" finden wir, die dicht hinter den Ereignissen herlaufen, weil sie sich auf fernen Schauplätzen abspielen — so in Ungarn während der Türkenkriege. Der Drucker ist der Vorläufer des späteren Verlegers, der Drucker bringt „Neue Zeitungen" heraus, doch auch sie für lange Zeit als Wiedergabe von Briefen, die sich allerdings auf regelmäßige Berichte fügen. Durchaus kämpferisch wirken die zahllosen aktuellen Flugschriften bewegter Zeiten — wobei der Drucker gern auf Sensation und Gerüchte ausgeht, die Obrigkeit ihn aber zu zügeln weiß.

Michael von Aitzing, kaiserlicher Geschichtsschreiber, veröffentlicht am Ende des 16. Jahrhunderts halbjährlich auf der Frankfurter Messe ausgegebene Berichte („Messrelationen"), die die politischen Ereignisse der Gegenwart wiedergeben; mit ihm ist der Typ des damaligen Zeitschriftstellers scharf umrissen. 1609 erscheint die als erste deutsche Zeitung anonym gewesen sein und bleiben, ein Spiegel der Kultur ist die „Zeitung" und auch der heimliche Journalist von je gewesen.

Szenen aus dem Zeitungsfilm „Togger", dessen Spielleitung Jürgen von Alten hatte. Das linke Bild zeigt Paul Hartmann und Paul Otto in einer Auseinandersetzung, während im rechten Bild die jungen Journalisten Matthias Wiemann und Renate Müller zu sehen sind. (Aufnahme: Tobis/Minerva/Syndikatfilm)

unproduktiver als der arme Druckersmann. Die umstrittene Presse wird Anfang des 18. Jahrhunderts gar trefflich durch Curt von Stielers Zeitbuch „Zeitungslust und Lust" geschildert; „gefährlich" findet er sie doch und rät, „Fürsten und Herren und Obrigkeiten sollen auch also die Zeitungsausgeber ins End und Pflicht nehmen, besolden und den Ertrag in ihre Kammerrechnung bringen, daß eben aber den Störern und Bönhasen wehren".

Das Zeitalter der Aufklärung bis in die Jahrzehnte der „klassischen Literatur" brachte die Vollendung des journalistischen Schriftstellers — ohne die Zeitung. Die Zeitschrift, das „Journal" entwickelte ihn. Ueber die „moralischen Wochenschriften" hinaus ging das Bedürfnis nach literarischer Aktualität — Redakteur und Journalist waren Lessing, Heinrich von Kleist, Matthias Claudius, Wielands „Teutscher Merkur" war ein Höhepunkt seiner geistigen Bemühungen. Friedrich von Schiller gab die „Thalia" als literarischem Affektalitätsbedürfnis heraus. Der Verleger der Klassiker, Cotta, macht mit der Gründung der „Allgemeinen Zeitung" einen mäzenatenhaft großzügigen Durchbruch zur Zeitung, die sich von Können des Schriftstellers nährt. Die Schriftsteller-Persönlichkeit kennzeichnet seit dieser Zeit und in dieser Zeit geistiger Höhe den Journalisten. Schreiben aus dem Zwang der hohen sittlichen Idee, aber nicht aus einer Erwerbsmöglichkeit heraus — ein Journalistentyp, den nach der Verfassung der Presse, nach ihrem gewaltigen Aufstieg, sobald Setzmaschine, Schnell- und Rotationspresse seit 1885 in Gang kamen, die sogenannte Zweckpresse immer mehr von seinem ursprünglichen Sinn abzog. In der Zeit der großen Schriftsteller-Journalisten begleiteten sie die Kämpfe der Nation, die Kämpfe um die Einheit. Dabei galt es, den ganzen Menschen einzusetzen, der etwas zu sagen hatte, keine Schreibmaschine, sondern leidenschaftliche Gesinnung.

Wir haben die journalistische Vergangenheit nur einen Spalt geöffnet; zahllose Säle der Vorzeit müßten wir durchwandern, um vollständig zu sein. Mag auch vieles an der Entwicklung der Presse und ihrer deutschen Diener im Auftrag der Nation völlig

Morgens und abends Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 23. Februar 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 45 / Seite 9

Streiflichter

Mehr Freizeit im Einzelhandel. Eine besonders schwierige Frage der sozialen Betreuung stellt die Gewährung von Freizeit im Einzelhandel dar. Die im Einzelhandel beschäftigten Volksgenossen, ob Angestellte oder selbständig, sind durch die ausgedehnten Ladenzeiten auf diesem Gebiet besonders schlecht daran. Das Organ der DAF., „Der deutsche Kaufmann" unterstreicht nun eine Umfrage zu dem Thema „Mehr Freizeit im Einzelhandel". Sie stützt sich auf die Zuschrift eines im Einzelhandel Tätigen, der darauf hinweist, daß, während die Büros, Fabriken usw. meistens schon um 5 Uhr schließen, die im Einzelhandel Beschäftigten jeden Abend bis um 7 Uhr bzw. 7.8 Uhr im Geschäft sind, und zwar auch Sonnabends, wenn viele andere Betriebe schon um 1 oder 1/2 Uhr schließen. Es wird die Frage gestellt, ob es keinen Weg gebe, auch den Schaffenden im Einzelhandel die Freizeit zu geben, die sonst jeder Volksgenosse hat. Das Organ der DAF. bemerkt dazu, daß in der Tat bei den Arbeitskameraden auch des Einzelhandels und nicht zuletzt den Ladeninhabern selbst eine Freizeit gewünscht wird, und daß sie etwas anfangen können, gar herzlich zu wünschen wäre. Im nationalsozialistischen Staat seien schon ganz andere Schwierigkeiten als die hier angedeuteten überwunden worden. Die in Betracht kommenden Angestellten und auch die Betriebsführer werden ersucht, ihre Ansicht zu dem Problem zu äußern.

Eine Schule auf Aktien. In Chile wird es demnächst eine neue Schulform geben: die Schule auf Aktien. Das ist ganz wörtlich zu nehmen. Ein Gesetz ermächtigt den chilenischen Präsidenten zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Bau von Schulgebäuden. Von den 210 Mill. Pesos des Aktienkapitals übernimmt der Staat 70 Mill., die übrigen 140 Mill. sollen ganz wie jedes andere Dividenden tragende Papier „im Publikum untergebracht" werden, und zwar im Laufe der nächsten zehn Jahre. Den Inhabern dieser Aktien wird eine Dividende von 8 Prozent in Aussicht gestellt. Einstweilen erfährt man nicht, ob neben den üblichen Schulbänken auch eine Schul-Bank entstehen wird, ob bei den Feiern in der Aula die jeweils erreichten Kurse der Aktien, oder ob, umgekehrt, auf der Börse die Zeugnisse der Schüler und die Versetzungsnoten verlesen werden; vorläufig stehen die Schulräume ja noch nicht da. Es ist auch zu hoffen, daß der Sohn eines Großaktionärs nicht allein schon darum Klassenerster wird, und daß bei der Lehrerkonferenz nicht das Aktienstimmrecht entscheidet ... Aber, ohne Scherz: die Aktienschule ist nichts anderes und nichts Schlimmeres als eine Form der Staatsanleihen. Da die Schulen ja kaum bedeutende Einnahmen aus Schulgeldern haben wird, ist die „Dividende" nur aus den Zuschüssen des Staates zahlbar; ist also die einfachste, wenn auch recht hohe Verzinsung einer Staatsanleihe.

*

Was ist das — Bz, 812, 1050? Drei Zahlen, die nicht eine chemische Formel sind oder zu einer Geheimsprache gehören, sondern die die Typenbezeichnungen für unsere drei Weizenmehlsorten darstellen. Weizenmehltype 502, 812 und 1050 sind an die Stelle eines verwirrenden Angebots von Mehlen verschiedenster Art und Güte getreten. Unter vielversprechenden Phantasienamen wurden sie früher in den Verkehr gebracht, von denen z. B. die Kennzeichnung „f. prima Kaiser-Auszugsmehl" noch nicht einmal die anspruchsvollste war. Heute weiß jede Hausfrau, was sie unter den einzelnen Typen für Mehle erwarten kann. Heute weiß sie, daß die Weizenmehltype 1050 z. B. das gebräuchlichste Küchenmehl für Einbrennen und Tunken, für Gemüse und alle Küchenzwecke ist, ein Mehl, das zwar etwas dunkler ist als die übrigen Typen, das aber für die genannten Zwecke vollauf genügt. Es hat dabei vor allem den Vorzug, besonders billig zu sein. Und die Type 812? Nun, sie ist das Mehl, das wir für unseren feinsten Kuchen verwenden, das allen Ansprüchen an ein gutes Gebrauchsmehl genügt und für Backwecke zu verwenden ist. Und nur, wenn wir einmal einen ganz besonders feinen Kuchen, eine Torte oder ein ähnliches Gebäck herstellen wollen, dann wählen wir die Type 502, die an die Stelle des bisherigen Auszugsmehles getreten ist. Somit aber genügen für den anderen Weizenmehltypen 812 und 1050, die geschaffen wurden, um unsere Versorgungslage auf dem Getreidemarkt zu verbessern.

Umbau des Handwerks

Ein Appell Dr. Leys — Neuschaffung von Gewerken

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Reichsleiter Dr. Robert Ley, hat in der „NS." unter der Ueberschrift „Ich rufe das Handwerk!" einen Appell veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Meister, Gesellen, Lehrlinge! Auch im deutschen Handwerk mußte alles neu aufgebaut werden. Die Begriffe Meister, Geselle und Lehrling waren zu Klassenbegriffen herabgesunken. Freimaurerische Gebräuche täuschten ein altes Brauchtum vor und die mehr oder minder geschmackvollen Innungsfahnen zeigten nichts anderes als die grenzenlose Zerrissenheit im Handwerk. Die Berufserziehung lag sehr im argen, und der Ruf des Handwerks als Qualitätsschule war stark herabgesunken. Das Handwerk hatte kein Vertrauen mehr, vor allem aber gab sich das Handwerk selber auf und hielt sich nur notdürftig am Leben. Das ist nun anders geworden.

Die Deutsche Arbeitsfront will, daß sich Unternehmer und Arbeitnehmer nicht länger in getrennten Organisationen gegenüberstehen, sie will die schaffenden Menschen eines Betriebes — ob Unternehmer oder Arbeiter — in der lebendigen Betriebsgemeinschaft zusammenfassen. Deshalb gründet das deutsche Handwerk in der DAF., so zu Berufen geordnet, in den Grenzen der politischen Kreise „Gewerke", in denen Lehrlinge, Gesellen und Meister zusammengefaßt werden. Das Gemeinschaftshaus gibt den kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt des Gewerbes, und die Werkschar des Gewerbes stellt den weltanschaulichen Stoßtrupp desselben dar. Die Meister sind es, in denen sich die Meister dauernd auf der Höhe ihres handwerklichen Könnens halten, ist dem Gewerkshaus angeschlossen. Das Gewerk ist die lebendige Zelle des Handwerks. In den einzelnen Ortsschaften sind alle Handwerker der Deutschen Arbeitsfront in der Ortshandwerkerschaft zusammengeschlossen, der ein Ortshandwerkswalter vorsteht.

Der Deutschen Arbeitsfront ist laut Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 die Berufserziehung übertragen. Wer sich der Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront unterwirft, wird alsbald von den Selbstprüfeeinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront einen Personalkredit erhalten, um eine Existenz zu gründen.

In dem Appell verweist Dr. Ley ferner auf das, was von der DAF. zur Förderung des Handwerks getan wird: Das Gesellenwandern erfährt eine tatkräftige Förderung. Der Berufswettkampf, der auch auf das Gesellentum übertragen werden wird, dient zur Prüfung der Leistungen. Für jeden Handwerksberuf werden Reichsfachschulen errichtet. Die neuen Fahnen sind zum Symbol der Einheit geworden. Für besondere Leistungen im Handwerk — 30jährige Berufszeit, vorbildliche soziale Taten — ist von Dr. Ley ein Ehrenring des Deutschen Handwerks gestiftet worden. Alle Vergünstigungen, die die DAF. ihren übrigen Mitgliedern gewährt, kommen selbstverständlich auch dem Handwerk zugute, und schließlich verweist Dr. Ley darauf, daß die Deutsche Arbeitsfront bei den für durch den Vierjahresplan übertragenen Siedlungs- und Wohnungsbauaufgaben das deutsche Handwerk besonders glücklich fördernd einbauen wird.

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wormärts mit unserem einzigen Führer in eine bessere Zukunft".

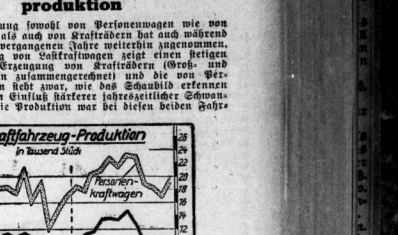
Einheitsbuchführung im Handwerk

Ordnungsstrafrecht der Obermeister

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat es sich zur Aufgabe gemacht, für alle Handwerkszweige Einheitsbuchführungen durchzuführen und das Handwerk gleichzeitig in einer sinnvollen Kalkulation zu schulen. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlaß betont, daß die Einführung der von ihm genehmigten Richtlinien für das Rechnungswesen notfalls durch Ordnungsstrafen verfügt und angewendet werden kann. Im Handwerk steht dieses Ordnungsstrafrecht den Obermeistern der Innungen zu, die nach den gesetzlichen Bestimmungen befugt sind, Zuwiderhandlungen der Innungsmitglieder gegen ihre Anweisungen durch Ordnungsstrafen zu ahnden. Um eine einheitliche Behandlung dieser Ordnungsstrafälle zu sichern, sollen jedoch von den Obermeistern Ordnungsstrafen nur auf Einzelanweisung des Reichsinnungsmeisters verhängt werden.

Weiter erhöhte Kraftfahrzeugproduktion

Die Erzeugung sowohl von Personenwagen wie von Lastkraftwagen als auch von Krafträdern hat auch während der beiden letzterzogenen Jahre weiterhin zugenommen. Die Herstellung von Lastkraftwagen zeigt einen stetigen Anstieg. Die Erzeugung von Krafträdern (Groß- und Kleinkrafträdern zusammengerechnet) und die von Personenkraftwagen hielt zwar, wie das Schaubild erkennen läßt, unter dem Einfluß stärkerer jahreszeitlicher Schwankungen, aber die Produktion war bei diesen beiden Fahrzeuggattungen in den einzelnen Monaten des Jahres 1936 beträchtlich höher als in den gleichen Monaten des Jahres 1935. Bei den Krafträdern ist im Verlauf der letzten beiden Jahre eine Verschiebung der Erzeugung insofern eingetreten, als die Produktion von Kleinkrafträdern schneller gesteigert ist als die von Großkrafträdern. Im Monat Dezember 1936 wurden nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes insgesamt 34 784 Kraftfahrzeuge hergestellt, darunter 19 962 Personenkraftwagen, 4736 Lastkraftwagen, 6539 Kleinkrafträder und 1885 Großkrafträder. Zum Absatz gelangten 29 510 Kraftfahrzeuge auf dem Inlandsmarkt und 5516 im Ausland. Der Gesamtabsatzwert hierfür stellte sich auf 89,0 Millionen RM., wovon auf den Inlandsabsatz 82,2 Millionen RM., auf das Auslandsgeschäft der Fabriken 6,8 Mill. RM. entfielen.



Graphisch-Statistischer Dienst (Pl.)

Herabsetzung der Preise für Autoersatzteile bei Opel. Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen bekanntgewordenen, am 1. Mai 1937 in Kraft tretenden Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die einen beträchtlichen Preisabbau für Autoersatzteile vorsieht, ist die Adam Opel AG., Rüsselsheim, schon jetzt dazu übergegangen, die Ersatzteilpreise mit sofortiger Wirkung herabzusetzen. Die Ermäßigungen schwanken bei den einzelnen Teilen zwischen 10 und 30 Prozent. Darüber hinaus hat die Adam Opel AG. noch die für ihre Kundendienstwerkstätten gültigen Reparatur-Gestpreise dieser Preisentwicklung angepaßt und sie ebenfalls, zum Teil bis zu 15 Prozent, gesenkt.

Neue Inlandszucker-Freigabe 1936/37. Der Reichsnährstand hat durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft mit Wirkung vom 20. Februar dieses Jahres die 9. Inlandszucker-Freigabe in Höhe von 5 Prozent der zum Inlandsverbrauch 1936/37 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 50 Prozent zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935/36.

Berliner Börse

22. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten ... 1 ägypt. Pfd.	12.47	12.50	Japan ... 1 Yen	0.708	0.710
Argentinien ... 1 Pap. Peso	0.745	0.749	Jugoslawien ... 100 Dinar	5.694	5.706
Belgien ... 100 Belga	41.94	42.02	Lettland ... 100 Lat	46.35	46.45
Brasilien ... 1 Milreis	0.151	0.153	Litauen ... 100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien ... 100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen ... 100 Kronen	61.16	61.28
Canada ... 1 kanad. Dollar	2.469	2.492	Oesterreich ... 100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark ... 100 Kronen	54.34	54.44	Polen ... 100 Zloty	47.04	47.14
Danzig ... 100 Gulden	47.04	47.14	Portugal ... 100 Escudos	11.07	11.09
England ... 1 Pfd. Sterl.	12.17	12.20	Rumänien ... 100 Lei	1.813	1.817
Estland ... 100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden ... 100 Kronen	62.75	62.87
Finnland ... 100 finn. Mk.	5.375	5.385	Schweiz ... 100 Franken	56.77	56.89
Frankreich ... 100 Francs	11.58	11.60	Spanien ... 100 Peseten	17.48	17.52
Griechenland ... 100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl. ... 100 Kronen	8.658	8.674
Holland ... 100 Gulden	136.13	136.41	Türkei ... 1 türk. Pfd.	1.976	1.982
Irm ... 100 Rials	15.13	15.17	Ungarn ... 100 Pengo	—	—
Island ... 100 isl. Kron.	54.44	54.54	Uruguay ... 1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien ... 100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer. 1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	22.	20.	Pfandbriefe	22.	20.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	—.—	101.—	4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	98.50	98.25
5% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	100.—	4½% " R. 38	98.50	98.25
4½% " 36 II	98.75	98.75	5% " R. 32 (Liq.)	101.—	101.—
4½% Deutsche Reichsanleihe 34	98.75	98.25	4½% " Komm. S.	98.50	98.25
4½% Young-Anleihe	103.87	103.87	4½% " Komm. S. 8	100.—	100.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	103.12	103.12			
" 36	99.90	100.—	4½% " 11-13, 15-17	98.25	98.—
4½% Thüring. Staatsanleihe 26	98.12	97.90	" " Em. 5	98.25	98.25
4½% Thüringische R. M. 27	98.10	98.10	" " Em. 6	98.25	98.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	98.75	100.50	4½% Mein. Hyp. Bk. " Em. 25	98.50	98.25
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.75	—.—	" " Em. 26	98.—	—.—
4½% " " " 5	98.75	98.75	" " Liqu. Em. 10	101.12	101.12
4½% " " " 5, 6	98.75	98.75	5% Mitteld. Bod.-Kred. E. 1, 2, 13, 14	98.50	98.25
4½% " Liq. Goldpf.	106.87	107.—	5% " " " R. 11	98.50	98.25
" " Abfind.	106.25	106.25	4½% " " " 1-13, 15-17	97.50	97.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—	4½% Mitteld. Bod.-Kred. " 1936 A 1, 2	97.50	97.50
" Ablös. O. A.	—.—	—.—	4½% " " " " 1936 B	97.—	97.—
4½% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.30	11.30	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	97.—	97.—
4½% " " " 14	11.30	—.—	" " " 26, II	97.—	—.—
4½% " " Zertif. 13	—.—	11.30	4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	98.—	98.—
4½% " " " 14	—.—	11.30	" " " E. 26, 27	98.—	98.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	97.50	4½% " " Kom. 26, 27, 28	98.—	98.25
4½% " " 14	97.—	—.—	4½% Pr. Cct. Bd. u. Pbk. Gd. I	98.—	98.25
4½% " " 15	97.—	—.—	" " Kom. E. I	98.—	—.—
4½% " " 16 A 1	97.—	97.50	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	98.—	98.—
4½% " " 17	—.—	—.—	" " R. 19	98.—	98.—
4½% " " 18 A 1	97.50	—.—	" " Kom. 26	98.—	98.—
4½% Dt. Komm.-Gold 26 A 1	98.37	98.25	4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gold I	98.—	98.25
" " 28 A 1 u. 2	98.37	98.12	" " E. 45, 46	98.—	98.—
Deutsche Komm. Samml. Ausl. S.	129.—	128.87	" " Kom. E. 17-19	98.—	98.—
" " "	143.75	143.75	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	98.—	98.—
" " ohne Ausl.	29.25	29.25	" " " 19	98.—	98.—
			" " " 24	98.—	98.—
Steuergutscheine			" " " 25/27	98.—	98.—
Fällig 1934	—.—	103.75	" " " 28	98.—	98.—
Fällig 1935	107.75	107.75	" " " 20/21	98.—	98.—
Fällig 1936	111.80	111.75	4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	98.—	98.—
Fällig 1937	115.10	115.10	4½% (6)	96.75	96.75
Fällig 1938	114.62	114.50	4½% (7) " Ausg. 1-2	96.75	96.75
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	110.60	110.50	4½% (6) " Ausg. 1-2	96.75	96.75
			" " Liqu. Pf.	102.—	102.—

Aktien	22.	20.
Allg. Dt. Credit-A.	92.75	92.50
Berl. Handels-Ges.	131.75	131.50
Comm. u. Priv.-Bk.	114.25	114.75
Dt. Bk. u. Disconto	118.—	117.50
Dresdner Bank	106.—	105.—
Reichsbank	—.—	92.50
Erdmannsdorff	123.50	123.75
Erlanger Baumw.	145.—	144.—
Fahlberg List	202.50	137.—
Falkenst. Gard.	112 87	112.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Frankf. Zucker	—.—	—.—
Fridtein Zucker	131.50	130.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glanzstoff Zucker	153.50	155.50
Görlitzer Waggon	124.—	124.62
Gritzner Masch.	43.37	43.—
Hackethauer Textil	119.25	119.25
Hageda	125.—	124.62
Hallesche Masch.	131.37	121.—
Hemmoor Zement	195.—	193.—
Hemmor. Zement Mühl.	76.—	76.50
Hirschberg. Leder	—.—	124.75
Hochtief AG.	135.—	135.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	134.—	134.—
Lor. Hutschenr.	84.50	84.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	129.—	128.—
Jeserich Asphalt	17.25	17.—
J. A. John AG.	81.25	81.25
Kahla Porzellan	115.—	114.—
Keram. Werke	156.50	157.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Köttitzer Leder	143.50	142.25

Aktien	22.	20.
Dresdn. Gardinen	94.37	95.75
Dresd. Lpz. Schnell	93.75	94.—
Drsch. & Widm.	162.—	162.—
Dynamit Nobel	90.—	89.50
Fahlberg List	202.50	137.—
Falkenst. Gard.	112 87	112.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Frankf. Zucker	—.—	—.—
Fridtein Zucker	131.50	130.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glanzstoff Zucker	153.50	155.50
Görlitzer Waggon	124.—	124.62
Gritzner Masch.	43.37	43.—
Hackethauer Textil	119.25	119.25
Hageda	125.—	124.62
Hallesche Masch.	131.37	121.—
Hemmoor Zement	195.—	193.—
Hemmoor. Zement Mühl.	76.—	76.50
Hirschberg. Leder	—.—	124.75
Hochtief AG.	135.—	135.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	134.—	134.—
Lor. Hutschenr.	84.50	84.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	129.—	128.—
Jeserich Asphalt	17.25	17.—
J. A. John AG.	81.25	81.25
Kahla Porzellan	115.—	114.—
Keram. Werke	156.50	157.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Köttitzer Leder	143.50	142.25

	22.	20.
Leipz. Riebeck-Br.	84.—	85.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	176.50	—.—
Lindner, Gottfried	155.50	154.50
Lingnerwerk	—.—	158.25
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdeb. Mühlen	159.—	159.75
Maschinfbr. Buckau	130.25	131.50
Meyer-Kauffm.	112.—	113.—
Miag Mühlenb.	125.—	126.50
Mimosa AG.	150.—	—.—
Mühle Riningen	—.—	—.—
Mühlenmerkbergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	123.50	122.50
Nordd. Eiswerke	—.—	125.—
Norddt. Kabel	—.—	159.75
Nordsee-Deutsch.	—.—	143.37
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	122.—	—.—
Pintsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	158.25
Reichelbräu	108.—	109.—
Reichelt Metall	155.50	156.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	101.—	99.75
Riebeck Montan	119.—	121.50
Rosenthal Porz.	78.12	—.—
Rositz Zuckerraff.	90.75	91.50
Sachsenwerk	310.—	207.—
Sächs. Webstuhl	107.25	109.—

	22.	20.
Sachtleben AG.	—.—	120.—
Sangerh. Maschn.	—.—	—.—
Sarotti	109.75	106.25
Schering	—.—	—.—
Schiffahrtsbef.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	66.25	66.25
Siemens Glas	120.50	120.25
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	173.—	174.25
Stett. Portl. Zem.	123.—	127.—
Stollwerck	98.62	99.50
Tack, Conrad	140.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	117.75	118.50
Ver. Althg. Spielk.	98.75	98.75
Ver. Berl. Mörtel	82.25	82.—
Verein dt. Nickel	160.—	158.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metallhütten	34.75	34.62
Wagner Maschin.	122.—	122.25
Wanderer-Werke	—.—	173.—
Wenderoth	96.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	124.—	124.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wurzner Metall	97.—	96.12
Wrede	—.—	—.—
Zeitz Ikon	137.—	—.—
Zeitzer Maschin.	137.—	—.—
Zuckerkl. Wanzl.	141.—	—.—
Zuckerl. Rastenb.	91.62	—.—

Unnotierte Werte

Burbach Kali	73.—	73.50
Oberbedarf	81.75	80.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
	Dtsch.	-6.	Aktien			El.-Lieferung	134.—	132.50	Metallgesellsch.	148.50	148.62
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	120.50	120.70	Accumulatoren	198.50	198.25	Elektr.-Schles.	125.—	125.50	Montecatini	—.—	—.—
3% Hoesch-Eisen	101.—	101.50	Allg. Kunstzijde	—.—	—.—	Engelhardt-Br.	88.—	87.12	Niederlaus. Kohle	191.75	191.50
4½% F. Krupp 36	97.50	97.50	Aschaff. Zellstoff	38.75	38.75	Farbenindustrie	167.25	167.62	Orenstein & Kopp.	90.50	90.—
5% Mitteld. Stahl 36	103.75	100.50	Bayer. Motoren	142.25	141.75	Feldmühle	—.—	—.—	Rhein. Braunkohle	224.50	224.—
5% do.	99.87	—.—	Bemberg, J. P.	115.75	115.25	Felten u. Guill.	—.—	139.87	Rhein. Elektr.	137.75	—.—
4½% do.	98.—	—.—	Berger Tiefbau	140.—	139.50	Ges. f. el. Unters.	145.12	145.12	Rhein. Stahlwerke	154.37	154.12
4½% do. a. Zus. Vz.	97.50	97.50	Berl. Kraft A	169.—	169.25	Goldschmidt	—.—	128.—	Rhein. Westf. El.	132.25	131.25
4½% do.	94.50	94.30	Berl. Maschinen	—.—	—.—				Rheinmetall	150.50	150.25
2½% Anat. E. B. 1, 2	—.—	20.12	Braunk. u. Brik.	224.50	224.—	Hambg. Elektr.	150.50	151.—	Rütgerswerke	142.37	141.—
5% Mex. abg. 99	—.—	8.—	Bremer Wolle	167.—	—.—	Harburger Gummi	152.25	152.—	Salzdetfurth	176.25	—.—
4% Mex. abg. 04	—.—	—.—	Buderus	—.—	118.12	Harpener Bergbau	152.25	152.—	Schles. Bergbau	—.—	27.62
4½% Mex. Bew. abg.	—.—	5.90	Charl. Wasser	122.50	122.50	Hoesch-Koln N.	118.—	118.25	Engelhardt-Br.	87.25	87.25
4½% Oest. Schatz	—.—	21.37	Chem. Heyden	142.37	142.—	Holzmann, Ph.	145.25	141.—	Schubert & Salzer	139.25	138.—
4% Oest. Gold	—.—	15.10	Comp. Hisp. a—c	—.—	—.—	Hotelbetrieb	—.—	87.—	Schuckert & Co.	194.50	194.50
4½% Oest. Silb.	—.—	1.30	Cont. Hisp. A	—.—	—.—	Ilse Bergbau	177.50	175.75	Glauzig. Zuckerfbr.	96.12	95.75
4½% Ung. Rte. 13	—.—	5.15	Cont. Gummi	176.50	175.—	Ilse Bergb. G.-Sch.	146.—	—.—	Siemens & Halske	201.25	202.50
4% Ung. Gold	—.—	5.80	Cont. Linoleum	—.—	—.—				Stöhr Kammgarn	133.12	132.50
			Dessauer Gas	129.25	129.62	Junghans, Gebr.	128.37	128.50	Hall. Bank-Ver.	99.37	99.—
Banken			Dt. Atlant. Tel.	—.—	123.12	Kali-Chemie	147.50	147.50	Heinr. Leipzig	—.—	200.—
Bank f. Brauind.	—.—	132.—	Dt. Contin. Gas	115.12	115.25	Kali-Aschersleb.	134.12	138.—	Hildebr. Mühlenw.	63.25	—.—
Reichsbank	189.—	190.12	Dt. Erdöl	147.—	146.37	Klöckner-Werke	125.—	125.25	Knoch, Naumb. Pfbr.	77.50	77.50
			Dt. Kabelwerke	—.—	—.—	Kokswerke	143.25	143.37	Körbisd. Zuckerfbr.	130.—	130.—
Verkehr			Dt. Linoleum	169.—	170.—	Lahmeyer & Co.	127.87	127.50	Köttitzer Ledertuch	142.25	141.50
AG. f. Verkehr.	126.50	126.25	Dt. Telephon	143.—	—.—	Laurahütte	18.50	17.25	Kraftw. Sa.-Thür.	94.—	94.—
Allg. L. u. Kraft.	—.—	148.50	Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—	Leopoldgrube	135.—	132.50	Leipz. Bau-Beckert	84.25	84.25
Dt. Reichsbahn	124.75	124.75	Dt. Reichsbahn	192.75	192.75				Leipz. Kamm.-Sp.	128.—	127.—
Hambg. Paket	17.50	17.37	Dierig. Chr.	—.—	172.—	Mannesmann Rhr.	119.50	119.37	Leipz. Landkraftw.	57.—	57.—
Hbg.-Südamerika	44.50	44.50	Dortm. Union	203.25	203.75	Mansfeld	155.—	155.—	Leipz. Malzfbr. Schl.	91.—	91.—
Dt. Dampf. Hansa	120.50	—.—				Masch.-Untern.	144.87	145.50	Leipz. Trikotagenbr.	114.—	114.—
Norddt. Lloyd	17.62	17.80	Eintracht Brk.	—.—	—.—	Maximilianshütte	—.—	—.—	Leipz. Wollkamm.	137.—	137.—
			Eisenb. Verkehr	133.25	—.—				Leonh. Braunkohle	138.—	—.—
									Lindner, Gottfr.	154.—	154.50
									Mansfeld AG.	155.50	157.—
									Masch. u. Werkzg.	50.—	50.—
									Paschen	87.50	87.—
									Peniger Pat.-Papier	77.—	77.—
									Pittler Werkz.-M.	98.50	98.—
									Planener Gardinen	106.50	104.—
									Reudener Ziegelw.	79.50	75.—
									Riquet & Co.	98.50	98.—
									Rositzer Zuck.-Raff.	—.—	91.—
									Sächs. Maltfbr.	137.—	137.—
									Schubert & Salzer	139.—	139.25
									Fr. Schulz jun., Lpz.	96.—	95.50
									Seidel & Naumann	143.50	149.50
									Siemens Glas. Dresd.	120.—	—.—
									Stadtmühle Alsleb.	138.—	139.—
									Stöhr & Co., Kamm.	132.62	132.—
									Th. Elektr. u. Gasw.	159.—	159.—
									Thür. Gasgesellsch.	141.—	140.50
									Thür. Wollgarnsp.	165.—	163.—
									Wanderer Werke	174.—	174.25
									Werschen-Weißenf.	124.—	124.—
									Wezel & Naumann	12.—	11.75
									Zeitzer Eisengieß.	138.—	138.—
									Zuckerraff. Halle	92.—	92.—
									Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	22.	20.
4½% Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4½% Dt. Reichsanl. 34	98.25	98.25
5½% Young-Anl.	103.62	103.62
4½% Pr. Schatz. 36	99.62	99.62
4½% Sächs. Staanl. 27	98.75	98.75
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½% Abl.-Sch.	120.70	121.25
6% Lpz. Stadt GA. 26	96.75	96.75
6% Lpz. Stadt GA. 28	96.75	96.75
4½% Mein. H. Pk. E. 25	98.25	98.25
4½% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7

Berliner Börse

Aktien still und uneinheitlich

Berlin, 23. Februar. Nach der letzten Belebung, die das Börsengeschäft in den letzten Tagen erfahren hatte, eröffnete die Börse heute bei größter Geschäftsstille. Von der Bankenkundschaft waren Aufträge nur in beschränktem Umfange eingegangen, wodurch auch eine starke Zurückhaltung des berufsmäßigen Börsenhandels ausgelöst wurde.

Die Grundtendenz war trotzdem nicht als unfreundlich zu bezeichnen, zumal Abgaben kaum erfolgten, es sei denn für Rechnung von Sperrmarkguthaben infolge gemeldeter fester Sperrmarksätze. Die Börse glaubt mit einer bevorstehenden Auflegung einer neuen Reichsanleihe rechnen zu können, die dem vorhandenen starken Anlagebedarf entgegenkommen würde. Aus diesem Grunde hält man sich wohl vorerst von anderweitiger Festlegung der verfügbaren Mittel fern.

Am Montanmarkt hatten nur Klöckner eine mit — 2 Prozent größere Abweichung gegen den Vortagsschluß aufzuweisen. Unmittelbar nach Festsetzung des ersten Kurses konnte der Verkehr aber schon zum Teil wieder ausgeglichen werden.

Braunkohle war gestern fester, wobei Ilse Bergbau und Leopold Grube mit + 1¼ bzw. + 1½ die Führung hatten.

Von Kaliwerten waren Aschersleben bei einem Angebot von nur 6000 RM. um 2% gedrückt.

Am chemischen Markt glichen Farben einen Anfangsverlust von ¾ Prozent sogleich wieder aus. Einiges Interesse erhält sich aus schon früher erwähnten Gründen für Conti Gummi + 1½.

Auch Versorgungswerte waren noch gesucht und höher bezahlt, so Lieferungen um 1½ und RWG. um 1 Prozent.

Von sonstigen fast durchweg bei kleinen Umsätzen zustande gekommenen Kursveränderungen sind Siemens, Deutsche Telefon und Reichsbank mit je — 1, Deutsche Linoleum mit — ¼ und Eisenbahnwerkbr mit — ½ Prozent, andererseits Schubert & Salzer mit + 1¼ Prozent hervorzuheben.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz unverändert 120½. Umschuldungsanleihe gaben nach dem Anhalten des Andrangs der letzten Tage erstmals kräftig um 40 Pfg. auf 91,85 nach.

Am Geldmarkt Blankotagesgeld 2¼, 2½. Valuten Pfund 12,18, Dollar 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 22. Februar. Zum Wochenbeginn war das Geschäft am Aktienmarkt bei vorwiegend höheren Kursen. Am Rentenmarkt hielt der Materialmangel an. Stadtwerte lagen etwas höher, dagegen Farben und Mansfeld schwächer.

Dresdner Bank

Wieder 4 Prozent Dividende — Umsatzsteigerung um 12 Prozent

Wie schon seit langem erwartet (auch die Kursentwicklung wies darauf hin), hält die Dresdner Bank an dem vorjährigen Dividendenniveau von 4 Prozent fest, während aller Voraussicht nach die anderen Großbanken einen weiteren Schritt nach oben vornehmen werden. Das Jahr 1935 hatte, wie Dr. Schippel bei der Generalversammlung der Dresdner Bank ausgeführt hatte, bei allen Banken einen „Schlußstrich unter die Bankenkrisis" gesetzt, alle Großbanken hatten für 1935 nach starken Rückstellungen und bei weiterer Liquiditätsstärkung 4 Prozent ausgeschüttet.

Das Jahr 1936 hat nach Beendigung der Sanierungsperiode auch den Banken die Möglichkeit des Wirtschaftsaufstieges gebracht. Die Dresdnerin hätte rein rechnungsmäßig über 4 Prozent hinausgehen können, sie hat es aber vorgezogen, aus Gründen der Vorsicht vor allem auf unbedingte Dividendenfestigkeit bedacht zu sein, um eventuell später auch ihrerseits ihren Aktionären wieder angemessenere Gewinnanteile bewilligen zu können.

Im einzelnen erbrachten (in Mill. RM.):

	1936	1935
Zinsen und Diskont	47,4	43,7
Provision	37,7	37,0
Effekten, Devisen und Sorten	9,9	9,9
Unkosten:		
Personal	56,9	56,1
Sozialausgaben usw.	4,7	4,9
Sonstige Aufwendungen	13,9	12,4
Steuern	8,0	6,6
Abschreibungen auf Immobilien	1,0	0,9
An den Pensionsfonds	2,0	2,0

Zunächst ist zu betonen, daß in der Gewinn- und Verlustrechnung berechtigte Abschreibungen und Rückstellungen vorweg abgesetzt wurden. Der Bruttogewinn stieg um 4,5 Mill. auf 85,2 Mill. RM. Diese Steigerung entfällt vor allem auf das Zinskonto, an dem die Gläubiger nur eine geringfügige Erhöhung erfahren haben, wobei allerdings die Inlandskreditoren sich fühlbar steigerten und die inländischen Kundeneinlagen sich um 8 Prozent erhöhten. Die Zunahme der Unkosten hat sich weiter fortgesetzt. Die Verwaltung bemerkt hierzu, daß die Fusion mit der Danatbank die Pensionszahlungen stark erhöht hat; insgesamt beziehen 3987 frühere Mitarbeiter Pensionen. Die gesamte Gefolgschaft erhielt wieder eine Sondervergütung.

Das die Bilanz betrifft, so sind die Kreditoren von 1781 auf 1805 Mill. RM. gestiegen, Darunter sind 862 Mill. (779) Sichteinlagen fälliger Gelder. Im Januar hat die Steigerung der Einlagen sich weiter fortgesetzt. Die Spareinlagen erhöhten sich von 185 auf 158 Mill. RM., während die Akzeptverpflichtungen von 292 auf 240 Mill. RM. zurückgingen, was mit der allgemeinen Verflüssigung der Wirtschaft zusammenhängt. Die neu zugeflossenen Gelder haben vor allem in Wechseln Anlage gefunden; unter Wechselbestand stieg von 309 auf 544 Mill. RM., während Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen infolge von Einlösungen eine Verminderung um 12 auf 89 Mill. RM. erfuhren. Vermindert haben sich die eigenen Wertpapiere, sie erscheinen mit 347 gegen 370 Mill. RM., darunter befinden sich 178 Mill. RM. verzinsliche Schatzanweisungen und Reichsanleihen. Die anderen Effektenbestände sowie die Konsortialbeteiligungen haben eine Erhöhung erfahren, weil bei der Sanierung von Betrieben nochmals Kapitalbeteiligungen übernommen werden mußten. Eine neue Verringerung (von 66 auf 60 Mill. RM.) erfuhren die Warenvorschüsse. Die Gesamtsumme der Debitoren beträgt 1074 Mill. RM. gegen 1192 Mill. RM. Das Institut hat insgesamt 749 Mill. (667) neue Kredite bewilligt. Im Geschäftsbericht heißt es hierzu: Wenn trotzdem unser gesamtes Kreditengagement weiter abgenommen hat, so zeigt dies besonders deutlich die nachstehende Aufreihung von Eigenmitteln innerhalb der Wirtschaft. Insgesamt wurden 14 462 (12 802) neue Kredite bewilligt. Die Zahl der Kunden stieg von 475 000 auf 497 000. Die Effektenumsätze erhöhten sich um über 12 Prozent. Zusammengefaßt figurieren nach Abschreibung von etwa 7 Mill. mit 33 Mill. RM. (30). Grundstücke und Gebäude erscheinen mit 55 Mill. (64), es wurden mehrere Bankgebäude zu befriedigenden Preisen abgestoßen, darunter das der Danatbank.

Im Geschäftsbericht stellt die Verwaltung fest, daß der neue Vierjahresplan den Kreditbanken neue große Aufgaben bringen werde. Die Gefolgschaft betrug Ende 1936 12 279 gegen 12 374, wobei Veränderungen durch Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zum Heeres- und Arbeitsdienst eine Rolle spielen. Die Bank gewährt eine erhöhte Haushaltszulage mit die niedrigeren Einkommensstufen. Heiratszuschüsse für ausscheidende weibliche Gefolgschaftsmitglieder. Der Betrag, den das Reich erhält, wird wieder nicht ziffernmäßig angegeben, er erscheint unter den 13,9 Mill. RM. „Sonstigen Aufwendungen" und ist größer als im Vorjahr.

Gewerkschaftsumwandlung. Die Gewerkschaft „Jacob" in Helmstedt hat beschlossen, auf Grund des Artikels 4 § 4 Absatz 2, § 7 der Zweiten Durchführungsverordnung vom 12. Mai 1935 zum Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 sich in der Weise umzuwandeln, daß sie ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Hauptgewerkin, die „Gewerkschaft des consolidierten Braunkohlen-Bergwerks „Viktoria" bei Bornstedten, übertragt. Dieser Beschluß ist am 23. Februar 1937 vom Preußischen Oberbergamt in Halle bestätigt worden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 23. Februar. Die Versorgungslage der Mühlen ist unterschiedlich. Am Platze ist besonders Weizen sehr gesucht. Gerste zu Industrie- und Brauzwecken wird zu kurzfristigen Lieferungen vereinzelt gehandelt. In Industriehafer kommen Abschlüsse nur noch selten zustande.

Eier

Berliner Eierpreise vom 22. Februar unverändert.

Zucker

Magdeburg, 22. Februar. Gemahlene Melis prompt für zehn Tage 31,60; für Februar 31,70, 31,75; für März 31,87½; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Februar 3,75 Brief (3,60 Geld), März 3,80 (3,60), April 3,80 (3,65), Mai 3,90 (3,75), Juni 3,95 (3,80), Juli 4 (3,85), August 4 (3,95); Tendenz ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 23. Februar

Obst u. Gemüse:		Heringe, Schott.	1 Stck. 0,10—0,15
Tafeläpfel	½ kg 0,50—0,60	Bücklinge	½ kg 0,40—0,50
Aepfel, Eß-	½ kg 0,40	Seelachs, ger.	½ kg 0,50—0,60
Aepfel, Fall-u. Mus-	½ kg 0,20	Aal, ger.	½ kg 3,20
Kochbirnen	½ kg 0,18	Karpfen	½ kg —
Bananen	1 Stck. 0,05—0,10	**Wild u. Geflügel:**	
Apfelsinen	½ kg 0,30—0,35	**Enten (Mast)**	½ kg 1,40—1,50
Nüsse	½ kg 0,25	Hühner	½ kg 1,00—1,10
Bohnen, weiße	½ kg 0,28—0,35	Tauben	1 Stck. 0,50—0,70
Gurken, Pfeffer-	½ kg 0,40—0,60	Hasen i. Fell	½ kg 0,65
Rhabarber	½ kg 0,35	Hasen, ausgeschl.	½ kg 1,00—1,10
Weißkohl	½ kg 0,08	Rehfleisch	½ kg 0,50—1,00
Rotkohl	½ kg 0,12	Hirschfleisch	½ kg 0,50—1,30
Wirsingkohl	½ kg 0,12	Kaninchen, Stall-	½ kg 0,80—0,85
Blumenkohl	1 Kopf 0,30—0,40	Kaninchen, wild	½ kg 0,60—0,70
Grünkohl	½ kg 0,15	Fasanen	1 Stck. 2,00—3,50
Rosenkohl	½ kg 0,30—0,35		
Spinat	½ kg 0,30—0,35	**Sonstiges:**	
Mohrrüben	½ kg 0,08	Butter, Molk.	½ kg 0,78—0,80
Kohlrüben	½ kg 0,08	Quark	½ kg 0,22—0,27
Rote Rüben	½ kg 0,08	Käse	1 Stck. 0,06—0,25
Zwiebeln	½ kg 0,06—0,10	Pflaumenmus	½ kg 0,40—0,45
Schwarzwurzel	½ kg 0,30	Kartoffeln, gelbe	5 kg —
Sellerie	1 Stck. 0,10—0,15	Kartoff., Kleren	5 kg —
Porree	1 Bdl. 0,15	Eier, Handskl.	1 Stck. —
		Zitronen	1 Stck. 0,05
Fische:		Meerrettich	1 Stange 0,10—0,25
Kabliau	½ kg 0,27	Retich	1 Stck. 0,15
Hechte	½ kg 1,00—1,20	Petersilie	½ kg 1,00
Goldbarsch	½ kg 0,43	Schnittlauch	1 Bd. 0,08
Weißfisch	½ kg 0,30—0,60	Rübensaft	½ kg 0,28
Fleisch- und Wurstwaren:			
Rindfleisch:		Ziegenfleisch	½ kg 0,60
Kochfleisch	½ kg 0,82	Roßfleisch	½ kg 0,60
Bratenfleisch	½ kg 0,89—1,10	**Wurstwaren:**	
Kalbfleisch:		Schlackwurst	½ kg 1,40
Kochfleisch	½ kg 0,88—1,14	Knackwurst	½ kg 1,20
Bratenfleisch	½ kg 1,08—1,34	Schwarzenwurst	½ kg 1,00
Hammelfleisch:		Rotwurst, frisch	½ kg 1,00
Kochfleisch	½ kg 1,00	Leberwurst, frisch	½ kg 1,00
Bratenfleisch	½ kg 1,10	Rotwurst, ger.	½ kg 1,00
		Leberwurst, ger.	½ kg 1,00
Schweinefleisch:		Zervelatwurst	½ kg —
Kamm u. Kotel	½ kg 0,96—1,02	Schinken, ger.	½ kg 1,80—2,20
Bauch u. fett. Fl.	½ kg 0,80	Schinken gekn.	½ kg 1,80
		Speck, fett, ger.	½ kg 1,06
		Speck mager, ger.	½ kg 1,16
		Schmeer	½ kg 0,84
		Schmalz	½ kg 1,04

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen Häute- und Fellmarkt blieb die Stimmung auch auf den jüngsten in größerer Anzahl vorgenommenen Versteigerungen unverändert sehr fest. Alle Anlieferungen an den Häuteversteigerungen fanden bei guter Nachfrage von den festgesetzten Höchstpreisen restlos Absatz. Auch wenn man für die nächste Zeit mit weiterhin größeren Abschlachtungen und demzufolge größerem Anfall von Häuten und Fellen aus dem Inlande rechnet, so bleibt abzuwarten, ob und inwieweit die größeren Mitlieferungen eine Erweiterung des Kontingents zulassen. Nur jetzt haben diese stehhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen gleich rege Nachfrage, so daß auf den Versteigerungen von bisher zu Anfang Dezember 1936 Rohhäute und Felle ihren Schaffelle glatt Absatz. Zu Rohhäuten war das Angebot noch wie vor gering und die kleinen Posten waren schnell genommen.

Auch in den Fellen hat das Geschäft weiter einen flotten Verlauf. Der Häutehandel ist bemüht, die Lederherstellet mit Rohware vom In- und Ausland nach Möglichkeit zu versorgen. Die Lederfabrikanten fanden auch hier zu den festgesetzten Preisen restlos Absatz. Wegen Versorgung mit Rohware werden Lederfabrikanten und Lederhändler auch darauf hingewiesen, daß vielfach, besonders seitens der Schuhindustrie, auf neue Werkstoffe zurückgegriffen werden muß. Insbesondere sind die Bestände an Rohleder knapp, da der Bedarf von allen Seiten gleich stark ist. Die Besserung in der Rohwarenversorgung dürfte sich auf dem Ledermarkt noch auswirken.

In der Schuhindustrie ist der Beschäftigungsgrad infolge des zusätzlichen Auftragseingangs für das Frühjahrsgeschäft sowie Behördenaufträge allgemein weiter gut.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 22. Februar

Auftrieb: 232 Rinder, darunter 34 Ochsen, 53 Bullen, 145 Kühe, 29 Färsen, zum Schlachthof direkt: 6 Ochsen (4 b), 2 Bullen, 3 Bullen (Kat. 1), 30 Kühe (12 Kat. 1, 18 Kat. 2), 8 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 351 Schafe, zum Schlachthof direkt 1; 1360 Schweine, zum Schlachthof direkt 36 (19 Kat. 7 Kat.); 2 Ziegen (Haus.). Ueberstand: 99 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. h.		Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	
Schlachtwerts	40—43	sonstige vollfleischige	
sonstige vollfleischige	38.5-39	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	
fleischige	—	mittlere Masthammel und	
gering genährte	—	ältere Masthammel	
Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	38—41	geringere Lämmer und Hammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37	Schafe: beste Schafe	
fleischige	32	mittlere Schafe	
gering genährte	—	geringe Schafe	
Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	38—41	**Schweine:**	
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—37	Schweine über 150 kg Lebendgew.	
fleischige	27—31		
gering genährte	20—23		
Färsen: vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	40—42	vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	
vollfleischige	38	vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	
fleischige	33	vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	
gering genährte	—	fleisch. Schw. v. etwa 90 bis 100 kg Lebendgew.	
Kälber:		fleisch. Schw. v. etwa 80 bis 90 kg Lebendgew.	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	75—78	fleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	55—63	Sauen: vollfl. Speck-sauen	
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—53	andere Sauen	
geringere Saugkälber	34—38	Altschneider	
geringe Kälber	30—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 22. Februar

Elektrolytkupfer	65.75	Standard-Zink	22.25
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144 —
Standardkupfer loco	74 —	Hütten-Alum. Drabt	148 —
Orig. Hüttenweichblei	35.25	Banca-Zinn	—
Standard-Blei Februar	35.25	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	22.25	Antimon-Regulus	—
Rem. Platten zink	—	Rein-Silber i. Barren	38.20-41.20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 22. Februar

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Februar	—	80.—	80.—	—	37.25	37.25	—	34.75	34.75
März	—	80.—	80.—	—	37.25	37.25	—	34.75	34.75
April	—	80.—	80.—	—	37.25	37.25	—	34.75	34.75
Mai	—	80.75	—	—	—	37.5	—	—	35.25
Juni	—	81.50	—	—	—	37.75	—	—	35.25
Juli	—	82.—	—	—	—	38.—	—	—	35.50
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Erhöhte Reichssteuereinnahmen. Im Januar 1937 lagen die Reichssteuereinnahmen mit 968,3 Mill. RM. um 108,4 Mill. RM. über denen im gleichen Vorjahrsmonat; für die ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres ergibt sich mit einem Gesamtaufkommen von 9552,9 Mill. RM. ein Mehr von 1502,6 Mill. RM.

Türkei bestellt Schiffe in Deutschland. In Istanbul ist zwischen dem Arbeitsminister und dem Vertreter der Fried. Krupp AG. ein Vertrag unterzeichnet worden, nach dem innerhalb der nächsten zwei Jahre die deutsche Schiffsbauindustrie der Türkei 14 neue Schiffe zum Ausbau der Handelsflotte liefert.

Dividendenerhöhung bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. Wie der dhd. erfährt, wird die Gemeinschaftsdirektion dem Gemeinschaftsrat und den Aufsichtsräten der Mitgliedsbanken eine Erhöhung der Dividende auf 5½ (5) Prozent vorschlagen.

Franz Herrmann Erfurter Leder-AG. i. L., Erfurt. Eine für den 13. März einberufene ao69B. der Franz Herrmann Erfurter Leder-AG. soll über die Beendigung der Liquidation und Ausschüttung einer Liquidationsquote, ferner über die Inangriffnahme eines weiteren Bauabschnitts bei der Tochtergesellschaft Beschluß fassen.

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 4.

Tagesmädch., nicht unter 18 J., gesucht Kirchnerstraße 20, part. r.

Tagesmädch., sauber u. ehrlich, per sofort gesucht Frau Kummer, Mariensitr. 25, 1

Ordentliches Mädchen f. Landwirtschaft sucht Almin Ulbe, Adolf-Hitler-Platz 7.

Kochfrau für Palmarum gesucht. Angebote unt. C. 3003 HN-Ulrichstraße.

Tagesmädch., bis 16 Jahre, 15. März oder 1. April gesucht. Angebote unt. 3237 HN-Ulrichstr.

Mädchen von außerhalb, 18 bis 20 J., ehrlich, gesucht, Adlerstr. 4, part. Vorst. v. 2-4 Uhr.

Tagesmädch., 15—16jähr., gel. Rudolf-Haym-str. 7, II, links. 4

Ostermädchen für kleine Landwirtsch. u. Haushalt b. Familienanschluß u. guter Behandlung sucht Frau Zahn, Gnölbzig, Künnern-Land. (c

Suche zum 1. März ein Mädch. f. Fleisch- u. Haushalt, nicht unter 18 Jahren. Frau Otto Ende, Merseburgerstraße 150.

Perfektes Tagesmädch. stellt ein Kell, Ernestusstr. 22. (b

Zum 1. März tüchtig. Mädchen, das selbst. kochen kann und Hausarbeit gesucht. 2-Personen-Haush. Mädchen und Waschfrau vorhd. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau Fortmeyer (Twee, Stubl (Thüringen). *

Stenotypistin (auch Anfängerin) sofort gesucht. (f Angeb. u. L. 1088 HN-Leipzigerstr.

Nettes, geschäftstücht. Bedienungsfräulein für Weinstube u. solide Bar für sofort gesucht. (a Alter 25 Jahre, Sichtbild erbeten. Hotel-Restaurant Adolf-Hitler-Platz 7. Spremberg N.-L.

Perfekte Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, zum 1. 3. gesucht. Königstr. 6, 1. (f

Aufwartung, nicht unter 16 J., von 8—16 Uhr gesucht. Meldungen nur vormittags (Schließstr. 51, 1.

Büfettfräul., das in sol. Lokal Büfett auf Messe übernimm. ist, Angeb. u. St. 433 HN-Steintor.

Sauberes fleißiges Mädchen 3. gesucht, bis 18 Jahre alt. (a Fleischermeister Hesse, Holleben bei Halle.

Mädel gesucht f. Kinder, garten, Meckelstr. 4, Auf 231 71.

Säuglingsschwester sofort für privat Entbindungsheim gesucht. Angebote mit Zeugn. Nr. 361 64 erbet.

Alleinmädch., nicht unter 20 J., in Haushalt u. Kinderzimmer erfahren, f. größ. 2-Pers.-Haushalt gesucht. Vorzustellen Freitag, vorm. 12 und 3 Uhr mit Zeugnissen Landgrafstr. 3, bei Frau H. Meshaber, Rathausstraße 7, I. *

Tagesmädch. zum 1. März gel. „Café Steinter", Am Steintor 1. *

Mädchen in Landwirtschaft (Landhaushalt) sucht Troitsch, Zorbau, Post Bröna.

Tüchtiges Tages- oder Alleinmädch. zum 1. oder 15. 3. gesucht. Vorstellt. 10—11 oder 4—5 bei Rauschen, Gimritzerstr. 13.

Mädchen, 17—19, ehrlich, f. kinderliebes, zuverlässig. Hausmädch. für kleinen Haushalt sof. od. später gesucht. Meldungen nur vormittags (kann zu Hause schlafen). Vorzust. 16.30—18.30 Uhr. Bieberstein, Mozartstr. 2, III. l.

Alleinmädch., fleißig, ehrlich, f. kinderlieb. Hausmädch. für gepflegten 4-Pers.-Haushalt z. 1. 3. od. später gesucht. Hilfe vorhanden. Zu melden mit Zeugnissen u. Lichtb. 9. Frau Maria Franke, Leipzig W. 31, Nonnenstr. 9, I.

Tagesmädch., 16 bis 19 Jahre, zuverlässig, fleiß., tägl. 8—19 Uhr (3 Erwachs.) sof. od. 1. März ges. Frau Born, Steinweg 15, II.

Jg. intellig. Mädchen im Alter 16—18 Jahr., welches im Hause schlafen kann, f. Geschäftshaush. für sofort gesucht. O. Beckendorf, Halle, Kohlschütterstraße 9. *

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich u. die unteren links Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Stellen-Gesuche Männliche

Sauberes ehrliches Hausmädchen nicht unter 18 J. für sofort bei gut. Lohn gesucht. Angebote, möglichst mit Bild und Angabe der bisherig. Tätigkeit an Fr. A. Hadrich, Eisenwarengeschäft, Apolda (Thür.), Amalienstr. 8.

Ehrliches, kräftiges Mädchen, nicht unter 17 J., nicht unter 1. 3. 37 Frau G. Heinig, Salzmünde a. S., Gasthof Fortuna.

Stenotypistin gesucht. Nur schriftliche Angebote sind einzureichen an: (h **Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale).**

Stenotypistin 18—22 Jahre, mit guter Handschrift und etwas Buchhaltungskenntnissen von **Eisenwarenhandlung** zum 1. April gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter U. 787 an Anzeigen-Ullrich, Dankhof, Schwetschkestraße 1.

Perfekte Stenotypistin zum 1. 4. oder 1. 5. 1937 gesucht. Schriftliche Bewerbungen an: (a **Chemische Fabrik Buckau Ammendorf (Saalkreis).**

Mädchen, 15—17 Jahre, z. 1. März f. Haushalt gesucht. Fr. Dörge, Bredau.

Laborantin, Ausbilfe, f. chem. Labor. Vorstellt. Angebote St. 456 HN-Steintor.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Stellen-Gesuche Männliche

22jähriger arbeitswilliger Bäckergeselle sucht Stellung, (f Karl Fuhrmann, Leitha-Heidesandsteinbruch, Bäckerei Lange.

Mechaniker, mit allen Arbeit. vertraut, sucht Beschäftigung. Angebote u. G. 3974 HN-Ulrichstr.

Köchin mit guten Zeugnissen, 12 Jahre im Beruf (Hotel und Restaurant) sucht sofort Stellung. Flugplatz Leipzig-Mockau. Offerten unter T. 5177 an HN-Ulrichstraße.

Jg. Mädchen, 21jähr., kinderlieb, gute Nähkenntn., möchte sich in gepflegt. Haushalt vervollkom., kann im Hause schlafen. Angebote B. 2962 HN-Ulrichstr. *

Gebildetes Fräulein, 23 Jahre, Süddeutsche, erfahren im Haushalt, sucht Stellung in gut. Haushalt Halles. Angebote L. 1088 HN-Leipzigerstr.

Landjahr-Mädchen, 15½ Jahre, sucht Stelle als Landmädch. od. Fabrik. Angebote J. 2989 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, v. Lande, 23 J., sucht Stellung in Privat oder Gastwirtschaft; 15, 3. od. 1. 4., sämtliche Hausarb., Kochen, m. Plätterkenntnisse vorhand. Angeb. unt. T. 5197 HN-Ulrichstraße. (a

Wo kann ig. Mädel in den Abendstunden schneidern erlern. Angeb. u. L. 1092 HN-Leipzigerstr.

Was und wo und wann es auch sei, auf die HN-Kleinanzeige können Sie sich verlassen!

15jähriges Mädel, groß, kräft., sucht Stell f. ganz. Schmidt, Mar.-Negerstr. 19, Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Fensterschiebetüren u. Verbundtenlungen Kalasitfenster! Gust. Hänemann, Halle Ruf 236 31. *

Achtung! Formschön. **Schlafzimmer** mit Nußbaum, Schrank 180 cm m. prima Auflegematratzen (Jacquard-Drell) u. Patentmatratzen nur 425.— **Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4** Ecke Torstr. / Darlehnsscheine Lieferung frei! (h

Stube, Kammer und Küche in gutem Hause im Angebote St. 455 HN-Steintor. *

Vermietungen Zimmer

6-Zimmer-Wohnung, Torstr. 60, Erdgeschoß, m. Parkett, Garten, Zubehör, Stockwerksheizung, große Veranda, Garten sofort zu vermiet. Ausk. Roedjger, Königstraße 91, Ruf 229 60.

Fünf Zimm. 1. Etag. Bad, Balkon, Innenst. zum 1. Mai Rannischer Platz zu verm. Preis 82 RM. Angebote unt. A. 2961 HN-Ulrichstraße. *

2 Zimmer, Küche, Korridor, Speisekam., Bad, Zentralheiz. zu vermiet. Tangel, Siedlung Südost, Birnenweg 52. †

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Wohnung in gutem Hause, Zentralheizung, 2 große, 2 kleinere Zimmer, Küche, Zubehör, Nähe Riebeckplatz 1. 4. zu vermieten. Angebote T. 5157 HN-Ulrichstr. (b

2 Zimmer, Küche, Zubehör, Neubau, Tangel, Siedlung Südost, Birnenweg 52. †

Leeres Zim. frei 1. März, St. Berlin 2. pt. *

Leeres Zim. zum Unterstellen v. Möbeln verm. Angebote J. 2969 HN-Ulrichstr. *

Zwei kleine Zimmer zu verm. Gr. Klausstr. 27.

Zwei leere Zimm. 1. 3. zu verm. Passendorferweg 16. *

Was sagen Sie dazu, Herr Einzelhändler? 3

Sind Sie davon überzeugt, daß schon alle bei Ihnen kaufen, die für Ihr Geschäft in Frage kommen, und daß sämtliche Kunden außerdem Ihren Bedarf nur bei Ihnen decken!

Die Antwort auf diese Frage ist für den tüchtigen Geschäftsmann immer der Ausgangspunkt aller geschäftlichen Ueberlegungen, denn sie zeigt besonders deutlich, wie weit das gewünschte Ziel schon erreicht ist. Beschäftigen auch Sie sich deshalb einmal mit dieser Frage und vergleichen Sie Ihre Antwort mit der folgenden „Erfahrung", die Ihnen wieder einen Schritt vorwärts helfen wird.

So lehrt es die Erfahrung!

Auch wenn ein Geschäft noch so bekannt ist und noch so viele Kunden hat, wird es doch immer nur einen Teil des vorhandenen Bedarfes decken, wenn es nicht eine ausgesprochene Monopolstellung besitzt. Ohne diese Sonderstellung aber werden sich die Käufer immer auf die mehr oder weniger zahlreichen gleichartigen Geschäfte verteilen, und wer auf einen möglichst hohen Anteil Wert legt, muß erfahrungsgemäß heute nicht nur gute und preiswerte Waren bieten, sondern für diese Waren auch systematisch werben.

Und was folgt daraus!

Daß es unbedingt falsch ist, die Notwendigkeit der Werbung mit dem Bemerken abzutun, daß das Geschäft den Käufern ja hinreichend bekannt sei und daß auch Sie auf jeden Fall die Möglichkeit haben, Ihren Umsatz noch weiter zu erhöhen. Sie selbst wissen, daß Ihrem Geschäft noch viele Käufer fernbleiben und Ihre eigene Ueberlegung muß Ihnen daher sagen, daß es sich lohnt, den Ratschlägen der Hallischen Nachrichten zu folgen. Ihr Wert als Werbeträger ist tausendfach erprobt und sie werden auch Ihnen stets nutzen!

Einzelhändler, lernt aus der Erfahrung!

Sie ist der beste Lehrmeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193702238/fragment/page=0010

Narren im Schnee

Roman von Roland Betsch

28. Fortsetzung. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin Nachdruck verboten

Der Kinomensch, der Linserich, zieht schwer bewaffnet auf den Anhand.

Viele Menschen auf Latten sind in die herrliche Höhe heraufgekommen. Es wimmelt von Sportbegeisterten. Das große Fest der Berge ist aufgewacht.

Vor den Hotels stehen die Stiwälder.

Es ist ein Anblick von ungemeiner Frische und Sieghaftigkeit. Alle sind auf dem Plan, alle sind lebhafter in den Bewegungen, erregter im Reden und fröhlicher im Lachen. Wie schön ist das Leben.

Ueberall trifft man gute Bekannte. Stipapa und Doktor Sick, platinblonde Margot und Professor Konstantin nebst Frau Adele. Junge Segelflieger, die zum Rennen nicht starten und andere Freunde und Sportkameraden. Der Akrobat, gepannt wie eine Amstupfeder. Kurt Göckler, einfach fabelhaft gekleidet. Eine Farbensinfonie. Scherbe im Auge, bietet Zigaretten an mit Rosenblattmundstück.

Jugend ist triumphal am Werk. Krönungsfest der Muskeln.

Um zehn Uhr Startbeginn. Schon pilgern die Scharen zur Wächte hinauf.

Fahnen wehen im Ostwind. Viele bunte Fahnen beleben das festliche Bild. Schön sind Fahnen in weißer Winterlandschaft.

Die Startnummern sind schon gezogen und ausgeteilt.

Oh, es wird heute gewiß Ueberraschungen geben. Man wird vielleicht sein helles Wunder erleben. Bei einer solchen Elite von Läufern gibt es dramatische Szenen.

Schon sieht man die Rennläufer und Rennläuferinnen mit den großen, schwarzen Startnummern.

Gemeldet sind in der Herrenklasse zweiundbreitig Läufer, in der Damenklasse zwölf Läuferinnen. Der Start erfolgt gemischt, nach der gezogenen Startnummer.

Es sind Kanonen da, harte Kämpfe werden sich entwickeln.

Die Kanonen muß man beobachten. Sie sprechen jetzt recht wenig miteinander. Jeder hat Angst, er könnte dem Nebenbuhler einen Trick verraten oder dieser käme hinter seine neuesten Stücke im Wachsen.

Denn jeder wachst anders, eine ungeheure Rolle spielt das Wachsgeheimnis. Sie wachsen heimlich und verstohlen, unendlich mannigfach sind die Methoden, und es gibt wirklich Kunstgriffe, die von Vorteil sind. Hut ab vor dem Wachsgeheimnis!

Doktor Sick mit der Sanitätsbinde steigt auch zur Rennstrecke hinauf. Bei ihm ist Valentino, der leuchtende, umschwärmte Valentino. Ein Jammer, daß er Startverbot hat; man wird sich erinnern, er hat eine silberne Kniescheibe. Menistus beim Teufel. Hinter dem Gipstheodor folgen Mannschaften der Bergwacht und ein Sanitäter mit Bergungsschlitten und fliegender Apotheke.

Die Ambulanz ist auf dem Weg. Doktor Sick hat es eilig, er steigt in kurzen Langlaufschritten mit guter Stockarbeit bergan. Valentino bleibt zurück. Er hat eine Dame getroffen, eine brünette Kunstgewerblerin, die schon ganz den Kopf verloren hat. Sie will ihn bei Gelegenheit zeichnen, eine Skizze will sie von ihm machen. Gott steh ihr bei, sie ist total verwirrt, weil er mit ihr in die blaue Höhe hinaufsteigt. Doktor Sick hat es furchtbar eilig. Kein Wunder, daß ihm Margot nicht folgen kann. Außerdem hat sie heute, was ein Unsinn ist, zuviel Medikum gewacht, jetzt hängen ihr die elenden Schneeklumpen an den Latten. Oh, wie sie sich abmüht; man hört sie atmen, sie ist schon zweihundert Meter entfernt und immer noch hört man sie wie einen Gasmotor pusten. Sie sollte endlich einmal wachsen lernen.

Die Landschaft liegt in ihrer ganzen Pracht unter dem unerfättlichen Himmel. Schon steigt die Sonne hoch, es flimmert in der Luft von feinen Kristallen, die aus dem wolkenlosen Himmel zu fallen scheinen. Ein Tag, als ob die Welt Hochzeit feiern wollte.

Schwer und groß, weit geschwungene Kulissen, stehen die Wälder da. Die Berge, schlafend im Licht, wollen sich inbrünstig an die Gnade dieses Tages verschwenden.

Nolde steigt zum Start hinauf. Es ist neun Uhr fünfundvierzig. Er hat den Kopf gesenkt, mürrisch und mit einem verbissenen Grimm nimmt er die Steigung. Bei Nolde fällt auf, daß er sich von Tag zu Tag eleganter kleidet. Er hat eine neue Hose und einen neuen Pullover, er ist wirklich heute wieder einmal ein bildschöner Bergbewohner, braun in der Haut, dunklen Augen und mit rabenschwarzem Haar. Er trägt eine leuchtendgelbe Stirnbinde.

Nolde hat die Startnummer neunzehn.

Vor ihm, merkwürdiger Zufall, startet jener Grindelwalder, auf den er eine turmhohe Wut hat.

Schaut hinauf zur Wächte! Farbig im Licht bewegt sich das Gewimmel der Zuschauer. Links und rechts von der Rennstrecke, bis hinunter zum Wald haben sie sich postiert; es ist wirklich ein Anblick, der das Herz öffnet.

In halber Höhe trifft Nolde auf den Akrobaten.

„Nolde, hast du Dorothee gesehen?"

„Nein."

„Wo ist sie denn?"

„In den Stiefeln."

„Sie wollte mit mir zusammen in die Wächte hineinsteigen."

„Meinetwegen."

Nolde baumelt mit dem Kopf wie ein Schlittenpferd, und steigt weiter.

Rolf schaut ihm nach. Oh, dieses verschlagene Grinsen! Dieses braunggegerbte Ohrseigengesicht!

„Nolde, he, Nolde!"

Der Waldersohn ruft ihm etwas Unanständiges zu und wendet sich nicht um. Hinter ihm kommen der

Klermann hilft den Augen, wenn sie nichts mehr taugen! Halle (Saale), Moritzzwinger 9 Ruf 26554

Familien-Anzeigen

Nach kurzem schweren Leiden verstarb am 21. Februar 1937 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder u. Schwager

Richard Brasel

im 76. Lebensjahr.

Halle, Julius-Kuhn-Str. 2, den 23. Febr. 1937

In Namen der Hinterbliebenen
Clara Brasel geb. Reinhardt

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Februar 1937, 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am 20. Februar verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Postinspektor i. R.

Bruno Plaul

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Maria Plaul geb. Pfeiffer

Halle, Kronprinzenstraße 9.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 24. Februar, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gueinzius für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Gronau, Postamtmann i. R.
Lilly Gronau

Halle (Saale), den 23. Februar 1937.

Unsere liebe Mutter
Ottilie Pigola
geb. Schenk
ist heute sanft entschlafen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Ida Dietrich.

Halle, Streiberstr. 36, den 22. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 21. Februar verschied unsere treue Hausgehilfin
Anna Hahne
Ueber 12 Jahre hat sie Freud und Leid mit uns getragen. Wir werden sie nie vergessen.

Major a. D. Epenstein und Familie.

Halle a. S., Reichardtstr. 2.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir allen unseren Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Zellner sowie dem Büro Halle und meinen Arbeitskameraden der A.-E.-Ges.

Erich Pilger

Bruckdorf bei Halle-S., den 23. Februar 1937.

Aus Ihrem Stoff
fertige Anzug od. Mantel, einschl. gut. Zutaten v. 30.— Mk. an. Is Sitz. 4 Tage. Krukenbergstraße 9

Ideale Neuheit

Elite-Damast Tisch-Decken

hygienisch — abwaschbar sparsam — damastweiß

Verlangen Sie Elite-Damast den neuzeitlichen leicht zu reinigenden Tischbelag bei

Gummi-Bieder

Gr. Steinstr. — Brüderstr.

Bekanntmachungen

Versteigert wird am 4. März, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 43, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohn- und Geschäftshaus Hindenburgstr. 2, mit rechtem Hinterhaus und Hof, Werderstall, Kraftwagenschuppen, 4,99 ar, 5500 Mk. Nutzungswert.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Auktion.

Mittwoch, den 24. Februar 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Hafenstr. 29, auf dem Speicher II des Spedi-tions-Vereins für Rechnung wen es angeht: meistbietend gegen Barzahlung:

8/4 Kisten bittere Mandeln Bo. 117 kg

handelsüblich verpackt. Besichtigung ab 8 Uhr. (1206

Walter Knoche, vereidigter Versteiger, Hermannstr. 5, — Ruf 229 42.

Schneidermeister,

jetzt Dessauerstraße 36, wünscht Schneiderin zwecks Gründung einer idealen Ehe. Ausführl. Angeb. unt. 2934 HN-Ulrichstraße.

Welche

sehr gut aussehende, gebildete Dame, ungefähr 29 J., 168 groß, dunkel, schlank, möchte in baldigster Ehe eine gute Hausfrau werden? Angebote St. 455 HN-Steintor.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Die Koch- und Backlehrkurse
für Gas, Donnerstag nachm., für Strom, Dienstag nachm., fallen bis auf weiteres aus!
Die Abendkurse finden statt.
Werke der Stadt Halle A.-G.

Grippe?
Natürliche Hausmittel helfen heilen: Grippe-Tee Tralysie Rh 0,60. „Manyosha", das Heilkräuter-Delikat. innerlich und äußerlich. RM 1,25.
THALYSIA
Leipziger Str. 73

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12.

Es ist schon so...
das mit den Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Adam
Weine und Liköre
?

HN-Anzeigen sind Erfolgs-Anzeigen

Heiraten

Witwe,
56 J., wirtschaftlich, möchte sol., ordentlich, Herrn zw. Heirat kenn. lernen. Nur ausf. Angeb. komm. in Frage. Angebote M. 3992 HN-Ulrichstraße.

39jähr. Frau,
berufstät., Eigenheim sucht Herrn in sicherer Post., 45—55 Jahre, (6 Ernstgem. Angebote unt. L. 1093 HN-Leipzigerstr.

Frau
als Wirtschafterin nach Wettin gef., evtl. spät. Heirat. Angebote T. 5117 HN-Ulrichstraße.

Junger
Mann, 24 Jahre, lichere Stellung, wünscht mit gebildet. Mädel kennen zu lernen zw. Heir. Bildzuschr. erbeten u. B. 2942 HN-Ulrichstraße.

Unterricht

Schreibmaschinen-Vermietung. Gesge. Friedrichstr. 92

Dr. phil. erteilt Unterricht in Latein, Griech., Franzöl., Englisch, Italienisch, Deutsch, Mathem. Anfragen K. 2956 HN-Ulrichstr.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Ingenieurschule Cöthen
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten
Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Vermietungen
Mobl. Zimmer

Zimmer,
gut möbliert, an berufstät. Dame per sof. zu verm. Fritz-Reuterstr. 8, 1. rechts.

Behaglich
möbliert. Zimmer 1. März zu verm. Leipzigerstr. 53, II. rechts.

Kleine
möbliert. Zimmer zum 1. März zu vermiet. Sophienstr. 18, p.

Möbliertes
Zimm. für Dame zum 1. März frei Sophienstr. 18, p.

Möbliertes
Zimmer zu verm. Dieskauerstr. 6, II. links.

Meliere
Dame sucht zum 1. 10. 1937 Drei-Zimm.-Wohnung in gutem Hause. Angebote L. 1085 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes
Zim. frei Herberstr. 5, I. Dietrich.

Gut möbl. Zimmer
mit Kabin., Bad, fließ. Kalt- und Warmwasser und voller Pension, 1. März preisw. zu vermieten Kandid. Zermusch, Bernburgerstr. 9.

Möbliertes
Zimmer frei, Nähe der Badetel 1a, part. links.

Schlafstelle
frei Winkelmann Marktstr. 3, I.

Schlafstelle
an berufst. Herrn zu vermieten Gr. Klausstr. 27.

Vermietungen
Läden, Magazine

Laden, 60 qm,
f. Schuhe, Herrenkonfekt. usw. evtl. m. Whg. zu verm. Steinweg 20a, I., Büro, 8-1 u. 3-5. Tel. 214 68.

4 Büroräume
mit Abstellraum sofort zu vermiet. Angebote C. 2983 HN-Ulrichstr.

Laden
zu vermieten Hindenburgstr. 10.

Eisenbahner
sucht Kleinwohng. Angebote N. 2973 HN-Ulrichstr.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, mögl. mit Bad von Angestellten gesucht. Angebote H. 2988 HN-Ulrichstr.

Jg. Ehepaar
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung z. 1. 4. od. später. Angebote D. 2944 HN-Ulrichstraße.

3—5-Zimm.-Wohnung,
mit Bad u. Zub., Kloett, in Stadtmitte 1. 7. oder früher. Preisang. unter L. 2729 HN-Ulrichstr.

Junges Ehepaar
sucht 2- oder 3-Zimm.-Wohnung b. zu 35 Mk. Miete sofort. Angebote H. 2968 HN-Ulrichstraße.

Zwei
Zimm., Küche bis 35 Mark 1. April od. später gesucht. Angebote St. 454 HN-Steintor.

Geschäftsmann
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung per sofort od. 1. 4. Angebote O. 2995 HN-Ulrichstr.

Suche
1—2 Zimm., nur teilweise möbliert, einfache Möbel vorhanden, Gebenstr. 15, III. links.

Junges Brautpaar
sucht zum 1. 3. oder 1. 4. 2 leere Zim. od. 2-Zim.-Wohnung. Miete voraus. Angebote L. 1065 HN-Leipzigerstraße.

Berufstätige Dame
mit Mutter sucht ruh. 2 leere Zimm. Preisang. D. 3004 HN-Ulrichstr.

Aelterer
alleinstehd. Herr sucht sofort oder 1. April 2 bis 3 leere Zimmer. (Angebote L. 1091 HN-Leipzigerstr.

Gut möbl. Zimm.,
Schreibtisch in gutem Hause zum 1. 3. gesucht. Angebote u. V. 2969 HN-Ulrichstr.

Trauerbriefe
liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei der Hall. Nachrichten
Gr. Ulrichstraße 16
Fernruf 27381

Miet-Gesuche
Zimmer

Berufstätige
Dame sucht sofort gut möbl. Zimm. Angebote L. 1094 HN-Leipzigerstr.

Möbl. Zimm.,
schön heizbar, mit Kochgelegenheit, nahe Steinstr für sofort gesucht. (Angebote St. 457 HN-Steintor.

Möbliertes Zimmer
für zwei Personen (junges Ehepaar) zum 1. März, auf Angeb. m. Preis u. 2975 HN-Ulrichstraße.

Assessor
sucht zum 1. 3. 37 gut möbl. Zimm. in ruhiger Lage. Preisangebote T. 5097 HN-Ulrichstraße.

Fräulein
sucht Schlafstelle bei Ang. C. 2943 HN-Ulrichstr.

Lieber 'ne „Kleine" als keine!

Möbl. Zimm.
von Ehepaar für 16 Tage sof. ges. Angeb. u. C. 2963 HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimm.,
Nähe Hordorferstr. 1. 3. gesucht. Angebote D. 2984 HN-Ulrichstr.

Zum 1. März
2 gerennte, gut möbl. Zimmer nebst Küchenden, in gutem Hause, ges. Ang. E. 2985 HN-Ulrichstr.

Kaufmann
sucht sofort Nähe Steinweg 30 möbl. Zimmer. Angeb. HN. 700 Kl. Steinweg 25.

Berufstätige
Dame sucht sofort gut möbl. Zimm. Nähe Riebeckplatz. Angebote L. 1094 HN-Leipzigerstr.

Möbl. Zimm.,
schön heizbar, mit Kochgelegenheit, nahe Steinstr für sofort gesucht. (Angebote St. 457 HN-Steintor.

Möbliertes Zimmer
für zwei Personen (junges Ehepaar) zum 1. März, auf Angeb. m. Preis u. 2975 HN-Ulrichstraße.

Assessor
sucht zum 1. 3. 37 gut möbl. Zimm. in ruhiger Lage. Preisangebote T. 5097 HN-Ulrichstraße.

Fräulein
sucht Schlafstelle bei Ang. C. 2943 HN-Ulrichstr.

Lieber 'ne „Kleine" als keine!

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Kleine Werkstatt
oder Zimm., auch Kellerladen, Nähe Planerbrücke ges. Preisang. A. 2981 HN-Ulrichstr.

Trockener Lagerraum
etwa 60—80 qm groß im Süden gesucht. Preisangebote u. U. 2958 HN-Ulrichstr.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leier und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum

Vorzugspreis von Mk. 1,50.

Eine wirklich gute, übersichtliche, saubere Wandkarte in Farben liefert die Kartenstelle der Hallischen Nachrichten, Buchhandlung, Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellungen
nehmen alle Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten entgegen.

„Hallischen Nachrichten"
Halle/Saale,
Gr. Ulrichstr. 16,
sowie das Trägerpersonal entgegen. Verlangen nach ausführlich gegen Einsendung v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpack.) an jede geschäftstüchtige Person.

„Hallischen Nachrichten"

Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh

nun schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden, ohne an die Folgen zu denken? Die meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Alleres Sie einmal eine Zeitlang „Slipbocalin" nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Slipbocalin" wirkt nicht nur hustenlindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und keimtötend, sondern es verfügt die angenehme Eigenschaft, daß mit Gerüst, Aufbau und Pannerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirksames Heilmittel. „Slipbocalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern das Original-„Slipbocalin". Packung mit 50 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Fordern Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 309 von Dr. phil. nat. Strauß.

Elektromann
Elektro-Installation, Reparaturen, Neuanlagen, Licht- und Kraftanlagen, Radio-Reparaturen, Radio-Verkauf, Radio-Antennenbau, Elektro-Heizgeräte, Elektro-Kochgeräte, Elektro-Haushaltgeräte, Elektro-Motore, Elektro-Pumpen, Elektro-Werkzeuge, Elektro-Lampen, Elektro-Artikel, Elektro-Bedarf, Elektro-Zubehör, Elektro-Material, Elektro-Meister, Elektro-Ingenieur, Elektro-Techniker, Elektro-Lehrling, Elektro-Gehilfe, Elektro-Monteur, Elektro-Werkstatt, Elektro-Geschäft, Elektro-Laden, Elektro-Büro, Elektro-Lager, Elektro-Fachmann, Elektro-Fachgeschäft, Elektro-Fachwerkstatt, Elektro-Fachbetrieb, Elektro-Fachhandel, Elektro-Fachhandwerk, Elektro-Fachhandwerker, Elektro-Fachhandwerkerin, Elektro-Fachhandwerkerschaft, Elektro-Fachhandwerkerinnung, Elektro-Fachhandwerkerverband, Elektro-Fachhandwerkerverein, Elektro-Fachhandwerkerkammer, Elektro-Fachhandwerkerschule, Elektro-Fachhandwerkerlehrling, Elektro-Fachhandwerkergehilfe, Elektro-Fachhandwerkermeister

Gewitterfritz und der Bär Biller. Der Segelflieger trägt einen weißen Skianzug. Ganz weiß ist der eitle Vogel, nur die Stirnbinde glüht in Zinnoberrot und die Startnummer vierzehn hebt sich aufdringlich scharf hervor.

Ein Tag heute, nach dem Herzen der ganzen Welt. Wie die Fahnen flattern! Fahnen sind festlich. Einmal im Jahre sollte man die ganze Welt beflaggen.

Skiwettläufe.

Zehn Uhr.

Donnerwetter, das ist eine Rennstrecke, die sich gewaschen hat; das gibt Stürze. Das gibt Kessel und Badewannen.

Oben stehen sie, erwartungsvoll nervös, die zweiunddreißig Läufer. Hier herrscht Siedetemperatur.

Nummer 1 steht am Start. Er sammelt sich, er atmet tief, er hört sein Herz schlagen. Da dong! Da dong!

Trompetensignal.

„Ich eröffne den Abfahrtslauf. Herren- und Damenlauf kombiniert. Minutenstart!"

Ein Rauschen und Raunen geht durch die Zuschauermenge.

Weiß der Teufel, wo Dorothee ist, denkt Rolde blitzhaft und probiert die Stockschlaufen aus.

Dorothee kommt! Dorothee ist schon unterwegs.

„Achtung! Bereit?"

Drei Sekunden.

„Los!!"

Nummer 1, ein derber Oberbayer, ein sogenannter Pfundshammel aus Bayrisch-Zell zieht mit mächtigem Dampf ab. Er hat Glück, denn er fährt im frischen Schnee; noch sind keine Kessel und Löcher in der Strecke.

In grandiosem Tempo, tief in der Hocke, geht er über die Wächtenkante. Er fährt mit breiter Spur, wuchtig und doch beherrscht, grobschlächtig und doch mit ausgeprägtem Stilgefühl.

Aus scharfer Fahrt geht er in einen schneestäubenden Stemmchristiania und biegt in die Wächtenmulde ein.

Ein Ski-Heil aus vielen Kehlen feuert ihn an. Er nimmt die Mulde im Schuß und zieht unten einen Bogen.

Beim Flaggentor zwischen Felsen und einsamer Tanne kommt er ins Wanken. Das Gelände, noch fleckenlose und trügerische Fläche, hat ihn genarrt; mit dem rechten Bein ist er in der Luft.

Jetzt wird er stürzen!

Nein, er stürzt nicht. Bombenstand. Pfundige Rennfan.

Schon hat er sich gefangen, geht tief in die Hocke und reißt zwei kurze Stemmchristianias.

Die Rinne beherrscht er fabelhaft. Durch eine bewegte Gasse von Zuschauern brummt er in die Tiefe, nimmt kurz vorm Wald die Rechtskurve und verschwindet zwischen den hohen Tannen.

Da kommt schon Nummer 2. Ein schlanker, hochgewachsener, ungemein geschmeidiger Läufer. Elegant im Stil geht er über die Wächte. Das ist eine Kanone aus dem Thüringer Wald. Ahornski mit Zelluloidkanten. Aluminiumstöcke. Er hat es leichter als der Vorgänger, denn er sieht vor sich eine Spur, die ihm alle trügerischen Geländewellen anzeigt. Eine einzige Spur genügt, um das Gelände zu entlarven. Vordem eine weiße, glitzernde und gleißende, schattenlose Fläche, wird es durch die Spur gleichsam analysiert und in seine Bestandteile zerlegt, daher bei unberührtem Schnee der zweite Läufer einen gewissen Vorteil hat.

Nummer 2, der Thüringer fährt ebenfalls reine Arlbergtechnik. Laune von ihm, denn er beherrscht auch den modernen Stil, hoho, er fährt den Parallelschwung, da soll einmal einer daran zweifeln.

Er ist bestechend im Tempo und in der Eleganz seiner Schwünge.

„Ski-Heil! Ski-Heil! Ski-Heil!"

Schon ist er verschwunden.

Nummer 3 ist eine Dame aus dem Schwarzwald. Sie fährt vorsichtig und fast zu beherrscht; sie legt schon auf der Kante zwei gestemmte Schwünge ein; in der Wächte gewinnt sie an Tempo und legt nun beachtlich zu, als sie von den Zuschauern durch Zurufe gestachelt wird. Vor der Rinne stürzt sie; zwei Purzelbäume, dann steht sie schon wieder und entschließt sich, den Rest der Rinne im Schuß zu nehmen. Kurz vorm Einbiegen in den Wald folgt ein zweiter Sturz.

Jetzt folgen Läufer auf Läufer.

Da kommt einer im neuen Stil. Nummer 6.

Eigentlich ja Ehrensache, daß man seinen Stil wie das Hemd wechselt. Ein neues Jahr, ein neuer Stil.

Was heißt Arlbergtechnik! Bitte, was heißt überhaupt Arlbergtechnik?

Fuhr nicht der alte Abraham Arlberg? Natürlich.

Nummer 6 also fährt den modernen Stil, he-he-he, Arlbergstil!

He-he! Gute Nacht, alter Abraham.

Wie heißt er denn, der neue Stil? Hat gar keinen Namen. Man könnte ihn am Ende indischen Bauchtanzstil nennen, weil er alle Wendigkeit aus Hüften und Bauchmuskeln herausholt.

Schaut euch doch Nummer 6 an, eine Kanone aus dem Riesengebirge. In rasender Fahrt steht er fast aufrecht; der Oberkörper ist fast nach rückwärts gebogen; die Knie sind ganz schwach gebeugt. Füße geschlossen, Fäuste mit den Kokettierstöckchen vor der Brust, ähnlich wie es die Dauerläufer machen.

Alle Drehungen, Wenden und Schwünge kommen aus den Hüften.

So fährt Nummer 6. Prachtvoll, großartig! Beinahe tändelnd und tänzerisch bezwingt er das schwierige Gelände. Das ist der Temposchwung, der Parallelschwung. Der Bauchtanzstil.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Verzeihung, wohnt hier der Musiker Winkelmann?"

„Nein, das ist eine Oktave höher!"

Stadttheater Halle

Heute Dienstag, 20 bis gegen 22¼ **Lody** von Walter Heuer

Mittwoch, 20 bis gegen 23 **Spielplanänderung** **Der Obersteiger** Operette von Karl Zeller

Ufa Alte Promenade

Weiße Sklaven (Panzerkreuzer Sebastopol)

Ein Film aus den Tagen der russischen Revolution mit **Camilla Horn, Theod. Loos, Fritz Kampers** u. a.

Täglich 3.30 6.15 8.15

Für Jugendliche nicht zugelassen

Im Hotel Goldene Kugel

findet morgen, Mittwoch, den 24. Februar ein

Gesellschaftsabend m. Tanz

(Kappenabend)

statt. Um rechtzeitige Tischbestellung wird gebeten.

Wegen der Leipziger Messe fällt am Sonnabend u. Sonntag der übliche TANZ-TEE aus.

Riebeckplatz

Morgen letzter Tag!

Es ist ein Fest für das Auge!

Ein Erlebnis für jedes Herz!

Ball im Metropol

Ein eleganter Gesellschaftsfilm souveränster Darstellungskunst mit:

Heinrich George, Viktoria v. Ballasko

H. v. Cleve — Hilde Weißner

Jugendl. nicht zugelassen!

Astoria-Kabarett

Mittwoch 4 Uhr

Kaffeestunde

nach wie vor in voller Form

7 Attraktionen

Eintritt frei. Garderobe 20 Pfg.

Voranzeige f. 1. März 37

Weltsensation

Cagliostro???

Femina

Tanz-Diele

Hindenburgstraße 66.

Morg. u. Jed. Mittwoch

4 Uhr-Tanz-Tee

mit Kabarett-Einlagen.

Gr. Ulrichstr. 51

Morgen letzter Tag!

Der mit ungeheuerer Spannung geladene Großfilm!

Ein Film von Heute für Heute, der in Probleme hineingreift, die uns ALLE angehen!

Für Jugendl. nicht erlaubt!

Saalschloß

Jubel u. Beifallsstürme über den italienischen Tenor

Battista Marchetto

daher morgen Mittwoch zur

Kaffeestunde

Auf vielseitig. Wunsch noch mal Gastspiel u. weit. Kabarett-Attrakt. — Tanz — Eintr. 15-3

Ringkämpfe

Tägl. 20.15, Theater a. Steinter. früh. Walhalla Europastr. **Forestanoff** greift ein! Heute, Dienstag, 23. 2., ringen:

Garkawienko gegen **Berber** Polen Oesterreich

Schwarz jr. gegen **Green** Deutschland Pomerellen

Forestanoff gegen **Hemmann** Bulgarien Berlin

2 große Entscheidungskämpfe:

Luppa gegen **Steck** Berlin Schweiz

Budrus gegen **Kraus** Litauen Deutschland

Tageskasse 11—14 und ab 17 Uhr

Plätze RM -80 bis 3.-. Ruf 31560

Bauer's Gaststätten Rathausstraße 3

Jeden Mittwoch ab 15 Uhr

Kaffeekränzchen

1 Gedeck: 1 Kanne (ca. 3 Tassen) Kaffee mit 4 Stück Kuchen **82** Pfg.

½ Gedeck **45** Pfg.

Preiswerte Küche zu jeder Tageszeit.

Ver-schiedenes

Erstlingswäsche

Jäckchen ä 38 Pf

Hemdchen ä 40 Pf

Windeln ä 35 Pf

H. Schneehuf

Gr. Steinstr. 84.

Bluse, gute Anzughose, Wäsche

bei A. Streicher, St. Ulrichstr. 7. Auch Teilzahlg.

Ferner gemahlene Kaffeebohnen

Lieferwag. 20 Ztr. frei Tel. 230 45.

Basttaschen

schöne moderne Muster preiswert in großer Auswahl

Korb-Lühr

Inh. Leipziger Str

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84

Exkl. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen

Schauburg

Immer stärker wird der Andrang!

Benjamino Gigli

mit

Käthe von Nagy

in dem wundervollen Großfilm

Ave Maria

Genau wie bei „Vergißmeinnicht" nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung!

Zum Fak

Delitzscher Str. 2

Telefon 26190

Treffpunkt in Halle

Eig. Fleischerei u. Kühlanlage

Reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an

Billigste Preise!

Jeden Mittwoch nachmitt. 4 Uhr **KONZERT**

Portion Kaffee mit 1 St. Kuchen 66 ₰

Bleyle

Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.

Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84. (6

Werbung muß wahr und klar sein!

Verloren Gefunden

Deutscher Drahthaar

(Jagdhund), auf den Namen Rino hörend, entlaufen. Geg. Belohn. abz. Zietenstr. 37, Lad.

Herren-armbanduhr

von Kronprinzenstraße bis Ludwig-Wuchererstr. verl. Geg. Belohn. abzugeben Blumen.

Kaufe Briefmarken

Sammlungen, Alben, Einzelmarken, Briefe, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Bücher, Autographen, Bilder, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Bronze, Uhren, Schmuck, Gold, Silber, Zahngebisse, Brillen, Pelze, Nähmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen, Möbel, Teppiche, Gardinen, Wäsche, Kleider, Anzüge, Schuhe, Stiefel, Koffer, Taschen, Rucksäcke, Werkzeuge, Waffen, Munition, Jagdgewehre, Pistolen, Revolver, Gewehrläufe, Gewehrschäfte, Gewehrschlösser, Gewehrteile, Gewehrschrauben, Gewehrfedern, Gewehrabzüge, Gewehrkolben